

# Problematik Demographischer Wandel in Deutschland

Entwicklung, Vergleiche mit anderen Regionen; Europa, Asien, USA – wie lösen andere Staaten dieses Problem? Welche Lösungsansätze gibt es bei uns?

1. Auflage 2018

Prof. Dr.h.c. Lothar Erik Siebler



Projektarbeit mit den Studenten der Business School der Venlo University B.V. | Niederlande



Prof. Lothar Erik Siebler  
Oeconomia

Lothar Erik Siebler, geb. 05.03.1966 in Tiengen / Hochrhein  
Professor an der Fakultät für Betriebswirtschaft und Unternehmensführung  
an der Kirgisischen Staatlichen Universität für Bauwesen, Transportwesen und  
Architektur, Namens N. Isanov, Bischkek  
Ehrendoktor der Europäischen Polytechnischen Universität Pernik, Bulgarien  
Mitglied im Prüfungsausschuss der Doktoranden der Venlo University B.V., Niederlande

ISBN 978-3-9819547-2-2

Gemeinnütziger Eigenvertrieb Lothar Siebler

1. Auflage Juni 2018

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendungen, der Mikroverfilmung oder Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urhebergesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Gemeinnütziger Eigenvertrieb Lothar Siebler 2018

## Index

1. Einleitung	4
1.1 Fragestellung	8
1.2 Vorgehensweise	11
2. Hauptteil – Einleitende Bemerkungen	14
2.1 Begriffsbestimmungen und Darstellung des Themas	16
2.2 Abriss zur Problematik	25
2.3 Der demographische Wandel in Deutschland	47
2.3.1 Folgen: gesellschaftlich und sozial	50
2.3.2 Folgen: strukturell und ökonomisch	53
3. Demographischer Wandel in Europa	57
3.1 Übersicht – Entwicklung – Prognose	57
3.2 Folgen: gesellschaftlich und sozial	59
3.3 Folgen: strukturell und ökonomisch	63
3.4 Übersicht und Vergleich der Lösungsstrategien	67
4. Demographischer Wandel in Asien	78
4.1 Übersicht – Entwicklung – Prognose	78
4.2 Folgen: gesellschaftlich und sozial	82
4.3 Folgen: strukturell und ökonomisch	85
4.4 Übersicht und Vergleich der Lösungsstrategien	88
5. Demographischer Wandel in Nordamerika	97
5.1 Übersicht – Entwicklung – Prognose	98
5.2 Folgen: gesellschaftlich und sozial	100
5.3 Folgen: strukturell und ökonomisch	104
5.4 Übersicht und Vergleich der Lösungsstrategien	106
6. Zusammenfassung und Vergleich der Lösungsstrategien	117
6.1 Demographische Prozesse in Europa - Migration, Alterung und strukturelle Herausforderungen	116
6.2 Demographische Prozesse in Asien - Noch im Umbruch, doch mit enormer Geschwindigkeit	119
6.3 Demographische Prozesse in den USA - Einwanderung, soziale Absicherung und eine neue Mehrheit	122
6.4 Aussagewert und Beurteilung der Daten- und Informationslage	125

6.5 Bewertung und Analyse der ermittelten, möglichen Lösungsansätze	130
6.6 Smart Energy, Network of Excellence – Wissensaustausch und Wissensvermittlung	131
6.7 Mild Home, erschwinglicher und energieeffizient, bezahlbarer, lebenswerter Wohnraum vor allem im Alter	133
6.8 Senior Plus, Aktiver und gesunder Lebensabend – Integration und ehrenamtliche Unterstützung	135
6.9 Gesetz zur Stabilisierung der Beschäftigung älterer Personen - Attraktive Anreize über den Ruhestand hinaus	136
6.10 Grundleistung des Sozialschutzes und finanzielle Sicherheit (auch im Alter) Absicherung und Notfallvorsorge	138
6.11 Community Service – Ehrenamtliches Engagement in der Nachbarschaft - Intergenerationelle Herausforderungen als Chancen nutzen	139
6.12 Integration und Immigration – Mehrheitenwechsel und Minderheitenförderung Sicherung und Einbezug bei Behinderung, Krankheit, besonderen Umständen	141
6.13 Strategic Foresight Initiative - Sicherstellung der Versorgung und Notfallabdeckung	142
7. Schlussbetrachtung	143
8. Fazit aus der vorliegenden Ausarbeitung	146
9. Ausblick zur Ausarbeitung und zum Thema	149
Literaturverzeichnis	153

## **1. Einleitung**

Demographischer Wandel in Deutschland - Übersicht, Ansicht und Ambition.

Die Folgen des demographischen Wandels sind hierzulande überall nur allzu gegenwärtig. Dennoch herrscht im allgemeinen Bewusstsein offenbar noch eine gewisse Unwissenheit zum Thema und dessen Zusammenhänge. Das erscheint doppelt ungewöhnlich, denn die Auswirkungen der demographischen Veränderungen einer Gesellschaft haben deutliche Folgen für das gesamte soziale System. Wanderungsbewegungen und Veränderungen in der Altersstruktur sind die wohl bekanntesten Begriffe in diesem Zusammenhang. Doch was darunter insgesamt zu verstehen ist und welche Tragweite die zu befürchtenden Effekte demographischer Prozesse verursachen können, bleibt vielfach vornehmlich Inhalt professioneller Diskurse. Nicht zuletzt aus diesem Grund abliegt die Beschäftigung und Lösung der entstehenden Problematik grundsätzlich in öffentlicher Hand und wird demnach hierarchisch absteigend anhand von Gesetzen, Regelungen und dergleichen in der Gesellschaft umgesetzt.

Das Prinzip des demographischen Wandels ist jedoch keine moderne Erfindung, denn Veränderungen der gesellschaftlichen Zusammenstellungen haben sich schon immer ergeben. Die Erkenntnis und das damit einhergehende Bewusstsein um die Folgen dieses Wandels sind erst in den letzten 10 Jahren zur heutigen Bedeutung angestiegen. Begründen lässt sich dies durch sowohl objektiv, allerdings insbesondere subjektiv in der Bevölkerung wahrnehmbare Konsequenzen. Dabei sind die sich bedingenden Zusammenhänge schließlich nicht nur mehr ersichtlich für professionelle Experten. Die wohl anschaulichste Veränderung, die in der Bundesrepublik mit dem demographischen Wandel im Zusammenhang steht, ist die nachhaltige 'Umwandlung' der bis daher über Jahrhunderte sehr ähnlich bleibenden Altersstruktur der Gesellschaft. Ohne dabei explizit ins Detail einzusteigen, konnte festgestellt werden, dass verschiedene Faktoren zu einer eingreifenden Umwandlung führten der bis dahin über Jahrhunderte bestehenden Zusammensetzung der Gesellschaft anhand des Alters, die sich in ganz neuen Folgen darstellt. Grundsätzliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Funktionen können auf der Grundlage des bestehenden Systems

somit nicht mehr im notwendigen Maße erhalten werden und haben sich damit zu Problemen entwickelt.

Im Vorfeld der bis heute wahrgenommenen Veränderungen bezeichnete der Aufbau der Altersstruktur des Landes die grobe Form einer Art Pyramide, beziehungsweise eines Dreiecks. Kurz angebrochen bedeutete dies, dass sich die Masse der Personen pro Jahrgang mit zunehmendem Alter insgesamt stetig abnehmend klassifizierte. Somit stellte die Gruppe der jüngsten Bewohner eines betrachteten Gebietes die große Masse der Bevölkerung dar, während die Ältesten des Landes nur einen Bruchteil dessen ausmachten. Diese Altersstruktur ermöglichte darum zum Beispiel den Aufbau unseres Sozialstaates in der Form eines generationenüber-greifenden Systems, bei dem die junge, werktätige Altersgruppe die Versorgung der alten, kranken und schwachen Personen der Gesellschaft sichert. Dieser Prozess läuft jedoch nur dann reibungslos ab, wenn sich die nachfolgende Generation zahlenmäßig zumindest gleich hoch darstellt wie die vorherige. Mittlerweile ist dieser zwingende Zusammenhang schon seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr gegeben. Es bedarf also dringend alternativer Ansätze, um den Folgen angemessen begegnen zu können.

Mittlerweile hat sich der Aufbau der 'Alterspyramide' in Deutschland also extrem verändert, sodass das vorher etablierte System mittlerweile nicht mehr funktionieren kann. Da sich unsere Gesellschaft durch sinkende Bevölkerungszahlen und eine allgemein gesteigerte Lebenserwartung auszeichnet, ergeben sich verschiedene Konsequenzen auf überraschend differenzierten Themenfeldern. Medial geprägte Begriffe wie Überalterung, Fachkräftemangel und Strukturwandel beschreiben dabei nur im Ansatz die Komplexität und Tiefe der Folgen des demographischen Wandels. Dem gegenüber lassen sich diese mittlerweile klar und deutlich nachvollziehen und beschreiben. Insbesondere der Politik obliegt es hierbei eine ausgleichende Reaktion auf die stattfindenden Prozesse zu erwirken. Allerdings erscheinen Auslöser und Folgen des demographischen Wandels nicht immer zwingend linear. Genauso komplex wie die Zusammensetzung und Funktion einer Gesellschaft ergeben sich auch die speziellen Schwierigkeiten im Fall tief greifender

Veränderungen. Diese wiederum bedürfen individueller Lösungsansätze und Strategien zum nachhaltigen Ausgleich.

Wie beispielsweise bei der zunehmenden Alterung der Bevölkerung stellen sich die angedeuteten Vorgänge des demographischen Wandels als Prozesse dar, die nicht mehr oder nur mit großem Aufwand 'aufzuhalten' sind, wenn sie einmal automatisch fortlaufen. Gefragt sind darum Ansätze und Maßnahmen zur Kompensation, um regional sowie flächendeckend strukturelle Absicherungen bisheriger Interaktionsnetze auf dem gewohnten Niveau möglichst zu erhalten.

Obwohl sich die individuellen Folgen und damit verbundenen Schwierigkeiten im Kontext des demographischen Wandels situationsbedingt sehr speziell darstellen können, lässt sich anhand sich ähnelnder Vergleichsparameter feststellen, dass gewisse Umstände entsprechende Konfliktsituationen hervorrufen. Somit ergibt sich für Verantwortliche und Experten die Möglichkeit, unterschiedliche Situationen vergleichen zu können, sowohl in Bezug auf die Problematik, aber vor allem auch bei der Lösungsfindung.

Es zeigt sich demnach geradezu naturgemäß, dass der demographische Wandel und dessen Folgen nicht nur ein deutsches Phänomen darstellt. Auch unsere europäischen Nachbarn sind beschäftigt mit den damit verbundenen, individuell sehr unterschiedlichen Herausforderungen. Dasselbe gilt daher auch für den nordamerikanischen Raum ebenso wie für Asien. Es wird deutlich, dass der direkte Vergleich sowohl Impulse als auch Schwierigkeiten der Thematik aufzeigen kann. Die Mechanismen und Zusammenhänge der Prozesse demographischer Strukturen sind ausgesprochen komplex, sodass sich Wirkung und Folgen teilweise außerordentlich diffus darstellen. Doch es ist bei der Findung von Lösungsstrategien ausgesprochen wichtig zu ermitteln, wie das Auslöser-Ursache-Geflecht sich im Detail darstellt, um angemessene und nachhaltige Ansätze zum Ausgleich zu entwickeln.

Die Auswirkungen des demographischen Wandels in der Bundesrepublik sind vielzählig und vielseitig. Sie erscheinen als komplexer Zusammenhang, der sich durch langfristige Auslöser und Entwicklungen etabliert hat. Veränderungen

gesellschaftlicher Zusammenhänge und Strukturen sind natürliche Vorgänge menschlicher Sozialprozesse und Gesellschaften. Die Herausforderungen des modernen Alltags zeigen in deren Folge die Schwachstellen sozialer Gesellschaftssysteme auf, die es nachhaltig und vollumfänglich zu verstehen und auszugleichen gilt.

Ideen und Innovationen im Umgang der Folgen des Wandels unserer Gesellschaft sind allerdings vorhanden und stammen auf der einen Seite aus den unterschiedlichsten Regionen der Erde und überzeugen auf der anderen Seite durch effektive, übertragbare Lösungsansätze. Vernetzung, Interaktion und ein effektiver, sinnvoller Umgang mit vorhandenen Ressourcen scheinen demnach die Kernpunkte der Ambitionen der Verantwortlichen sein zu müssen. Insbesondere die Ressource Mensch rückt immer mehr in den Fokus, um gefördert und nutzbar gemacht zu werden. Wie sich die jeweiligen Probleme vor Ort allerdings tatsächlich darstellen und in welcher Weise damit umgegangen wird, lässt sich nicht allgemein und kurz zusammen gefasst sagen.

Die Thematik des demographischen Wandels charakterisiert sich allerdings durch grundsätzlich zwei Kernansätze. Die Ausgangslage bildet die entstandene Problematik und darauf aufbauend ergibt sich die Lösungsstrategie. In der vorliegenden Arbeit soll eine umfassende Auseinandersetzung mit den Folgen vorgenommen werden, um die individuellen Probleme und Schwierigkeiten darzustellen. Da sich diese Vorgänge auch im Ausland teilweise sehr genau beobachten und nachvollziehen lassen, soll der Schwerpunkt zum Diskurs im Vergleich liegen zwischen der Bundesrepublik und anderen Staaten. Schließlich ergeben sich auf diese Weise interessante Eindrücke, zumal andernorts teilweise schon länger mit dem Thema gearbeitet wird.

Der demographische Wandel bedeutet für unsere Gesellschaft nachhaltige Veränderungen und Herausforderungen, wie sie für vorherige Generationen, zumindest in dieser Form, nicht vorhanden waren. Das Ziel muss ein Umdenken sein, dass sich konzentriert auf Nachhaltigkeit und Inklusion. Die vorliegende Arbeit soll sich darum befassen mit den Grundlagen zur Thematik des demographischen Wandels ebenso wie mit der Beschreibung der Situation in

Deutschland. Darauf folgend passiert die Betrachtung der Problemsituation in Europa, Nordamerika und Asien. Dieser Teil der Ausarbeitung dient zum Überblick der einzelnen Situation vor Ort ebenso wie als Grundlage zur Kernaussage dieses Themas.

Das Ziel dieser Arbeit ist der Versuch der Beurteilung und Klassifizierung der Prozesse und Folgen des demographischen Wandels in der Bundesrepublik Deutschland, um in der Folge eine auszugsweise Beobachtung anderer Länder und Regionen vorzunehmen. Wenngleich sich die Auswirkungen und Folgen sehr voneinander unterscheiden können, bietet diese Strategie dennoch eine interessante Kenntnisnahme zur aktuellen Situation unterschiedlicher Regionen. Im Fazit soll abschließend eine Beurteilung der vorhandenen Informationen stattfinden, um dabei übertragbare Konzepte für unsere Republik ermitteln zu können.

### **1.1 Fragestellung**

Die Problematik des demographischen Wandels in der Bundesrepublik Deutschland - Darstellung und Vergleich der Lösungsstrategien zu Europa, Nordamerika und Asien.

Grundsätzlich stellt sich bei der Behandlung des vorliegenden Themas die Frage, aus welchem Grund dem so eine Wichtigkeit zustehen soll. Immerhin erscheinen die „Folgen“ ganz simpel betrachtet nicht besonders beunruhigend. In ihrer Komplexität und Auswirkung jedoch ist es mittlerweile nicht mehr möglich, die Veränderungen zu übersehen. Es wäre vielleicht möglich, diese mehr oder minder natürlichen Abläufe gesellschaftlicher Umbrüche sich selbst regulierend zu überlassen. Dieser Ansatz jedoch widerspricht den Ansprüchen und Aufgaben eines sozialstaatlichen Systems. Würden die Resultate demographischer Prozesse unbeachtet bleiben, wäre mit drastischen Einschnitten im Alltag zu rechnen ebenso wie mit zahlreichen 'Opfern', die strukturellen Veränderungen im aktuellen Umfang zwangsläufig anfallen würden.

Wenn Ansätze und Strategien zum Umgang mit den Folgen des demographischen Wandels gefunden werden sollen, ist es wichtig zu verstehen, wie sich unsere Gesellschaft aufbaut und entwickelt. Außerdem ist Datenerhebung elementar, sodass anhand feststellbarer Fakten und Informationen eine aussagekräftige und zuverlässige Beurteilung stattfinden kann. Schließlich ist es notwendig, vorhandene Potenziale ebenfalls zu ermitteln, zu bündeln und effizient zu nutzen. Anhand dieser Daten und Fakten ist es daraufhin möglich, die absehbaren Folgen einzuschätzen, sodass Lösungen und neue Leitbilder gefunden werden können. Das Ziel der Beschäftigung mit dem demographischen Wandel und dessen Folgen ist der Versuch, in Zukunft durch alternative, nachhaltige, integrative Konzepte einen vergleichbaren Lebensstandard allgemein zu erhalten.

Werden die Zusammenhänge der Phänomene des demographischen Wandels nicht verstanden oder sogar bewusst ignoriert, werden sich die einmal begonnen Prozesse weiter fortsetzen. Die Folgen des Wandels ergeben sich erst langfristig, häufig sogar erst für die folgenden Generationen. Das bedeutet, dass ein aktives Gegensteuern, wenn überhaupt sinnvoll, unmittelbar beim Beginn eines Änderungsprozesses einsetzen müssen. Im Nachhinein eine Art Schadenbegrenzung zu betreiben hat sich als wenig erfolgreich gezeigt, doch die gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Themen sollen an dieser Stelle nicht vertieft werden.

Um der Fragestellung darum nahezukommen, ist es wichtig zu erwähnen, dass ein sinnvoller Umgang mit den demographischen Veränderungen dann gegeben ist, wenn die Lösungsstrategien sich der vorhandenen Situation in einer differenzierten Form nähern. Die 'Probleme' müssen als Chance angesehen werden, um vorhandenes Potenzial auszunutzen und die verfügbaren Materialien und humanitären Ressourcen bestmöglich auszuschöpfen. Das *bisherige* gesellschaftliche System in der Bundesrepublik muss unter der Vorgabe der Folgen des demographischen Wandels, vollumfänglich, nachhaltig und inklusiv ausgerichtet sein. Unsere Gesellschaft wird kleiner, älter und stärker durchmischt

werden in der Zukunft. Die Fragestellung dieser Ausarbeitung orientiert sich grundsätzlich an dieser beschriebenen Vorgabe.

Die Behandlung des Themas des demographischen Wandels passiert nicht nur hierzulande, auch andernorts wird mit den Folgen gerungen. Naturgemäß unterscheiden sich die jeweiligen Strategien erheblich voneinander, wenngleich sich ähnliche Innovationen auch unabhängig voneinander finden lassen. Grundsätzlich jedoch lässt sich vielfach feststellen, dass sehr individuelle Konzepte erfolgreich umgesetzt werden können. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit findet deshalb die Auseinandersetzung mit den Umständen und Lösungen im Kontext des demographischen Wandels der europäischen Länder statt. Es folgt Asien und daraufhin Nordamerika. Es soll herausgearbeitet werden, ob und inwiefern in den unterschiedlichen Regionen eine Auseinandersetzung mit den Folgen des strukturellen gesellschaftlichen Wandels vorgenommen wird. Dazu ist es wichtig zu erfahren, welche Probleme tatsächlich vorliegen, um anhand der gefundenen Strategien einen direkten Vergleich mit der Bundesrepublik zu ermöglichen. Vollkommen identische und optimal vergleichbare Szenarien werden zwar nicht zu erwarten sein, doch das Konzept basierend auf Nachhaltigkeit und Inklusion ermöglicht eine Differenzierung der gesammelten Inhalte für eine annähernd aufschlussreiche Vergleichbarkeit.

Die Folgen des demographischen Wandels stellen sich weniger abstrakt und theoretisch dar, als dies viele wissenschaftliche Problemstellungen tun. Tatsächlich sind die Veränderungen der gesellschaftlichen Struktur mit Konsequenzen verbunden, die über kurz oder lang zu deutlichen Konsequenzen führen. Diese betreffen mit ihren Effekten in der jeweiligen Problematik allerdings nicht nur Experten, öffentliche Einrichtungen und politische Entscheidungen. Vielmehr wirken die Veränderungen der gesellschaftlichen Struktur direkt und unmittelbar auf die Bevölkerung. Bleiben die erst einmal begonnen Prozesse unbeachtet und ohne ausgleichende Gegenreaktion, werden sich diese weiter fortführen, etablieren und laufen entsprechend Gefahr zu eskalieren. Es ist also wichtig zu verstehen, welche kausalen Zusammenhänge die Folgen des demographischen Wandels in der Bundesrepublik auftreten. Im

Vergleich mit anderen Ländern und Regionen des Planeten sollen Ideen und Ansätze zur Lösung hierzulande gefunden werden.

## **1.2 Vorgehensweise**

Erläuterung und Darstellung der Struktur und Aufgabenstellung

Um des Umfangs des allgemeinen Themas unter der Maßgabe der Fragestellung gerecht zu werden im Rahmen der vorliegenden Ausarbeitung, ist es notwendig, die Bearbeitung anhand einer Art Strategie vorzunehmen. Der Einleitung konnte bisher die vornehmliche Ambition zur Ausarbeitung entnommen werden mit dem Ansatz der vorherrschenden Problematik. Darauf folgend wurde in der Erläuterung zur Fragestellung der Kernansatz dieser Ausarbeitung dargelegt.

Das Thema des demographischen Wandels stellt sich nicht nur teilweise sehr komplex dar, es erscheint auch ausgesprochen umfangreich. Die Folgen und Auswirkungen der Wandlungsprozesse bedeuten Einflussfaktoren auf alle Bereiche des privaten, doch vor allem des öffentlichen Alltags. Experten und Fachleute befassen sich intensiv mit den differenzierten Folgen und Abläufen, sodass viele Mechanismen und Zusammenhänge mittlerweile gut verstanden werden können. Die Konzentration des Themas liegt allerdings nicht nur im sozialen Bereich. Die Folgen des demographischen Wandels zeigen sich ganz banal und plakativ in der Veränderung der Versorgung und Infrastruktur, insbesondere schwacher Regionen.

Aus diesem Grund wird der eigentlich Kernuntersuchung dieser Ausarbeitung eine Erläuterung der Begriffe und Zusammenhänge zum Thema des demographischen Wandels in Deutschland stattfinden. Zur besseren Orientierung und zum Verständnis der betrachteten Szenarien findet in diesem Schritt ebenfalls die Aufklärung zu wichtigen Begriffen und Inhalten statt. Das gesamten Thema demographischer Prozesse kann allerdings im Rahmen dieser Ausarbeitung nicht vollumfänglich Rechnung getragen werden. Es ist darum möglich, dass bestimmte Aspekte im Kontext der Fragestellung nicht den Stellenwert zugemessen wird, der eigentlich notwendig ist. Doch um den roten Faden der Untersuchung darzustellen und abschließend zu einem beurteilenden

Ergebnis gelangen zu können, muss eine Konzentration auf entscheidende Kernaspekte vorgenommen werden. Des zusammenfassenden Inhalts wegen kann in diesem Rahmen eine umfangreiche Darstellung allgemein nicht angestrebt werden.

Das erklärte Ziel ist die Darstellung der Situation der Folgen des demographischen Wandels in der Bundesrepublik. Es soll ermittelt werden, wie sich die Schwierigkeiten zunehmend darstellen, insbesondere im Vergleich. Dieser Vergleich findet statt zuerst mit den direkten europäischen Nachbarn. Es soll hierbei aufgezeigt werden, wie und aufgrund welcher Voraussetzungen sich die Folgen des demographischen Wandels in Europa darstellen. Im nächsten Schritt werden die individuellen Lösungsstrategien aufgezeigt, um schlussendlich den Versuch der Übertragung vornehmen zu können.

Dieselbe Vorgehensweise wird weiter geführt, um einen Überblick zur Thematik zu erhalten, sodass jeweils schließlich ein Vergleich und ein Versuch der Lösungsübernahme für Deutschland vorgenommen werden kann. Die Reihenfolge der zu betrachtenden Regionen ist zufällig erfolgt. Wie dem Titel dieser Arbeit zu entnehmen ist, wird in der Reihenfolge Europa, Asien und Nordamerika vorgegangen. Die strukturelle Vorgehensweise ist in den einzelnen Abschnitten pro Beobachtungsraum identisch. Es wird also zuerst mit einer Charakterisierung der ausgewählten Gegend begonnen insofern, dass sich ein zumindest im Ansatz nachvollziehbares Bild der vorherrschenden Situation ergibt. Die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit den Folgen des demographischen Wandels sind zwar im Grunde nicht sehr stark verschieden. Allerdings ergeben sich naturgemäß entscheidende Unterschiede zwischen den zu vergleichenden Regionen. Eine Beschreibung der aktuellen Problematik zum Wissensstand um die demographischen Prozesse ist deshalb Bestandteil der einzelnen Teile der Ausarbeitung.

Es ist interessant zu erfahren, inwiefern sich die vermuteten Problemsituationen tatsächlich darstellen und in welchem Umfang dabei ein direkter Vergleich zur Bundesrepublik möglich ist. Dennoch birgt insbesondere dieser Teil der Ausarbeitung interessante Zusammenhänge, um die Komplexität der Problematik

anhand individueller Schwerpunkte besser erfassen zu können. Dementsprechend findet nach der einleitenden Information über Begriffe und Zusammenhänge zum Thema Demographie der eigentliche Kernbestand statt. Kurz umrissen bedeutet dies in Bezug auf die zu betrachtenden Regionen eine Beobachtung nebst Darstellung der Folgen und Auswirkungen. Wie vor Ort jeweils nach Lösungen und Strategien gesucht wird, soll Inhalt im darauf folgenden Abschnitt sein. Um den Bogen zu schlagen zur Kernfrage beinhaltet der dritte Teil der Betrachtung der Länder den Vergleich und den Versuch der Übertragung auf die Bundesrepublik.

Die Thematik des demographischen Wandels zeichnet sich aus durch ihre Komplexität und deren großen Wirkungsumfang. Im Anschluss an die individuelle Betrachtung der einzelnen Länder und Regionen, sodass ein Vergleich in Anlehnung an die Fragestellung der Ausarbeitung stattfinden kann, muss schließlich kompakt und übersichtlich dargestellt werden. Es ist zu erwarten, dass einzelne Bereiche und Aspekte sich länderübergreifend überschneiden. Ebenso ist anzunehmen, dass sich bei der Betrachtung Problemaspekte ergeben, die sich nicht mit anderen Regionen oder der Bundesrepublik vergleichen lassen. Um dieser Grundlage gerecht zu werden, sodass eine Analyse und Beantwortung in dieser Ausarbeitung passieren kann, soll in direkter Folge nach der umfangreichen Betrachtung der Vergleichsregionen eine Auseinandersetzung mit dem Aussagewert der erhaltenen Daten und Erkenntnisse vorgenommen werden. Dies wird als notwendig angesehen, um die erhaltenen Informationen einzuordnen, zu kategorisieren und aufzubereiten in der Form, dass sich ein aussagekräftiger Vergleich anbietet. Es soll daraufhin als letzter Abschnitt des Hauptteils dazu geführt werden, dass eine Bewertung und Analyse der erhaltenen, möglicherweise zutreffenden Lösungsansätze für Deutschland stattfindet.

Die abschließende Betrachtung nebst Ausblick soll im Schlusswort vor den Literatur- und Quellenhinweisen stehen. Hierbei wird außerdem die Möglichkeit genutzt, den Versuch der Beurteilung zu Ablauf und Inhalt der Ausarbeitung zu platzieren. Die gewählte Form der Struktur der Arbeit soll der sinnvollen

Darstellung dienen und eine hilfreiche Grundlage sein, um der eigenen Fragestellung nachzuforschen. Es wird sich erst im Rahmen der Erarbeitung und Informationsaufbereitung zeigen, ob die gewählte Vorgehensweise auch inhaltlich weiter überzeugen kann. Die Fragestellung dahingehend, wie sich der demographische Wandel mit seinen Folgen in Deutschland darstellt, umfasst das Kernanliegen der Ausarbeitung. Dies gilt als eine Art Vorlage zur Ermittlung möglicher neuer Strategien zum Umgang mit den Folgen und zwar durch Betrachtung und Vergleich anderer Länder und Regionen mit ähnlichen gesellschaftlichen Veränderungsprozessen.

Die grundlegende Ambition der vorliegenden Ausarbeitung gilt der Darstellung und Erläuterung der Folgen demographischer Prozesse in Deutschland. Allerdings sind die Probleme hier nicht exklusiv beschränkt, denn andernorts wird sich ebenfalls der neuen Herausforderungen moderner Gesellschaften angenommen. Es bietet sich demnach geradezu an, eine Art Joint-Venture vorzunehmen in der Form, dass gute und sinnvolle Innovationen auch hierzulande genutzt werden. Nachhaltigkeit und Inklusion wurden bereits im Vorfeld erwähnt als wichtige Kernanliegen, anhand derer sich Strategien im Umgang mit dem demographischen Wandel auszeichnen sollten. Unsere Gesellschaft wird sich stark verändern, doch sie wird nicht nur älter und kleiner, sondern auch bunter und interaktiver. Die vorliegende Arbeit widmet sich dem Ziel der Erschließung und Darstellung eines umfangreichen Themas anhand der Maßgabe, dass übertragbare Probleme zu übertragbaren Lösungen führen mit ganzheitlichen Lösungsansätzen.

Damit soll die Kernmotivation dargestellt sein, sodass nun mit der Erarbeitung begonnen wird.

## **2. Hauptteil – Einleitende Bemerkungen**

Entsprechend der Fachrichtung des gewählten Themas ergeben sich Begriffe und Zusammenhänge, die im Vorfeld der eigentlichen Erarbeitung erläutert werden sollen. Wenngleich sich der demographische Wandel an sich als sehr fachlich darstellt, ergibt sich die Bedeutung der Folgen und Auswirkungen im Kontext der Beschreibung des Themas. Schließlich sind die Folgen und Auswirkungen der

demographischen Veränderungen einer Gesellschaft insofern plastisch, als dass sie sich langsam aber sicher in wahrnehmbaren Konsequenzen des Alltags vieler Menschen widerspiegelt. Hierbei sei am Rande bemerkt, dass der demographische Wandel insbesondere Regionen und Personengruppen betrifft, die per Definition zu den strukturschwachen Bereichen zählen, sodass insbesondere die schwächsten Mitglieder einer Gesellschaft an den Konsequenzen zu leiden haben. Es qualifiziert eine Gesellschaft insofern, wie sie mit den Veränderungen auf struktureller und sozialer Ebene arbeitet. Die Folgen des demographischen Wandels stellen sich somit als Herausforderungen dar, derer sich eine Gesellschaft als komplettes System annehmen muss.

Der kurze Abriss eines ausgewählten Themenbereichs soll die schon im Ansatz des Themas sich zeigende Komplexität darstellen allerdings unter der Prämisse, dass diese die betroffene Gesellschaft im Ganzen betreffen. Welche Mechanismen und Zusammenhänge sich gesellschaftlich, strukturell, sozial, kulturell und ökonomisch ergeben können, soll unter Anderem Inhalt dieser Ausarbeitung sein. Dazu ist es notwendig die erforderliche Terminologie zu kennen und ein einleitendes Verständnis zu den stattfindenden Effekten.

Um die entsprechende Übersicht zu erhalten, wird darum nachfolgend eine generelle Betrachtung des Themas vorgenommen. Im nächsten Schritt geschieht der Abriss über die sich darstellende Problematik, damit eine Übersicht zu den Auswirkungen des demographischen Wandels vorgenommen werden kann. Schließlich folgt der hauptsächliche Teil dieser Ausarbeitung, damit abschließend die Beurteilung und Beantwortung der ermittelten Fragestellung stattfinden kann.

Es kann im Rahmen dieser Erarbeitung kein Anspruch auf Vollständigkeit stattfinden. Es soll darum versucht werden, die Masse der thematischen Zusammenhänge und Informationen bezugnehmend auf die thematische Ausrichtung dieser Arbeit darzustellen, sodass schließlich eine aussagekräftige Beurteilung der ermittelten Inhalte passieren kann insofern, dass die hinreichende Beantwortung der selbst gestellten Fragen durchgeführt werden kann.

## 2.1 Begriffsbestimmungen und Darstellung des Themas

Das Fachgebiet

Per Definition beschreibt das Thema des demographischen Wandels den Zusammenhang zwischen den Veränderungen der gesellschaftlichen Struktur und die damit verbundenen Folgen auf verschiedenen Gebieten. Der Begriff Demographie stammt dabei aus dem Griechischen mit der Vorsilbe démos-, was 'Volk' bedeutet und der Endsilbe -graphé, was 'Schrift' oder 'Beschreibung' bedeutet und in sich im vorliegenden Wortsinn grob mit 'Darstellung' betiteln lässt.

Die moderne Wissenschaft der „Volksbeschreibung“ wird auch bezeichnet als Bevölkerungswissenschaft, wenngleich der grob übersetzte Begriff dem tatsächlichen Inhalt etwas näher kommt. Das Anliegen der modernen Demographieforschung ist die strukturelle Analyse der Zusammensetzung einer bestimmten, definierten Gruppe der Gesellschaft. Anhand statistischer Erhebungen und deren Datengrundlagen wird ermittelt, wie sich die Veränderungen der gesellschaftlichen Zusammensetzung innerhalb eines beobachteten Zeitraums darstellt. Aus diesem Prozess heraus werden in der Folge Theorien und Entwicklungsansätze genutzt, um die sich darstellenden Phänomene zu beschreiben und zu erklären. Es handelt sich innerhalb dieser Untersuchungen um den Versuch, annähernd präzise die vorhandenen Abläufe zu erfassen und zu erläutern, sodass sich ein besseres Verständnis über die verschiedenen Faktoren und Bedingungen, die zu einem demographischen Wandel führen, erhalten lässt.

Statistische Untersuchungen bilden den Kern der Bevölkerungswissenschaft, denn datenmäßige Erhebungen zu den gesellschaftlichen Vorgängen dienen der Formulierung vorgehensmäßiger Theorien und Erklärungsansätze. Die Suche gilt den Faktoren, die zu Veränderungen der gesellschaftlichen Zusammensetzung führen. Es soll herausgestellt werden, welche Voraussetzungen einen entsprechenden Wandel bewirken, um schließlich festzustellen, welche Auswirkungen tatsächlich stattfinden. Es wird dabei davon ausgegangen, dass die

Veränderungen sich durch differenzierte Gesetzmäßigkeiten zeigen und nach bestimmten Regeln stattfinden. Um diese zu erfassen und zu verstehen, werden verschiedene Modelle genutzt und/oder entwickelt. Diese Modelle sind notwendig, um die erhaltenen Informationen zu beschreiben und übertragbar zu erläutern.

Faktoren, die den demographischen Entwicklungsprozess beeinflussen, sind vielzählig und lassen sich nicht ausschließlich auf die Gesellschaft allein an sich reduzieren. Vielmehr gilt das Interesse der Untersuchungen in der Tat den verschiedenen, teilweise noch nicht vollständig verstandenen Schlüsselfaktoren, die zu Veränderungen einer Gesellschaft führen können. Diese lassen sich kurz in folgende Aspekte aufteilen:

- Geografische Einflüsse:  
Wobei die jeweiligen Vor- und Nachteile einer Region betrachtet werden, um die tatsächlichen Auslöser zu ermitteln und im Vergleich zu anderen Gebieten analysieren zu können.
  
- Umweltbedingte Einflüsse:  
Vergleichbar mit den geografischen Aspekten zeigt sich auch der Einfluss der jeweiligen klimatischen und ökologischen Bedingungen als einflussnehmender Faktor für gesellschaftliche Veränderungen.
  
- Soziale Einflüsse:  
Ebenso wie in den vorherigen Punkten stellen sich auch und vor allem soziale Veränderungen als entscheidende Auslöser für Veränderungsprozesse dar. Diese befassen sich vor allem mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen einer ausgewählten Gruppe von Individuen.

Das Ziel der Bemühungen der Bevölkerungswissenschaft ist es zu verstehen, welche Bedingungen dazu führen, dass bisher bestehende gesellschaftliche Strukturen sich ändern. Anhand eines definierten Betrachtungsraums wird untersucht, wie sich die Gesellschaft insbesondere zahlenmäßig entwickelt. Es

soll heraus gefunden werden, aus welchen Gründen strukturelle Umbrüche zu erklären sind. Mit der Hilfe verschiedener Theorien wird versucht zu beschreiben, wie sich diese Veränderungen in logischer Folge ergeben.

Vier übergeordnete Kernthemen dienen der Erfassung des komplexen Gesamtzusammenhangs anhand sich abgrenzender Beobachtungsbereiche, denen sich die jeweiligen Theorien zuordnen:

- Analyse der Bevölkerungsstruktur:  
Um die Veränderungen einer bestehenden gesellschaftlichen Ordnung verstehen zu können, werden anhand statistischer Daten die charakteristischen Aussagen zur Zusammensetzung einer definierten Bevölkerungsgruppe zu einem bestimmten Zeitpunkt ermittelt. Anhand dieser strukturellen Beschreibung eines definierten Betrachtungsszenarios ist es nachfolgend möglich, durch vergleichende Analysen mit anderen Untersuchungen Rückschlüsse zu erhalten zu den Auslösern.
- Analyse der Fertilitätsentwicklung:  
Entscheidend für die Aufrechterhaltung einer menschlichen Gesellschaft ist eine zahlenmäßig angemessene Geburtenrate. Die Informationen zu den Lebensgeburten innerhalb eines Betrachtungszeitraums bildet die Grundlage zur Analyse zukünftiger zahlenmäßiger Veränderungen der Bevölkerung.
- Analyse der Mortilitätszahlen:  
Ebenso wie die Geburtenrate ist die Sterberate ausschlaggebend für die Beurteilung der strukturellen Veränderungen einer Gesellschaft. Neben der Bestandserfassung bietet dieser Untersuchungsbereich die Chance zu Ermittlung von Ursachen, die zu Veränderungen der Altersstruktur führen können.
- Analyse der Migrationsbewegungen:  
Besonders von Interesse für die Beschreibung und Beurteilung der individuellen Zusammensetzung einer Gesellschaft ist die Frage, inwiefern

Wanderungsbewegungen vorhanden sind. Es wird ermittelt, inwiefern Abwanderungen und Zuwanderungen stattfinden und in welcher Form dies einen Einfluss bedeutet auf die Bevölkerungsentwicklung.

Das Ziel der Betrachtung und Analyse vorhandener gesellschaftlicher Strukturen und Prozesse ist im ersten Moment die Ambition, vorhandene Prozesse, Abläufe und Änderungen zu erfassen und zu beschreiben. Es soll dabei versucht werden, innerhalb eines definierten Zeitraums die erhaltenen Informationen zu analysieren, sodass eine Erklärung anhand theoretischer Modelle stattfinden kann. Man möchte verstehen, was Veränderungen in der Gesellschaft exakt auslöst und mit welchen Folgen daraufhin zu rechnen ist. Schließlich soll durch diese Erkenntnisse ein Vergleich stattfinden können, um beispielsweise übertragbare Kompensationsmöglichkeiten zu ermitteln.

#### Methodik und inhaltliche Betrachtungsansätze

Das entscheidende Werkzeug der Bevölkerungswissenschaften zur Ermittlung der zur Untersuchung relevanten Daten ist die statistische Erhebung der relevanten Daten der Bevölkerung. Schließlich besteht die Aufgabe der Beobachtungen in erster Linie der Beschreibung, Analyse und Erläuterung vorhandener Strukturen und Prozesse. Daten und Informationen zur Bevölkerungsstatistik sind darum wichtige Grundlagen zur Ermittlung. Wie bei vielen anderen erhebungstechnisch relevanten Daten werden hierzu neben persönlichen Befragungen auch ausgewählte Stichproben untersucht. Darüber hinaus dienen verschieden breit angelegte Volkszählungen der Informationsbeschaffung insofern, wo fortgeschriebene, statistische Informationen nicht hinreichend aussagekräftig sind oder besonders präzise Daten benötigt werden.

Um eine aussagekräftige und für den Vergleich angemessene Erhebungsgrundlage zu definieren, werden sogenannte statistische Kennziffern eingesetzt. Diese ergeben sich als explizit beschriebene, einzeln bestimmbare Aussage, die sich aus der Masse der Gesamtdaten ergibt. Sie haben den Vorteil, dass die Fragestellung in Bezug auf bestimmte Veränderungsprozesse genauer betrachtet werden kann. Somit werden zum Beispiel Informationen zu Geburts-

und Sterberaten genutzt, um die Fruchtbarkeitsziffer zu ermitteln oder Prognosen zur allgemeinen Lebenserwartung.

Die Aufteilung der Bevölkerungsdaten nach der Untersuchung entsprechenden Teilbetrachtungen ergibt Sinn in Bezug auf die Aussagekraft der ermittelten Daten. Vor allem bei besonders großen und komplex gestalteten Beobachtungsgruppen ist der Aussagewert einzelner Faktoren auf die Gesamtsituation nur unzureichend sinnvoll. Ein kurzes, unvollständiges Beispiel soll diesen Zusammenhang im Ansatz verdeutlichen. Wird etwa die Bevölkerungsentwicklung lediglich anhand von Geburten- und Sterberaten ermittelt, mag der Effekt auf die Untersuchung nur sehr gering ausfallen, weil der Betrachtungszeitraum ebenfalls sehr groß ist und Veränderungen sich sehr langsam ergeben. Schließlich erfasst die Information lediglich langfristige Veränderungen, während dahingegen zum Beispiel Wanderungsbewegungen deutlich komplexere Auswirkungen haben können. Deren Effekt bleibt allerdings im beschriebenen Szenario relativ ungenau, weil sich die Auswirkungen vornehmlich kurzfristig ergeben.

Es ist also nicht nur der Übersicht der erhaltenen Daten und der Komplexität der Darstellung der Ergebnisse geschuldet, dass eine differenzierter und streng definierter Bereich der Gesellschaft betrachtet wird. Ebenso ist es auch notwendig, die zusammenhängenden Bedingungen und natürlichen Vorgänge angemessen zu bewerten und im Kontext gerecht zu analysieren. Darum ergibt sich nahezu naturgemäß, dass Untersuchungen demographischer Prozesse nach klar beschriebenen Ansätzen durchgeführt werden.

Schließlich soll mit der Hilfe der erhaltenen Zusammenhänge und Erkenntnisse versucht werden, die zukünftigen Entwicklungen einschätzen zu können. Anhand etablierter und neu formulierter Modelle sollen nicht nur die bestehenden und bereits passierten Entwicklungen ermittelt und verstanden werden. Vielmehr besteht die Arbeit der Bevölkerungswissenschaft in der Formulierung von Theorien und Lösungsansätzen, die sich mit den zumeist als negativ bewerteten Folgen demographischer Prozesse anbieten. Dazu ist es notwendig, die strukturelle Zusammensetzung der Gesellschaft zu verstehen und in Bezug auf

den zeitlichen Prozess aus Wirkung und Folge einzuordnen. Neben der vergleichenden Analyse, die sich mit den erhaltenen Informationen ermöglicht, sollen auch Prognosen für zukünftige Szenarien entwickelt werden. Es ist von übergeordnetem Interesse, zuverlässige und aussagekräftige Daten und Instrumente zu entwickeln, um annähernd zutreffende Voraussagen und Einschätzungen treffen zu können.

Das methodische Vorgehen gründet deshalb stark auf die Erfassungs- und Analyseverfahren der Statistik. Die Zuverlässigkeit und Aussagefähigkeit dieser Erfassungsmethoden sind über das Kernthema hinaus teilweise recht komplex. Hier obliegt es der hinreichend genauen Definition des Untersuchungsthemas und der zuverlässigen Auswertung. Darüber hinaus betreffen viele Veränderungen der gesellschaftlichen Zusammensetzung ganz besonders auch den Forschungsbereich der Soziologie, sodass Ansätze und Untersuchungsmethoden häufig übertragen werden. Schließlich sind die von der Bevölkerungswissenschaft ermittelten Informationen von breit angelegter Wichtigkeit. Sie werden genutzt von Ökonomen und Ökologen ebenso wie von Politikern. Aber auch Geografen und Sozialwissenschaftler interessieren sich sehr für die Folgen des demographischen Wandels. Wie sich in der weiteren Ausarbeitung noch zeigen wird, betreffen die Auswirkungen des demographischen Wandels nicht nur die zahlenmäßige Struktur der Bevölkerung. Vielmehr sind die ökonomischen, politischen und kulturellen Folgen dringende Themen, die durch die Methoden und Modelle der Bevölkerungswissenschaft erklärt und übertragen werden sollen.

#### Betrachtung und Vergleich – Die Untersuchungsräume

Die Aufgabe der modernen demographischen Wissenschaft liegt in der Beobachtung, Beschreibung und Untersuchung gesellschaftlicher Veränderungsprozesse generell und im Detail. Diese Arbeit bildet die Grundlage, um vorhandene Abläufe und Mechanismen zu beschreiben, zu beurteilen und bei Bedarf zu übertragen. Damit in der Masse der Daten exakte und klar umrissene Aussagen getroffen werden können, werden im Vorfeld sogenannte Untersuchungsräume definiert. Ein Herunterbrechen des zu untersuchenden

Datenmaterials auf eine kleinräumige Dimension ergibt in vielerlei Hinsicht Sinn. Wie bereits erwähnt bietet der undefinierte, ganzheitliche Betrachtungsraum häufig keine aussagekräftigen Informationen in Bezug auf zeitliche und detaillierte Informationen. Darum wird entsprechend der zu ermittelnden Ergebnisse das zu betrachtende statistische Datenmaterial auf die relevanten Themengebiete reduziert. Aus dieser Vorgehensweise ergeben sich unterschiedliche Aussagen.

In erster Linie dienen die demographischen Untersuchungen der strukturellen Zusammensetzung einer Gruppe von Menschen. Aus dieser Beobachtung allein können bereits verschiedene Informationen ermittelt werden. Anhand bestimmter, die Gesellschaft charakterisierender Merkmale wird die Beschreibung der Gruppe vorgenommen und zwar anhand von Aussagen zu Geschlecht und Alter ebenso, wie anhand von Berufstätigkeit, Nationalität und vielen anderen Punkten.

Ein weiterer Kernbereich der Interessen zur Definition eines Untersuchungsraumes beschreibt die Vorgänge der sogenannten Bevölkerungsbewegung. Darunter sind sowohl natürliche, als auch räumliche Bewegungen zu verstehen. Räumliche Aspekte umfassen zum Beispiel Zu- und Abwanderungen innerhalb und über die Grenzen des Betrachtungsgebiets hinaus, als kleinräumige Wanderungen genauso wie grenzübergreifende Migration. Diese Vorgänge haben dabei nicht nur einen zahlenmäßigen Einfluss auf die Struktur der Bevölkerung. Vielmehr bewirken Veränderungen aufgrund von Bevölkerungsbewegungen teilweise tief greifende Auswirkungen sowohl innerhalb der Gesellschaft als auch darüber hinaus. Außerdem ergibt sich in diesem Zusammenhang eine Aussage zur Verteilung der Bevölkerung ebenso wie deren Entwicklung, wie er sich zum Ergebnis der Untersuchungen hin aufzeigt im Gegensatz zur vorgefundenen Anfangssituation.

Bezugnehmend auf Auslöser und Wirkung ist also die Einschränkung, beziehungsweise ergebnisrelevante Eingrenzung der Fragestellung im Rahmen der Bevölkerungswissenschaft maßgeblich für die Ermittlung aussagekräftiger Antworten und Informationen. Allerdings ergibt sich der Umfang und der

Rahmen der Fragestellung einer Untersuchung nicht zwingend aus dem Ansatz, ein neues Erklärungsmodell zu finden oder ein altes anzuwenden. Vielmehr ist der praktische Nutzen der Bevölkerungswissenschaft aus der Erkenntnis gewachsen, dass strukturelle Veränderungen einer Gesellschaft zu neuen Problemen und Herausforderungen führen. Diese gilt es zu erfassen, zu verstehen und zu beschreiben, um entstehende Konflikte zu begreifen und übertragbare Maßnahmen im Umgang mit den Konsequenzen der Wandlungsprozesse zu erhalten.

Die Prozesse, Auslöser und Faktoren, die den demographischen Wandel verursachen, sind vielseitig und komplex, doch die Erkenntnis um die Wichtigkeit der Zusammenhänge und Mechanismen ist schon mehrere Hundert Jahre alt.

#### Historische Bedeutung der Demographie

Das Bewusstsein über den Zusammenhang zwischen der gesellschaftlichen Struktur und den sich ergebenden Lebensbedingungen des Menschen hat sich bereits im 18. Jahrhundert etabliert. Doch auch schon in der griechischen und römischen Antike haben große Gelehrte sich mit den Bedingungen und Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen beschäftigt. Während sich die modernen Probleme dieser Prozesse als teilweise außerordentlich komplex und diffus darzustellen scheinen, begann der inhaltliche Diskurs ursprünglich auf einer wesentlich elementareren Ebene. Große Denker stellten sich die Frage, wie sich zum Beispiel die Geburtenrate vereinbaren lässt mit einem wahrnehmbaren Ressourceneinbruch. Schon früh war auf intellektueller Ebene der Zusammenhang bekannt zwischen niedrigen Geburtenraten und einem nachhaltigen, langfristigen Bevölkerungsrückgang. Man wunderte sich über die kurzfristigen Veränderungen im individuellen Verhalten der Bevölkerung und war schockiert, welche Auswirkungen ein Geburtenrückgang bereits für die nachfolgende Generation bedeuten kann. Es entstand das Bewusstsein über die Zusammenhänge, die sich aus Änderungen der gesellschaftlichen Zusammensetzung ergeben in der Form, dass diese sich bei gleichbleibenden Tendenzen exponentiell verschärfen können.

Während der Zeit der Aufklärung war vor allem der mathematische Ansatz zur Erläuterung der Entwicklung demographischer Prozesse etabliert. Hierbei stellte sich den Wissenschaftlern die Frage nach „Der Tragfähigkeit der Erde“, also inwieweit und in welchem Umfang einer Bevölkerungsgruppe das vorhandene Potenzial des Planeten ausreichend ist. Während jedoch die antiken Lehren von Plato noch mit radikalen, beinahe ideologischen Ansätzen funktionierten, herrschte im modernen Konsens stets Uneinigkeit. Während eine Gruppe der Experten anhand der Daten der Demographie eine Strategie zum mäßigen Ausgleich entwickeln wollten, sah die gegenüber stehende Gruppe eine Art Hilfestellung durch Staat und Wohlfahrt als unpassend und gründete dies auf die zu dieser Zeit noch neuen Erkenntnisse der Evolutionstheorie Darwins.

Die moderne Demographie, wie sie heute besteht, hat sich zusammen mit dem Ausbau der Ermittlung statistischer Daten entwickelt. Durch die Etablierung statistischer Einrichtungen und einer verbesserten Kommunikation ist die Ermittlung differenzierter Informationen möglich. Dieses Potenzial nutzt die moderne Bevölkerungswissenschaft. Allerdings charakterisiert sich dieses Themenfeld nicht nur durch aktuelle Analysen und Aufgaben. Vielmehr beinhaltet die vollumfänglich aussagekräftige Datengrundlage eine systematische Darstellung der historischen Prozesse. Auf diesem Weg ergibt sich das erklärte Ziel, mögliche Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung anhand vergleichbar aufbereiteter Daten gegenüber stellen zu können.

Mit dem Ansatz der vollständigen Ermittlung zur Darstellung historisch belegbarer Ergebnisse ist schließlich die Möglichkeit zum direkten Vergleich gegeben. Die Kombination aus zuverlässiger Datengrundlage und einer vollständigen Zusammenstellung bietet modernen Wissenschaftlern die Chance zu differenzierten Analyseansätzen. Aus diesem Kontext haben sich zum Beispiel in der Frage der Veränderungen der Geburtenraten in modernen, westlichen Ländern der letzten Jahrzehnte aufzeigen können.

Aus diesen Erkenntnissen, sowohl theoretisch als auch praktisch, hat sich in den letzten Jahren zumindest hierzulande auch eine politische Position eingestellt. In den 1990er Jahren wurde der Begriff Demographischer Faktor geprägt. Damit

bezeichnet wird eine Handlungsintention auf gesellschaftspolitischer Ebene, die sich direkt aus dem Komplex der Folgen des demographischen Wandels herleiten lässt. Wenngleich dieser Ansatz nicht weiter verfolgt wurde, ist er aktuell wichtiger denn je. Auf politischer Ebene wird in der Bundesrepublik anhand des seit 2004 genutzten Ansatzes des Nachhaltigkeitsfaktors agiert, der sich in der sogenannten Rentenformel wieder findet.

Es soll an dieser Stelle nicht weiter in die theoretischen Details eingegangen werden, denn die Aufgabe der vorliegenden Ausarbeitung liegt nicht primär in der Darstellung der wissenschaftlichen Detail- und Personendarstellung. Vielmehr soll diese Einleitung zum allgemeinen Verständnis dienen, sodass nun folgend die Beschreibung der generellen demographischen Situation und der sich ergebenden Problematik hierzulande passieren soll.

## **2. 2 Abriss zur Problematik**

Auswirkungen des demographischen Wandel allgemein

Geschichtliche Entwicklung der Bevölkerungswissenschaft

Bevor im Detail zu den Auswirkungen der demographischen Veränderungen in der Bundesrepublik eingegangen wird mit einer detaillierten Betrachtung der Szenarien, soll eine kurze Übersicht zu den geschichtlichen Entwicklungen der Bevölkerungswissenschaft stattfinden. Diese ergibt sich aufschlussreich insofern, dass sie aufschlussreich darstellt, wie sich das Verständnis über die Entwicklung der Bevölkerung gebildet hat und wie es sich zur heutigen, modernen Methodik dieser Fachrichtung ergeben hat. Über den erläuternden Bereich hinaus, der sich für die weitere Ausarbeitung als Kenntnisstand anbietet, ergeben sich dabei auch einige interessante Einblicke in historische Ansichten, die sich dem modernen Menschen teilweise nur noch ansatzweise erklären lassen, deren Auswirkungen auf die Bildung der aktuellen Wissenschaft über den Umgang zum demographischen Wandel sich als ungemein einleuchtende Einflussfaktor darstellen. Hierzu soll allerdings lediglich im Ansatz informiert werden, sodass von der eigentlichen Behandlung der gestellten Fragestellung inhaltlich nicht allzu weit abgewichen wird.

Der geschichtlichen Betrachtung und Analyse, sowohl statistisch als auch aus dem zeitlichen Kontext heraus interpretiert, bezeichnet einen weiteren wichtigen Forschungsbereich der modernen Bevölkerungswissenschaft. Dieser besondere Aspekt ergibt sich nicht nur aus dem geschichtlichen Interesse, schließlich beinhaltet die selbst gestellte Aufgabe der demographischen Untersuchung neben der Darstellung der aktuellen Fragestellung auch den direkten Vergleich. Dieser geschieht nämlich nicht nur auf identischen Zeitlinien, zum Beispiel, wenn sich ähnelnde Szenarien in unterschiedlichen Regionen betrachtet werden. Vielmehr interessiert sich die Untersuchung für die Kontrolle der im Vorfeld anhand differenzierter Modelle erstellten Prognosen. Neben dem direkten Vergleich von ähnlichen Situationen soll die Analyse der Daten vor allem eine Aussicht auf mögliche zukünftige Szenarien ermöglichen. Inwiefern sich diese also schlussendlich bestätigen oder nicht, ergibt sich nur im Verlauf der Zeit. Die geschichtliche Betrachtung und Analyse bedeutet demnach einen wichtigen Aspekt der modernen Arbeit der demographischen Forschung.

#### Grundlagen und Ausgangslage der Forschungsansätze zum demographischen Wandel

Wenngleich Veränderungen in der demographischen Struktur einer definierten Gesellschaft schon immer stattgefunden haben, ist das Bewusstsein um die Zusammenhänge und der Bedeutung der Umbrüche, wie es sich heute darstellt, in der Expertise eine noch eine relativ junge Wissenschaft. Der Anstoß zur Beschäftigung und Auseinandersetzung mit demographischen Prozessen erklärt sich in der modernen Debatte durch die Erkenntnis und den Wunsch, die ausschlaggebenden Mechanismen verstehen zu wollen, sodass ein aktiver Umgang mit den oft als negativ eingeschätzten Folgen ermöglicht werden kann.

Demgegenüber kannten allerdings schon die alten Griechen und Römer die grundlegenden Zusammenhänge gesellschaftlicher Prozesse auf lange Sicht. Insbesondere von Plato stammen dabei viele Zitate und Beobachtungen, die sich in erstaunlicher Präzision auch auf moderne Szenarien übertragen lassen. Schon vor mehreren tausend Jahren waren den Gelehrten ihrer Zeit die übergeordneten Mechanismen gesellschaftlicher Zusammenhänge bewusst in der Gestalt, dass

die festgestellten Probleme sich nahezu identisch auf heutige Prozesse umsetzen lassen.

Dennoch stellten sich die wichtigen Fragen in der Antike etwas anders dar, als es moderne Problemsituationen tun. Der griechische Universalgelehrte Plato begann nachweislich als erster großer Denker mit der Beschäftigung über Theorien zur gesellschaftlichen Entwicklung. Er beschrieb, analysierte und kritisierte Szenarien, die auch heute nichts an aktueller Wichtigkeit vermissen lassen. Plato befasste sich mit den Grundlagen des Bevölkerungswachstums, deren Ursachen und Auswirkungen. Allerdings erkannte er auch die Wichtigkeit weiterer Faktoren, die einen Einfluss ausüben auf die gesellschaftliche Entwicklung. Somit ist bekannt, dass Plato bereits den zwingenden Zusammenhang zwischen Bevölkerung und Umwelt erkannte, indem er sich kritisch mit Anliegen zu ökologischen Problemen seiner Zeit äußerte. Diese Ansätze und Ideen zielten darauf ab, eine intellektuelle, moralische und gesundheitliche Verbesserung der menschlichen Gesellschaft zu forcieren und zwar unter Berücksichtigung umweltbedingter, externer Rahmenbedingungen.

Es scheint interessant, dass die weitreichenden und detaillierten Betrachtungen Platos zum demographischen Wandel in dieser Form erst wieder in der Neuzeit aufgegriffen wurden. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema ergab sich nahezu zwingend anhand der wahrgenommenen gesellschaftlichen Problemsituationen der besagten Zeit. Hier ergibt sich eine Parallele im Denkansatz zwischen der Antike und der Neuzeit. Die Beschäftigung mit den Folgen demographischer Prozesse hat Plato allerdings schon umfassend in ihrer Bedeutung erkannt. Im britischen Königreich des 17. Jahrhunderts fand der Untersuchungsansatz systematisch weniger breit angelegt statt. Doch bei der Untersuchung der Ursachen zur menschlichen Sterblichkeit und möglichen Lebenserwartung wurden erstmals statistische Dateninformationen ausgewertet. Während dieser Arbeiten konnten stichhaltige Aussagen getroffen werden in Bezug auf Ursache und Wirkung demographischer Prozesse und Zusammenhänge. Damit konnten nicht nur die Auslöser der wahrgenommenen Veränderungen zur Lebenserwartung festgestellt und nachvollzogen werden. Die ermittelten Informationen waren ebenfalls dienlich, um eine volkswirtschaftliche

Rechnung aufzustellen, anhand derer die Folgen der Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung finanziell ermittelt und dargestellt werden konnten.

Das Zeitalter der Neuzeit charakterisierte sich, im Gegensatz zu den vorherigen Epochen in Europa, mit einem erstaunlichen Zuwachs der Gesamtbevölkerung. Durch bahnbrechende Erfindungen und Entwicklungen wurde der Interaktionsradius des Menschen sowohl örtlich, als auch wirtschaftlich in bisher nicht bekannter Weise verändert. Erklärte Experten und Gelehrte unterschiedlichsten wissenschaftlichsten Fachrichtungen haben die Veränderungen wahrgenommen und versucht, die komplexen Zusammenhänge zu erfassen und zu beschreiben. Es kam in dieser Zeit großer gesellschaftlicher Umwandlungen die Frage nach der „Tragfähigkeit der Erde“ auf. Vor allem rückwirkend betrachtet, erscheinen diese Analyse- und Berechnungsansätze nicht gar so abwegig, wie die sehr unterschiedlichen, sich teilweise erheblich widersprechenden Ergebnisse verschiedener Wissenschaftler vermuten lassen. Schließlich waren entscheidende Angaben und Richtwerte lange Zeit das Maß aller Dinge, auch für öffentliche Einrichtungen wie Versicherungen und Behörden.

Gegen Anfang des 18. Jahrhunderts fanden kritische Betrachtungen bezüglich der von staatlicher Seite versuchten Ausgleichs- und Regulierungsmaßnahmen, um die negativen Folgen der sich veränderten gesellschaftlichen Strukturen zu beheben. Neben der Beobachtung, Beschreibung und Analyse wurde zunehmend mit Prognosen gearbeitet, die sich mit einer Art göttlich gegebenen Realität befasste. Es wurden Fragen diskutiert insofern, ob ein Eingreifen des Menschen in nur schwer zu begreifende Prozesse, die ohnehin nur ein übermächtiger Gott zu steuern scheinen kann, sich als sinnvolle Schlussfolgerung aus den neu erhaltenen Erkenntnissen erweisen sollte. Das Problem wurde bezeichnet durch das Vorhandensein und sich als stereotypisch zeigende Verhaltensweise einer gesellschaftlichen Unterklasse. Diese Personen durch Armenhilfe zu unterstützen, wurde von bedeutenden Wissenschaftlern als fehl führend, sogar unmoralisch angesehen. Schließlich solle man diese unteren Schichten sich selbst überlassen, auf dass sich das Problem von allein löst. Ein

generöser Altruismus sei hierbei unangemessen, sogar unmoralisch, und führe lediglich zu einer zeitlichen Verzögerung des Unausweichlichen.

Bis Darwin gegen Mitte des 19. Jahrhunderts seine Theorien zur evolutionären Entwicklung von Lebewesen veröffentlichte, hatte sich anhand der oben beschriebenen Grundlagen das Prinzip von Thomas Robert Maltus etabliert, das er als „Bevölkerungsgesetz“ bezeichnet hatte. Diese wurden zusätzlich gestützt durch die Evolutionstheorien Darwins in der Form, dass sich eine gesunde Gesellschaft von Lebewesen durch die Dominanz der stärksten und gesündesten Mitglieder einer Generation begründet. Nur durch die selektive Auswahl des besten genetischen Materials kann der Erfolg der nächsten Generation gesichert werden. Die Prinzipien Darwins wurden übertragen auf den Menschen und umgesetzt auf die gesellschaftlichen Phänomene. Ist allerdings die natürliche Kapazität der Erde überschritten, wovon teilweise bereits ausgegangen wurde, sei dieser Prozess gefährdet. Es wurde argumentiert, dass die externe Unterstützung schwacher Sozialschichten dazu führe, dass im wahrsten Sinn des Wortes der Nährboden verloren geht, der für die Elite einer Gesellschaft notwendig wäre.

Es bedurfte im Kontext der Argumentationen keiner großen Bemühungen, die behaupteten Prozesse und Effekte auf einer rassistisch ausgelegten Ideologie zu instrumentalisieren. Zwar wurde nach den großen Weltkriegen aufschlussreich festgestellt, dass die diskriminierenden Rassentheorien keiner wissenschaftlichen Grundlage standhalten können, waren dieser Art rassenideologische Theorien im beginnenden 19. Jahrhundert vielerorts sehr weit verbreitet. Die Bevölkerungswissenschaft dieser Zeit wurde zum Medium und Instrument dieser eugenischen Strömungen, derer sich der moderne Fachbereich nur langsam entwöhnen konnte. Die politischen Umstände dieser ereignisreichen Zeit gingen einher mit den hitzigen Debatten unterschiedlicher Vertreter und Meinungen. Schließlich mag die klare Abneigung kommunistischer Gruppen durch Marx und Engels in Europa zur Festigung rassistischer Theorien auch im Bereich der damaligen Bevölkerungswissenschaft zur Etablierung westlicher, politischer und gesellschaftlicher Ansichten geführt haben. Schließlich wurden die

Erläuterungsansätze durch das Bevölkerungsgesetz auch auf ökonomischer Ebene versucht zu übertragen.

Allerdings muss ebenfalls erwähnt werden, dass sich nicht alle gesellschaftswissenschaftlichen Theorien und Lösungsansätze dieser Zeit solche radikalen Ideologien zuzuordnen waren. Es entwickelte sich die Definition Eubiotik im Gegensatz zur Eugenik. Wo die Eugenik auf Selektion und Ausgrenzung abgerichtet war, orientierte man sich in der Eubiotik an Ideen zur Integration und Inklusion. Diese seinerzeit eher unbeliebten und damit wenig beachteten Nebenströmungen der Bevölkerungswissenschaft bildeten sich bereits früh als Reaktion auf die Behauptungen aus dem Bevölkerungsgesetz. Schon bald nach dessen Veröffentlichung wurde Kritik an den zwingend voraussetzenden Parametern der Theorie geäußert. Das Hauptargument gründet sich auf der Gegenbehauptung, dass sich eine menschliche Gesellschaft nicht durch das materielle Angebot eingrenzen lässt, sondern vielmehr durch die Gesellschaft eine Vervielfältigung der Lebensgrundlagen zu erwarten sei. Direkte Vergleiche anhand übertragbarer Theorien aus dem Tierreich auf menschliche Zivilisationen wurden kategorisch als unzutreffend beurteilt. Darüber hinaus beteiligten sich Experten anderer, mehr oder weniger eng verwandter Fachgebiete mit anderen Gegenargumenten. Gestützt wurden diese Punkte durch empirische Forschungsgrundlagen und dem Umstand, dass sich die radikalen Grundsätze der Eugenik als wissenschaftlich unhaltbar und falsch erwiesen haben.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich, nicht zuletzt aufgrund der politischen und gesellschaftlichen Prozesse, ein Umdenken in den Untersuchungs- und Handlungsansätzen der Arbeit der Bevölkerungswissenschaften etabliert. Doch ebenso wie die generellen Ängste, Vorurteile und Fehltritte vorhanden sind, zieht sich dieser Denkansatz auf eugenischer Ebene bis in heutige Diskussionen fort. Wurde vormals die Überschreitung des Nahrungsangebots befürchtet, wirken heute ökologische Defizite und globale Katastrophen als eine teilweise diffuse, übergeordnete Bedrohung. Schließlich kann gesagt werden, dass die Grundlagen des Bevölkerungsgesetzes sich ebenso wie die Ansichten der Eugenik wissenschaftlich widerlegt wurden. Dennoch kann eine gewisse unterschwellige

Anmaßung teilweise immer noch teilweise festgestellt werden, wenn auch nicht direkt ausgesprochen oder formuliert.

Die Aufgaben und Arbeitsweisen der modernen Bevölkerungswissenschaft stehen ungeachtet dieser beschriebenen Zusammenhänge mit den öffentlichen Einrichtungen und insbesondere statistischen Ämtern. Das Interesse an den Folgen demographischer Entwicklungen seitens staatlicher Institutionen bedingte dabei den Ausbau der empirischen Datenerhebung der Bevölkerung. Das besondere Interesse liegt dabei im Verständnis zu den historischen und aktuellen demographischen Prozessen. Es soll anhand moderner Beschreibungs- und Analyseansätze versucht werden, Veränderungen der Geburten- und Sterberaten systematisch zu erfassen. Das Ziel dabei ist die Klärung der Bedingungen der Zusammenhänge von Ursachen und Auswirkungen.

Die hierzu erhaltenen Daten ergeben sich, im Vergleich zu historischen Datengrundlagen, zunehmend flächendeckender, zuverlässiger und kurzfristiger, zumindest innerhalb moderner, technisch gut ausgerüsteter Kulturen. Daraus ergibt sich für die Wissenschaftler und Forscher die Möglichkeit zur Untersuchung stark differenzierter Beobachtungsgruppen.

#### Bevölkerungswissenschaft aktuell – Datenanalyse und Interpretation

Die Aufgabenbereiche und Interessensgebiete der modernen Bevölkerungswissenschaften bilden die Grundlage zur Erforschung der Prozesse und Auswirkungen demographischer Veränderungen. Die Kernanliegen der empirischen Erhebungen und Untersuchungen haben sich jedoch im Grunde nicht wesentlich verändert. Die Aufgabe der Bevölkerungswissenschaften im modernen Verständnis besteht darin, Größe und Struktur einer definierten Gruppe der Bevölkerung zu erhalten und zwar innerhalb eines zeitlich festgesteckten Rahmens. Das Interesse bei der Datenerhebung und Auswertung gilt der absoluten, jedoch auch der relativen Häufigkeit vorhandener Prozesse in der Gesellschaft. Anhand der ermittelten Daten passieren anschließend Vergleiche, die zur Eingrenzung anhand verschiedener Parameter genutzt werden. Eine Eingrenzung und Definition des zu betrachtenden Datenbestands

kann nämlich sowohl zeitlich, als auch räumlich stattfinden. Zum Einsatz kommen grob strukturierte Ratenübersichten, beispielsweise anhand von Geburten- und Sterberate, allerdings auch sogenannte spezifische Kennziffern. Diese teilweise abstrakt ermittelten Werte sind notwendig, um im Zusammenhang der aussagekräftigen Verhältniszahlen weiter führende Berechnungen und Auswertungen zu erstellen.

Das Anliegen der Bevölkerungswissenschaften gilt, auch ungeachtet der in dieser Ausarbeitung zentrierten demographischen Veränderungen, mithilfe der empirischen Datengrundlagen ein Verständnis über die Dimensionen der ermittelten Kennziffern zu erhalten. Dazu werden räumliche Differenzierung ebenso berücksichtigt wie zeitlich nachvollziehbare Prozesse. Diese ermittelten Informationen geben Auskunft zu Veränderungen auf unterschiedlichen Informationsebenen. Es soll ermittelt werden, welche Auswirkungen die sich ändernden gesellschaftlichen Strukturen bedeuten. Zudem wird erforscht, wie sich die differenzierten Umweltbedingungen widerspiegeln im Verhalten der betrachteten Gruppe von Personen. Nicht zuletzt gilt das übergeordnete Interesse der Forschung den Fragen nach den grundlegenden, dynamischen Prozessen auf demographischer Ebene.

Das unverzichtbare Ausgangsmaterial zur Forschung im Rahmen der Bevölkerungswissenschaften ist zuverlässiges, vollständiges und aussagekräftiges Datenmaterial. Das Instrument hierzulande besteht im Cluster der jeweiligen statistischen Ämter und Einrichtungen, die sich zumeist auf bundesweiter Ebene bewegen. Allerdings ist das Thema des demographischen Wandels auch Ländersache. Die „Zuständigkeit“ in Bezug auf Datenerhebung und -auswertung ist vielfach gebunden an überregional agierende, offizielle Interessenten, öffentliche Einrichtungen des Staates und wissenschaftliche Institutionen. Datenerhebungen und -auswertungen privater Einrichtungen sind ebenfalls möglich. Doch das Grundfundament der statistischen Untersuchung zu den Auswirkungen und Folgen des demographischen Wandels obliegt, zumindest in der Bundesrepublik, zum hauptsächlichen Teil staatlichen Einrichtungen. Deren Aufgabe besteht in der Erhebung relevanter Informationen zur Struktur, Geografie und Bewegung der Zusammensetzung und Verteilung der zu

betrachtenden Bevölkerung. Genutzt zur Datenermittlung werden vornehmlich Befragungen, Volkszählungen und sogenannte Registerzählungen, die sich aus bürokratisch ermittelten Informationen zusammen setzen. Die erhaltenen Daten werden nach relevanten Fragestellungen und Gesichtspunkten ausgewertet, kategorisch sortiert und zur weiteren Nutzung verschiedener Interessensgruppen öffentlich zur Verfügung gestellt.

Es soll an dieser Stelle noch nicht allzu tief ins Details eingestiegen werden. Somit sei der Übersicht halber lediglich erwähnt, dass sich die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen und Folgen demographischer Prozesse andernorts erheblich unterschiedlich darstellen können.

Es fällt bei der Betrachtung der Fakultäten der Bevölkerungswissenschaften in der Bundesrepublik auf, dass die akademische Abdeckung bei er Ausbildung des Nachwuchses erstaunlich dünn gesät ist. Dies verwundert insofern besonders, als dass die Daten und Erkenntnisse der statistischen Bundesämter unverzichtbare Informationen darstellen für politische Entscheidung auf unterschiedlicher Ebene. Das Verständnis um die strukturellen Prozesse der Veränderungen der Bevölkerungskonstellation im Zusammenhang mit den unausweichlichen Folgen der neuen Parameter stellt auf der einen Seite einen interessanten Erkenntniszuwachs dar, beschreibt auf der anderen Seite jedoch ganz klar die elementare Wichtigkeit im zuverlässigen Umgang mit den erhaltenen Informationen.

Dabei steht außer Frage, dass die qualitative und quantitative Zusammensetzung einer ausgewählten Gesellschaft die entscheidende Grundlage darstellt dafür, wie sich das beobachtete soziale Gefüge in Zukunft entwickeln wird. Durch den Ansatz der Inklusion und Ressourcenausnutzung aller Beteiligten einer menschlichen Gesellschaft können Synergieeffekte generiert und soziale Standards an Menschlichkeit und Würde aufrechterhalten werden. Es bedarf dringend umfassender Informationen zur Beurteilung der Prognosen einer betrachteten Gesellschaft. Wie sich diese erhaltenen Daten aufschlüsseln und welche nachhaltigen Erkenntnisse sich daraus ergeben können, lässt sich nur schwer abschätzen. Die Arbeit der modernen Bevölkerungswissenschaft

orientiert sich an den Rahmenbedingungen der politischen und sozialen Ausrichtung einer gesellschaftlichen Zusammenkunft.

Bezugnehmend zur gestellten Frage dieser Arbeit liegt der Gedanke nahe, dass synergetische Effekte insbesondere im Kontext demographischer Veränderungsprozesse als zielführend und erstrebenswert angesehen werden. Schließlich besticht das Prinzip des umsichtigen, nachhaltigen Umgangs mit materiellen und insbesondere humanen Ressourcen im Zusammenhang mit demographischen Effekten aufgrund der elementaren Ansicht, dass Interaktion und Kooperation in einer Gesellschaft wie der unseren zu zukunftsweisenden Lebensmöglichkeiten führen können.

Die Aufgaben und Zielansätze der modernen, westlichen Bevölkerungswissenschaft begründen sich durch hohe, akademische Ansprüche und wurzeln auf ganzheitlich und fortlaufend erhobenen Informationen. Die tatsächlichen Vorgänge und Prozesse innerhalb der Bevölkerung eines Betrachtungsraums, anhand derer sich menschliche Gesellschaften naturgemäß zurückführen und beschreiben lassen, bilden die Grundlagen zu den differenzierten Fragestellungen über Funktionen und Auswirkungen demographischer Entwicklungen. Wie so oft, wenn anhand von statistisch erhobenem Datenmaterial eine exakte und übertragbare Beantwortung zielgerichteter Fragen stattfinden, soll bedeutet die Summe der Daten eine riesige, komplexe und unspezifizierte Masse an Informationen. Es bedarf der aufschlussreichen Formulierung relevanter Fragestellungen, sodass eine strukturelle und inhaltliche Aufschlüsselung und Kategorisierung des Datenmaterials stattfinden kann. Fragestellung, Betrachtungsraum und Betrachtungszeitraum sind die drei wichtigen, grundsätzlichen Leitpunkte der Formulierung demographischer Untersuchungen. Nur aufbauend zu einem fundierten, klar umgrenzten Forschungsansatz ist es im Rahmen der Bevölkerungswissenschaft möglich, explizite und aussagekräftige Analyseergebnisse zu erhalten und zu formulieren.

Die statistischen Bundesämter und öffentlichen Einrichtungen, die sich mit der Datenerhebung und -analyse demographischer Prozesse in der Bundesrepublik

befassen, können auf eine lange Historie zurückblicken. Eine Vielzahl differenzierter Forschungsansätze, -theorien, -methoden und insbesondere Modelle dienen zur Erklärung und Beschreibung der empirischen Daten, sodass diese über den numerischen Inhalt hinaus vielschichtige und komplexe Schlussfolgerungen zulassen. Dennoch kann auch ein System, das sich durch Erfahrung, Tradition und Kompetenz auszeichnet niemals den Anspruch auf Vollständigkeit und Aussagequalität absolut gerecht werden.

Schließlich ergibt es sich nicht zuletzt aufgrund des akademischen Bildungswegs und der strukturellen Gegebenheiten in unserem Land, dass sich die Forschungsarbeiten durchaus unterscheiden, allein schon im Vergleich zu den europäischen Nachbarn. Diese Unterschiede ergeben sich ganz logisch, denn sie sind schließlich auch als das Ergebnis demographischer Kennwerte zu beschreiben und zu begründen. In der tatsächlichen Forschungsarbeit zu den Fragen demographischer Veränderungen ergibt sich eine Kooperation, womöglich noch auf interdisziplinärer Ebene und über die Landesgrenzen und Regierungszuständigkeiten hinaus, als eher schwierig. Zwar sind Beispiele und Projekte überregionaler Kooperationen bekannt und wurden mit Erfolg umgesetzt, jedoch charakterisieren sich diese sehr häufig durch bürokratische Hindernisse und den Umstand, dass differenzierte, informative Aussagen und Schlussfolgerungen das Ergebnis sind von langen, durch intensive Auseinandersetzungen gekennzeichneten Arbeitsprozessen.

Auch, wenn der direkte Vergleich mit übertragbaren Handlungsansätzen im Rahmen dieser Arbeit eine Schwierigkeit darstellen kann, soll der Vergleich mit dem Ziel einer Zusammenstellung alternativer Lösungsansätze und -vorgehen insoweit stattfinden, als dass auf die innovative, nachhaltige Idee besonders Rücksicht genommen werden soll. Vergleichbare Szenarien kennzeichnen sich durch vergleichbar charakterisierende Parameter. Sind diese nicht gegeben, kann ein aussagekräftiger Vergleich schwierig und unzutreffend ausfallen. Inwieweit sich diese Problematik im Rahmen dieser Ausarbeitung manifestiert, kann und soll an dieser Stelle noch nicht tiefer erläutert werden.

Die Aufgaben und Informationen, mit denen sich die moderne

Bevölkerungswissenschaft auseinandersetzt, ergeben sich nicht zuletzt aufgrund der Problemsituation und der entsprechenden Fragestellung. Es erscheint immer noch ausgesprochen interessant, einen Vergleich auf kontinentaler Ebene zu versuchen. Dabei sollen nicht nur die individuellen Unterschiede in der Methodik und Lösungsfindung betrachtet werden. Vielmehr soll der Versuch stattfinden, übertragbare Szenarien zu beschreiben und im Ansatz anhand der regionalen Vorgehensweisen empfehlenswerte Ideen für die Folgen des demographischen Wandels in der Bundesrepublik zu formulieren.

Wie sich aus diesem Kontext die Formulierung und Begründung der für diese Arbeit ermittelten Fragestellung ergibt, soll nun folgend erläutert werden.

#### Darstellung des Themas – Untersuchungsansätze und Begründung

Bevor nun schließlich in das gestellte Thema eingegangen wird, soll kurz die eigene Ambition in Bezug zur Fragestellung und deren begründete Wichtigkeit eingegangen werden. Darauf folgend passiert die übersichtliche Betrachtung der Auswirkungen des demographischen Wandels im Allgemeinen. Die Aufgabenstellung der vorliegenden Arbeit ist dem Vergleich verschiedener Regionen der Welt gewidmet und zwar mit der Betrachtung über den individuellen Umgang zu den individuellen Folgen des demographischen Wandels. Es soll darum herausgestellt werden, wie sich die wissenschaftliche Annäherung und praktische Umsetzung in Bezug auf demographische Prozesse jeweils darstellt. Es wird davon ausgegangen, dass sich die jeweils unterschiedlichen Probleme im Detail voneinander unterscheiden. Doch es wird ebenfalls angenommen, dass sich anhand ausgesuchter Beispiele und Daten ein Vergleich ermöglicht entsprechend der gestellten Aufgabe.

Das Herausfinden der differenzierten Arbeitsansätze anhand der Grenzen der Kontinente verteilt zu umgrenzten Regionen ermöglicht die Auswahl großer Bandbreiten an Informationen quasi sortiert nach Ländern, Landstrichen und Ballungsgebieten mindestens. Inwiefern also sich die regionale Arbeitsweise der Bevölkerungswissenschaften im Umgang mit dem demographischen Wandel tatsächlich darstellt, ob und inwiefern ein zutreffender Vergleich möglich ist und welche Potenziale diese Vergleiche für die Bundesrepublik bedeuten können, soll

Aufgabe dieser Arbeit sein.

Wenngleich sich die differenzierten Situationen in den zu betrachtenden Regionen und Gegenden sich vermutlich im Detail voneinander unterscheiden, nicht zuletzt aufgrund der statistischen Datengrundlagen vor Ort, ist zu vermuten, dass sich die Kernproblematik nicht erheblich oder dramatisch voneinander unterscheidet. Schließlich wird angenommen, dass die entscheidenden Auslöser, nämlich Veränderungen der demographischen Struktur, sich grundsätzlich ähnlich verhalten und vergleichbar erscheinen werden. Es ist zu erwarten, dass sich teilweise deutliche Unterschiede jedoch im Detail ergeben. Inwiefern diese statistischen Vergleiche relevant sind und einen übertragbaren Ansatz zum Vergleich zur Bundesrepublik ermöglichen, kann erst im Rahmen der jeweiligen Informationsaufbereitung und -darstellung erläutert werden.

Unbestritten scheint jedoch die im Vorfeld der Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Datenmaterial der Umstand, dass zumindest auf politischer und administrativer Ebene nicht unerhebliche Unterschiede in den jeweiligen Szenarien der einzelnen Länder und Regionen bestehen. Dieser Aspekt der Betrachtung der ermittelten Erkenntnisse ist insofern von großer Bedeutung, als dass die politischen Rahmenbedingungen die entscheidende Grundlage zum tatsächlichen Umgang mit den Folgen und Konsequenzen demographischer Veränderungen bilden. Inwiefern eine Reaktion oder Handlungsnotwendigkeit seitens der jeweiligen öffentlichen Einrichtungen und politischen Instanzen stattfindet, beschreibt den qualitativen Umgang mit den jeweiligen veränderten gesellschaftlichen Prozessen. Es soll darum im Rahmen dieser Arbeit vor allem auch eine aussagekräftige Beschreibung und Beurteilung der ausgewählten Szenarien und Situationen vorgenommen werden. Schließlich ist dieses Wissen um die sehr individuellen Rahmenbedingungen entscheidend, um den angestrebten Vergleich mit der Bundesrepublik zu ermöglichen.

Es soll an dieser Stelle außerdem bemerkt werden, dass verschiedene Szenarien aktuell in der Bundesrepublik durchaus effektiver und „besser“ gehandhabt werden, als dies vielleicht an anderer Stelle der Fall ist. Auch wenn eine Darstellung als Vergleich unter diesem Gesichtspunkt als interessant bezeichnet

werden kann, soll dem innerhalb der vorliegenden Arbeit keine genaue Betrachtung zuteil kommen. Falls notwendig, wird der Vergleich zum besseren Verständnis des Kontextes genutzt, soll allerdings kein eigenes Thema in der Gewichtung und Detailgenauigkeit erhalten.

Vielfach gestaltet sich der ermittelte Informationsgehalt nicht hinreichend anschaulich genug ausschließlich durch wörtliche Erläuterungen allein. Nicht zuletzt werden aus diesem Grund graphische Darstellungen eingesetzt, nämlich inhaltlich passend platziert im Fließtext, die eigenständig für den Zusammenhang der vorliegenden Ausarbeitung erstellt wurden. Die Datengrundlage ergibt sich dementsprechend aus eigenen Recherchen, Zusammenstellungen und der Auswertung bestehender Quellen. Dazu passiert an jeweiliger Stelle der Erläuterung der Hinweis zum Original, nicht zuletzt in den Quellen- und Literaturangaben.

Das Problem der demographischen Veränderungen in der Bundesrepublik Deutschland ist kein alleiniges Phänomen. Auch in anderen Ländern und Regionen sieht man sich gezwungen, den Folgen demographischer Prozesse entgegenzutreten. Dabei sind Veränderungen der gesellschaftlichen Struktur vollkommen natürliche Vorgänge, die sich in jeder Form menschlicher Zusammenkünfte darstellen. Üblicherweise erscheinen diese Umwandlungen in einem relativ moderaten Tempo, das sich vielfach feststellen lässt im Kontext generationenübergreifender, sehr langfristig ablaufender Entwicklungen.

Der moderne Ansatz der Auseinandersetzung mit der Zusammensetzung einer ausgewählten Gesellschaft, sich des Wissens um die Vorgänge und Prozesse gesellschaftlicher Zusammenhänge bewusst zu werden, gründet in der Notwendigkeit, dass sich zum Beispiel durch die strukturellen Umschichtungen erhebliche Veränderungen für das jeweilige Sozialsystem ergeben. Zwar sind diese als vornehmlich natürlich begründet einzuschätzen, doch unsere moderne Gesellschaft und insbesondere das sozialwirtschaftliche System der Bundesrepublik ist stets angewiesen auf eine bestimmte Zusammensetzung. Generationenverträge und dergleichen, wie etwa zur Versorgung der Ältesten und Schwächsten einer Gesellschaft, können nur reibungslos funktionieren, wenn

die vorhandene gesellschaftliche Struktur langfristig stabil ist und deren Entwicklung in moderaten Maßen stattfindet. Es ist stets zu bedenken, dass die Folgen für die Gesellschaft nicht immer direkt in derselben Generation bemerkbar werden. Die Folgen hieraus bedürfen kurzfristiger, effektiver Methoden, um ausgleichend und regulierend zu agieren, sodass keine Versorgungsengpässe und flächendeckende Abdeckungsvorgaben zu befürchten sind beziehungsweise zumindest nicht in der vollen Wucht der Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen. Es ist demnach das erklärte Ziel, nicht nur der Gesellschaftswissenschaften, die komplexen Zusammenhänge zu verstehen, damit die Folgen abgesehen werden können, um nach Möglichkeit eine Strategie zu entwickeln, um die als negativ beschriebenen Folgen auffangen zu können.

Vergleichende Betrachtungen sich ähnelnder Szenarien können zu neuen und sehr umfangreichen Erkenntnissen führen im Umgang mit der eigenen Problemsituation. Es ergibt sich beinahe selbstverständlich, dass auch ohne vorherige, intensiv erworbene Kenntnisse davon ausgegangen werden kann, dass in unterschiedlichen Regionen quasi identische Schwierigkeiten individuell behandelt werden. Die Gründe dafür sind sehr verschiedener Natur und ergeben sich nicht zuletzt anhand der regional verfügbaren Ressourcen und der politischen Rahmenbedingungen vor Ort.

Inwiefern die Folgen der Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen dabei überhaupt als initial problematisch angesehen werden ist eine Frage. Inwiefern diese Probleme auch tatsächlich aktiv angegangen werden, wird sich im Rahmen der Betrachtung der verschiedenen Szenarien zeigen. Schließlich soll die übergeordnete Aufgabe dieser Ausarbeitung in der Herausstellung und dem Übertragen vergleichbarer Problempunkte bestehen.

Wie sich die vorhandenen Schwierigkeiten der gesellschaftlichen Systeme im Kontext der demographischen Prozesse darstellen, soll deshalb nun zum anschaulichen Verständnis gezeigt werden.

Demographische Veränderungen – Auswirkungen und Folgen

Obleich zu den einzelnen Szenarien der unterschiedlichen Regionen und Länder,

die im Kontext dieser Arbeit untersucht werden sollen, detaillierte Informationen angeführt werden, erscheint es notwendig, den Problemen der demographischen Veränderungen aktuell einen grundlegenden Einblick zu widmen. Da wie erwähnt jedoch noch individuell tiefer in die Thematik eingestiegen werden soll, ist dieser vorausnehmende Überblick eher kurz und oberflächlich.

Das Ziel dieser einleitenden Erläuterungen besteht jedoch nicht auf dem Anspruch der faktischen Vollständigkeit. Vielmehr soll diese einleitende Erklärung demographischer Zusammenhänge und Prozesse einen Eindruck dazu vermitteln, inwiefern sich die zu untersuchende Datengrundlage im Prinzip darstellt. Schließlich ergibt sich das Themenfeld der Gesellschaftswissenschaften gerade im Detail. Eine umfangreich, ganzheitliche und aussagekräftige Auseinandersetzung mit Daten und Kennzahlen ist entscheidend für den Aussagewert einer zuverlässigen Beurteilung. Wie sich der Komplex des Datenmaterials auf unterschiedlicher, zu betrachtender Ebene darstellen kann und inwiefern die Differenzierung der Prozesse einen Informationsgehalt in der Erläuterung simpel oder komplex erscheinen lässt, soll folgend anhand eines vermeintlich einfachen Beispiels, dem der Entwicklung der zahlenmäßigen Weltbevölkerung, aufgezeigt werden.

Die Folgen der demographischen Veränderungsprozesse lassen sich mittlerweile nicht mehr ignorieren. Dennoch herrscht vor allem in der breiten Masse der eigentlich sogar klar betroffenen Gesellschaft größtenteils Unwissenheit zu den Zusammenhängen. Vielfach ist zwar annähernd bekannt, dass sich die strukturelle Zusammensetzung vieler Gesellschaften auf dem Globus verändern und dass dies regional zu erstaunlichen Schwierigkeiten führt. Viel genauer ist das Wissen allerdings oft nicht. Besonders anschaulich und eindringlich lassen sich die einzelnen Probleme unterschiedlicher Regionen der Erde an den Zahlen der Weltbevölkerung darstellen. Es ist gemeinhin bekannt, dass derzeit mehr als 7 Milliarden Menschen auf der Erde leben und die Tendenz ist steigend. Dass diese Zahl auch zukünftig weiter zunehmen wird, liegt an einem Ungleichgewicht zwischen der Geburtenrate und der Sterberate. Aktuell übersteigt die Zahl der jährlichen Neugeborenen die Zahl der jährlichen Todesfälle. Es erscheint eindeutig, dass ein solcher Trend über einen längeren Zeitraum schließlich zu

einem Anstieg der weltweiten Bevölkerung führen wird. Allerdings ist mit dieser Erkenntnis noch bei Weitem nicht die gesamte komplexe Problematik demographischer Prozesse erfasst. Schließlich betrachtet das genannte System der Gesamtbevölkerung nur einen Ausschnitt der Aussagekraft des Datenmaterials.

Es ergibt sich nämlich so, dass die Trends und Prognosen für die ganze Welt keinen Aussagewert besitzen zur regionalen Situation, wie sie sich auf kontinentaler Ebene darstellen. Demnach ist es unbestritten, dass die Zahl der weltweiten Bevölkerung auf absehbare Zeit zunimmt, doch auf den jeweiligen Kontinenten sieht dieser Trend sehr verschieden aus. Gemäß der Vorausrechnungen ist zu bemerken, dass das anteilmäßig stärkste Wachstum der Bevölkerung vornehmlich in Afrika und dem Mittleren Osten zu erwarten ist. Hierbei wird angenommen, dass sich die aktuelle Zahl der Menschen in den nächsten 30 Jahren quasi verdoppeln wird. Ähnlich ergibt sich die Szene in Asien, Amerika und Ozeanien, wenngleich die Zunahme sich „nur“ auf ein Drittel der aktuellen Bevölkerung beschränkt.

Eine Betrachtung der Prognosen des europäischen Großraums zeigt erstmals und anhand eines anschaulichen Beispiels, dass der Trend der Gesamtbetrachtung nicht zwingend zutreffend ist für die Details der zu betrachtenden Daten. Schließlich ist für die Wachstumsprognose in Europa davon auszugehen, dass sie innerhalb der nächsten 30 Jahre sogar abnehmen wird. Die alleinige Untersuchung der Bevölkerungsentwicklung auf globaler Ebene besitzt im Detail also nur wenig Aussagekraft. Zwar lässt das Gesamtergebnis aufschlussreiche Folgerungen zu, doch der Situation auf regionaler Ebene wird diese Prognose dabei nicht gerecht.

Die ermittelten Aussichten für Europa stehen also in einem erstaunlichen Gegensatz zum globalen Trend. Es ist also zu sagen, dass zwar die Gesamtbevölkerung zunehmen wird, allerdings nicht überall im gleichen Maße und in Europa nimmt sie sogar langsam ab. Jedoch ist die sinkende Entwicklung Europas nicht allein begründet auf ein Ungleichgewicht zwischen Geburten- und Sterberate. Es kann bemerkt werden, dass die Abnahme der Bevölkerungszahlen auf diesem Kontinent sogar noch deutlich stärker ausfallen würden, wäre der

besagte Effekt von Geburten und Todesfällen allein verantwortlich für die Tendenz der Entwicklung. Doch die Gesamtzahl der Bevölkerung ergibt sich zu einem nicht unerheblichen Teil auch aus sogenannten Wanderungen. Neben Neugeborenen und Verstorbenen bilden Einwanderer und Auswanderer einen klaren Faktor, der sich auf die tatsächliche Entwicklung ebenso auswirkt wie auf die entsprechenden Prognosen.

Insbesondere für Europa sind Wanderungsbewegungen ein wichtiger Faktor. Schließlich führen die starken Zuwanderungen aus anderen Regionen der Welt dazu, dass die sinkenden Geburtenziffern etwas ausgebremst werden. Hierzu ist allerdings erneut zu bemerken, dass ein großräumlicher Versuch der Betrachtung der demographischen Prozesse nicht zwingend dieselben Schlüsse auf kleinräumiger Ebene zulässt. Außerdem ist der Trend, dass die Zahl der Zuwanderungen die der Abwanderungen übersteigt, in Europa erst seit den 1990er Jahren zu bemerken. Würde eine Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung lediglich auf globaler Ebene stattfinden, wären die demographischen Effekte auf kontinentaler Ebene also nicht erkennbar. Eine Untersuchung der differenzierten Regionen in klein dimensionierten Gegenden ergibt einen wesentlich deutlicheren Aussagewert.

Völlig unbeachtet bleiben bei der Beobachtung der Entwicklung der Zahlen der Weltbevölkerung insbesondere die jeweiligen Szenarien, die sich auf der Ebene von Ländern, Regionen und mehr feststellen lassen. Schließlich ergibt dieses Herunterbrechen der Datengrundlage auf definierte Kleinräume eine für die verantwortlichen öffentlichen Instanzen wesentlich greifbarere Aussage.

Um beim Beispiel Europas zu bleiben enthält die Prognose für die Gesamtbevölkerung keine nützlichen Informationen zu den Entwicklungen in Ländern und Regionen. Doch diese Betrachtung ist besonders wichtig, weil sich die Effekte demographischer Veränderungen ganz besonders auf der Ebene von Regionen, Städten und Gemeinden wahrnehmen lässt. Dementsprechend lässt sich für Europa feststellen, dass nicht in jedem Mitgliedsland mit derselben Zuwanderung zu rechnen ist. Selbst innerhalb eines Landes können sich Wanderungsbewegungen sehr differenziert darstellen.

Allerdings darf bei diesen Kennziffern nicht vergessen werden, dass nicht alle Veränderungen der strukturellen Zusammensetzung einer Bevölkerung sich an so direkt erkennbaren Prozessen wie Abwanderung, Zuwanderung, Geburten und Todesfällen festhalten lässt. Auch die qualitative Zusammensetzung vieler europäischer Gegenden und Gesellschaften ist unterschiedlichen Wandlungsprozessen unterworfen. Allerdings erscheinen die Effekte eher subtil und es bedarf einer exakten Beobachtung und Definition, um aussagekräftige Beschreibungen und Prognosen erhalten zu können. Es ergibt sich in Bezug auf die Zunahme der Weltbevölkerung nämlich so, dass sich dieser Trend auch aufgrund der generell höheren, weltweit steigenden Lebenserwartung der Menschen erklären lässt. Der Anteil der älteren Personen mit 65 Jahren und mehr ist global gestiegen und wird auch in Zukunft weiter zunehmen. Auch hier gibt es entsprechend der kontinentalen Daten erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen und auch die Gründe für die Erhöhung des Durchschnittsalters sind sehr verschieden und komplex. Ungeachtet der zahlreichen Gründe und Mechanismen hat dieser Trend nicht nur Auswirkungen inne.

Vielmehr ermöglicht dieser Zusammenhang den Experten eine ursächliche Betrachtung zu den Bedingungen, die zu einer solchen Entwicklung führen.

Demnach hat es vor allem strukturelle und qualitativ klassifizierende Aussagekraft, wenn der Blick der Untersuchung demographischer Prozesse sich der Auslöser und Zusammenhänge widmet. Am Ende ergeben sich aufschlussreiche Informationen zu den komplexen Vorgängen, die schließlich zu der Entwicklung eines Problembewusstseins geführt haben. Am Beispiel des zunehmenden Alters im Durchschnitt, sowohl auf globaler als auch auf kleinteiliger Ebene, wird klar und anschaulich deutlich, warum es so wichtig ist, den tatsächlichen Ursachen und Folgen der Veränderungen von per Definition eingegrenzten, beobachteten Gesellschaften, auf die Spur zu kommen. Hierzu war bereits erwähnt worden, dass sich ein weltweiter Trend feststellen lässt, nach dem sich das Alter der Gesamtbevölkerung langsam erhöht. Das bedeutet, dass vor allem der Anteil älterer Personen zunimmt. Demnach kann festgestellt werden, dass die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft als Tendenz länger leben.

An sich allein betrachtet erscheint diese Information eigentlich nicht sehr negativ. Im Gegenteil kann sogar gesagt werden, dass eine bessere Infrastruktur und allgemeine Versorgung mit hochwertiger Nahrung und medizinischer Betreuung zur Steigerung der allgemeinen Gesundheit und des individuellen Lebensstandards zu führen scheint. Allerdings hat sich nicht nur bei den demographischen Untersuchungen allein eine gewisse Problemsituation in diesem Zusammenhang aufgetan.

Zusammen einher mit einer schrittweisen Erhöhung des individuellen Durchschnittsalters konnte, auch und vor allem im europäischen Großraum, der Trend zu einer Verminderung der lebend geborenen Kinder im Durchschnitt pro Frau festgestellt werden. Um den natürlichen Prozess der Selbstrekrutierung einer definierten Gesellschaft insofern zu erhalten, dass jede nachfolgende Generation ausreichend groß ist, um die Sterbeverluste der vorherigen Generation auszugleichen, ist eine bestimmte Zahl von Kindern pro Frau erforderlich. Sinkt diese Kennziffer unterhalb der Sterbeziffer und zwar auf lange Sicht, so kann mit einer Schrumpfung der Gesellschaft gerechnet werden. Dies kann sogar so weit gehen, dass eine Gesellschaft sozusagen ausstirbt. Doch vorher passieren eine Reihe anderer Prozesse, die sich aus der Kombination eines steigenden Alters im Durchschnitt ergibt zusammen mit einer sinkenden Anzahl lebend geborener Nachkommen pro Frau.

Dieser Prozess, wie er vor allem in Europa zu bemerken ist, wird als doppelte Alterung bezeichnet und stammt vom englischen Double Aging. Gemeint ist damit, dass einhergehend mit einer sich reduzierenden Geburtenrate eine langsame Steigerung des Durchschnittsalters stattfindet. Dieser Effekt hat umfangreiche Auswirkungen auf die numerische und strukturelle Zusammensetzung der Gesellschaft. Die Folgen erscheinen langfristig und es stellt sich die grundsätzliche Frage, ob und inwiefern diesen begegnet werden kann und sollte.

Eine Abnahme zum Beispiel der Bevölkerungszahlen für ein bestimmtes Gebiet allein bedeutet auf lange Sicht eine schwierige Problemsituation. Leerstände im Wohnungsbau und eine nicht ausreichende Nutzung der Versorgung des öffentlichen, täglichen Angebots sind die ersten Folgen. Wird eine Region

langsam entsiedelt, durch sinkende Geburtenzahlen und ein steigendes Abwanderungssaldo, kann und wird auch die notwendige Infrastruktur auf Dauer nicht zuverlässig aufrechterhalten werden. Es fehlt schließlich nicht nur an den nötigen Nutzerzahlen, sondern auch an menschlichen Ressourcen, um die modernen Formen westlicher, öffentlicher Versorgungssysteme weiter führen zu können. Schon heute beklagen viele „Betroffene“, die in sogenannten schrumpfenden Regionen leben, dass die räumliche Abdeckung mit Einrichtungen und Versorgern des täglichen Bedarfs nicht mehr hinreichend zuverlässig gegeben ist.

Doch im Kontext sinkender Geburtenziffern wirkt die Alterung der Gesellschaft dem dargestellten Problem zusätzlich fatal hinzu. Schließlich bedeutet eine strukturelle Umschichtung einer Gesellschaft vor allem für sozialstaatliche Systeme, wie es etwa in der Bundesrepublik besteht, eine gewisse Herausforderung. Kurz gesagt funktioniert das Prinzip des Generationenvertrags auf der Grundlage, dass die aktuell werktätige und arbeitsfähige Bevölkerung den Anteil an alten, kranken und bedürftigen Mitgliedern der Gesellschaft durch ihre Produktivität die Sicherung des individuellen Lebensstandards ermöglichen. Ohne weiter ins Detail gehen zu wollen kann dieses Prinzip allerdings nicht mehr funktionieren, wenn sich das beschriebene notwendige numerische Verhältnis zugunsten der zu unterstützenden Personen und zuungunsten der wirtschaftlich starken Individuen umkehrt. Im Klartext bedeutet dies, dass vor allem die europäischen Staaten mit einer älteren und zahlenmäßig kleineren Bevölkerungssituation zukünftig zu rechnen haben. Es ist dabei bereits abzusehen, dass diese Trends der demographischen Veränderungsprozesse das etablierte System der breitflächigen Versorgung und Organisation in Europa bedroht. Es ist zu erwarten, dass die beschriebenen und auch andere Szenarien, hier noch nicht erwähnte Veränderungen bedeuten werden, die in Zukunft auf die Bewohner der betroffenen Regionen zukommen.

Welche Schwierigkeiten sich im Detail ergeben und welche Handlungsmöglichkeiten sich dabei empfehlen, soll nachfolgend Aufgabe dieser Ausarbeitung sein. Es wird nun also versucht, im Ansatz hinreichend umfangreich, doch zumindest für die Dimension dieser Arbeit, eine Übersicht zur Situation der

demographischen Entwicklung und Veränderung, sowohl aktuell, aber auch vor allem zukünftig, in der Bundesrepublik Deutschland aufzuführen.

Aus diesem Grund soll beispielhaft mit dem strukturellen Vorgehen beziehend zur inhaltlichen Zusammensetzung dieser Arbeit mit der Bundesrepublik begonnen werden. Der Einstieg findet statt mit einer Übersicht nebst Anriss zu den geschichtlichen Prozessen demographischer Veränderungen. Nachdem ein Blick geworfen wird auf aktuelle Entwicklungen und absehbare Prognosen beginnt die Betrachtung der Folgen der gesellschaftlichen Veränderungen. Nicht zuletzt aufgrund einer besseren Übersicht halber wird eine thematische Trennung der Untersuchungen an dieser Stelle nach gesellschaftlichen und sozialen Folgen, sowie strukturellen und ökonomischen Folgen stattfinden.

Dieselbe Vorgehensweise ist darauf folgend auch für die zu untersuchenden Regionen vorgesehen, sodass anhand hinreichend umfangreicher Grundinformationen schließlich der eigentliche Vergleich und die daraus logisch ergebende Analyse stattfinden kann.

Es lässt sich vielleicht sagen, dass die initialen Mechanismen und Vorgänge, welche die Art und Darstellung demographischer Prozesse auszeichnet, grundsätzlich und theoretisch identisch sind. Wie jedoch die ausgewählten Beispiele, die hier genutzt wurden für ein einsteigendes Verständnis, zeichnen sich die individuellen Szenarien durch eine vielfältige Variation einzelner Faktoren aus, aufgrund derer sich im Endeffekt sehr differenzierte Auswirkungen und Probleme ergeben können.

Allerdings erscheint es auch im Rahmen dieser Ausarbeitung fehlleitend, die Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen ausschließlich dramatisch und negativ auszulegen. Vielmehr gilt es, die sich ergebenden, neuen Umstände zu verstehen und ausgleichend seitens der öffentlichen Hand zu agieren. Es ist ein Umdenken notwendig, weil sich das etablierte System der letzten Jahrzehnte auf lange Sicht in dieser Form nicht aufrechterhalten lassen wird. Nicht zuletzt wegen dieser Erkenntnis soll sich die vorliegende Arbeit mit den Potenzialen

beschäftigen, die sich im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen ergeben. Es liegt annahmeweise nahe, dass sich die einzelnen Lösungsansätze vor Ort naturgemäß aufgrund verschiedener Rahmenbedingungen voneinander unterscheiden. Dennoch bieten unterschiedliche Strategien die ungeschlagene Möglichkeit zur Interaktion und zum zielführend erfolgreichen Austausch. Doch vorerst die einführende Betrachtung und Beurteilung der demographischen Situation in der Bundesrepublik.

### **2.3 Der demographische Wandel in Deutschland**

Im Grunde kann grob gesagt werden, dass sich zwei gegensätzliche Möglichkeiten zum Umgang mit demographischen Veränderungen festhalten lassen. Es ist denkbar und sogar im wirtschaftlichen Bereich hierzulande scheinbar der Fall, dass die zumal unausweichlichen Folgen demographischer Prozesse sozusagen ignoriert werden, quasi wider besseres Wissen. An späterer Stelle soll auf dieses abstrakte Verhalten näher eingegangen werden. In der Bundesrepublik herrscht allerdings, zumindest theoretisch, ein eher inklusiver, ausgleichender Ansatz zu den jeweiligen Folgen der Entwicklungen. Wie sich diese im Detail darum ergeben, soll in den folgenden Abschnitten, nach thematischen Schwerpunkten sortiert, aufgezeigt werden.

#### Übersicht – Entwicklung – Prognose

Veränderungen der gesellschaftlichen Strukturen hat es schon immer gegeben und die dafür verantwortlichen Gründe konnten sich als ausgesprochen vielseitig bestimmen lassen. Ungeachtet von plötzlichen, drastischen demographischen Umbrüchen, wie sie etwa durch flächendeckende Krankheitsausbrüche, klimatische Schwankungen und kriegerische Auseinandersetzungen vor- kommen können, charakterisieren sich tief greifende Veränderungen eher über längere Zeiträume. Sehr anschaulich und als zeitliche Richtwerte hilfreich sind Entwicklungen, die sich aus dem Vergleich der Generationen zueinander ergeben. Ein besonders griffiges Beispiel bietet hierzu der Begriff Altenquotient. Dieser beschreibt das Verhältnis der Anzahl der Personen über 60 oder 65 Jahren zur Altersgruppe der Personen zwischen 15 oder 20 Jahren bis 60 oder 65 Jahre. Der

ermittelte Wert gibt Auskunft darüber, wie sich das Verhältnis der Gesellschaft darstellt insofern, dass die erwerbstätige Bevölkerung mit der nicht mehr erwerbstätigen Gruppe verglichen wird. In der Bundesrepublik hat sich dieser Wert allein in den letzten 50 Jahren erheblich verändert.

Während der 1970er Jahre ergab die Berechnung der beiden Bevölkerungsgruppen einen Wert von 25. Schon 2009 hatte sich dieser Wert auf 34 geändert und es wird davon ausgegangen, dass bis zum Jahr 2030 ein Ergebnis größer als 50 erreicht wird, mit der zukünftigen Tendenz zum weiteren Anstieg. Schon allein der Verlauf des Altenquotienten beschreibt, wie sich die Struktur Statistisches Bundesamt (2015), Bevölkerung Deutschlands bis 2060, 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, der Bevölkerung in Deutschland verändert hat und noch ändern wird. Ein Anstieg der älteren Gruppe der Bevölkerung ist ganz klar gegeben und wird auch in den nächsten Jahrzehnten in dieser Art weiter zunehmen.

Während diese zahlenmäßigen Auswertungen zur inhaltlichen Struktur der aktuellen Zusammensetzung der deutschen Bevölkerung verglichen wird mit historischen Daten, um schließlich zu Prognosen mit unterschiedlichen Szenarien zu gelangen, bedeuten die dabei ermittelten Inhalte noch nicht zwingend eine aussagekräftige Information zu den bereits vorhandenen und noch zu erwartenden Folgen dieser demografischen Veränderungen. Aufschluss dazu ergibt sich durch die Frage nach den Gründen, die zu bestimmten gesellschaftlichen Entwicklungen führen. Dazu lässt sich festhalten, dass seit etwa 40 Jahren ein Defizit besteht aus Sterberaten und Geburtenraten. Den unweigerlichen Rückgang der Bevölkerungszahlen konnte ein positives Einwanderungssaldo über viele Jahre verhindern. Seit dem Jahr 2003 ist diese Zuwanderung allerdings ebenfalls auf ein Niveau gesunken, dass keinen Ausgleich zur geringen Geburtenrate im Vergleich zur Sterberate mehr stattfinden kann. Es ist darum zu bemerken, dass seit dieser Zeit eine langsame Abnahme der Bevölkerungszahl insgesamt passiert. Die Prognosen der wissenschaftlichen Untersuchungen und statistischen Ermittlungen gehen außerdem davon aus, dass sich diese Situation bereits in nicht allzu ferner Zukunft dramatisch zuspitzen wird, weil geburtenstarke Jahrgänge aus den 1950er und 1960er Jahren bald aus

der Berufstätigkeit aussteigen werden.

Entgegen dieser Tendenz lässt sich allerdings feststellen, dass der Jugendquotient, aus dem Verhältnis der noch nicht berufstätigen Bevölkerungsgruppe bis 20 oder 25 Jahre zur berufstätigen Bevölkerung, sich schon länger auf einem recht konstanten Niveau erhält. Ähnliches gilt auch für die gleichbleibend niedrige Geburtenrate. Im letzten Jahrzehnt kam der Ermittlung exakter statistischer Daten zur gesellschaftlichen Zusammensetzung viel Aufmerksamkeit zuteil. Der erste große Zensus nach der Wiedervereinigung fand 2011 statt und bestätigte durch die korrigierten Daten 'lediglich', was durch Experten in Vorausberechnungen schon vermutet wurde. Demnach ist, in Abhängigkeit von den einflussnehmenden Variablen, mit einer stetigen Abnahme der Zahl der Gesamtbevölkerung zu rechnen. Die unterschiedlichen Szenarien charakterisieren sich durch differenzierte Ausmaße der Veränderungen. Weil sowohl kurzfristig als auch langfristig nicht mit einem enormen Anstieg der Geburtenzahlen zu rechnen ist und falls dies doch eintreffen sollte, würden die Effekte erst viel später bemerkbar werden, kann nur durch gezielte Zuwanderung der Saldo zwischen Geburten- und Sterberate ausgeglichen werden. Dennoch gehen alle Prognosen davon aus, dass sich die Bevölkerung in der Bundesrepublik innerhalb der nächsten 30 bis 40 Jahre weiter reduzieren wird.

Es ergeben sich demnach, ungeachtet der prognostizierten Szenarien, die sich ohnehin lediglich in der Dimension der einflussnehmenden Faktoren unterscheiden, für die Bevölkerung in der Bundesrepublik drei wichtige Punkte, die den demographischen Veränderungsprozess in aller Kürze zusammenfassen, weil sie entscheidend verantwortlich sind für die tatsächlichen Konsequenzen.

- 1) Niedrige Geburtenraten: Da sich diese seit Langem auf einem konstant niedrigem Niveau befinden und dies auch in Zukunft so zu erwarten ist, entsteht ein negatives Entwicklungssaldo, da die Zahl der Lebendgeburten die Zahl der Sterbefälle nicht übersteigt und somit naturgemäß eine Abnahme der Bevölkerung zu erwarten ist.
- 2) Erhöhte Lebenserwartung: Zusammen mit der Steigerung des Altenquotienten, also der tatsächlichen Zahl der Personen über dem Alter

der Berufstätigen, verstärkt der Umstand eines langsam höher werdenden Durchschnittalters den Effekt der niedrigen Geburtenrate.

- 3) Ein- und Auswanderung: Während Wanderungsbewegungen innerhalb der deutschen Grenzen ebenfalls zu nachweislichen Effekten führen, ist insbesondere die Differenz von Aus- und Einwanderung ein wichtiger Aspekt bei der strukturellen und zahlenmäßigen Entwicklung der Bevölkerung. Besonders dieser Änderungen demographischer Natur sind verantwortlich für die unterschiedlich ausgeprägten Szenarien, die von den Experten in der Form von Best- und Worst-Case ermittelt werden.

Es lässt sich darum zusammenfassend sagen, dass unsere Gesellschaft in Zukunft weniger, älter und bunter werden wird, um ein viel genutztes Zitat der ehemaligen Oberbürgermeisterin von Mühlheim anzubringen. Es bleibt hierbei zu hoffen, dass das ausgetauschte Prädikat 'bunter' zu 'ärmer' in Zukunft nicht als zynische Reaktion auf die wenig erfolgreichen Strategien zum Umgang mit demographischen Prozessen in diesem, primär als optimistisch getätigten Ausspruch, geändert werden muss. Inwiefern sich diese Prognosen in der Tat bewahrheiten werden, lässt sich nur anhand günstiger Datenerhebungen und Auswertungen feststellen. Wie sich die Auswirkungen der demographischen Prozesse in der Bundesrepublik dabei jedoch gesellschaftlich und sozial, aber auch strukturell und ökonomisch darstellen, soll nachfolgend behandelt werden.

### **2.3.1 Folgen demographischer Prozesse – gesellschaftlich und Sozial**

Wenn sich die zahlenmäßige oder verhältnismäßige Zusammensetzung unserer Gesellschaft in der Form verändert, wie Experten dies im Rahmen demographischer Prozesse voraussagen, sind die Folgen vor allem gesellschaftlicher und sozialer Natur. In Zukunft wird sich das „Bild“ unserer Bevölkerung maßgeblich verändert. Dementsprechend wird es bis 2060, ungeachtet der jeweiligen Ausmaße der unterschiedlich ermittelten Szenarien, weniger Kinder und Jugendliche geben als noch heute. Demgegenüber werden deutlich mehr ältere Menschen, auch Hoch- und Höchstbetagte festzustellen sein. Es ist also konkret heruntergebrochen damit zu rechnen, dass immer mehr ältere Menschen einer kleiner werdenden Gruppe jüngerer Menschen gegenüber

steht, wobei die Gesamtbevölkerung insgesamt abnimmt. Dabei ist mit verschiedenen Konsequenzen zu rechnen.

Vor allem die sozialen Sicherungssysteme, welche die Grundlage unseres sozialstaatlichen Systems bilden, stehen unter der Prämisse dieser zu erwartenden Tendenzen in Gefahr. Dazu erklären die Experten, dass diese Problematik sich vornehmlich aus der konsequent niedrigen Geburtenrate pro Frau ergibt. Wenngleich die Bereitschaft zur Familiengründung und Kinderplanung sich auf sehr persönlicher und individueller Ebene bewegt, kann durch Politik und Wirtschaft durchaus ein familienfreundlicheres Klima geschaffen werden. Auf die möglichen Ansätze und Lösungen soll allerdings erst später eingegangen werden.

Unter den gegebenen Umständen und Entwicklungsprognosen sind negative Auswirkungen auf die Sozialversicherungssysteme zu erwarten. Aufgrund der Verschiebung der Altersstruktur ergibt sich ein Verhältnis der berufstätigen Bevölkerung zur nicht berufstätigen Gruppe in einer Form, die sich entscheidend anders darstellt, als das bei der Aufstellung der sozialen Absicherung durch den Staat ursprünglich gegeben war. Das gilt insbesondere für das System der Rentenversicherung. Das gründet nämlich auf dem sogenannten Umlageverfahren. Hierbei liegt ein Prinzip zugrunde, das als Generationenvertrag bezeichnet wird. Es funktioniert grob umrissen in der Form, dass die aktuell berufstätige Bevölkerung für den Unterhalt der noch nicht und nicht mehr berufstätigen Bevölkerung sozusagen aufkommt. Dieses System soll sicherstellen, dass nach der Berufstätigkeit die individuelle Versorgung der Person im Anschluss gesichert ist. Ursprünglich funktionierte diese Systematik hervorragend. Seitdem allerdings in den 1970er Jahren eine Veränderung der Struktur der Bevölkerung zum Standard geworden ist, stellen sich die Anstrengungen zur Aufrechterhaltung des Generationenvertrags zunehmend schwieriger dar. In der Folge muss seitens des Bundes mehr finanzielle Unterstützung zur Rentenversicherung stattfinden. Hierbei bedarf es unbedingt eines Ansatzes, um die langfristige Finanzierung der nicht erwerbstätigen Bevölkerung zu erhalten.

Ähnlich stellt sich die Situation dar bei der Finanzierung und Erhaltung des derzeit bestehenden Systems der gesetzlichen Krankenversicherungen, nicht zuletzt, weil

der deutlich größte Teil der Bevölkerung auf die Leistungen sowohl der Rentenversicherung als auch der verschiedenen Krankenversicherungen angewiesen sind. Hierbei spielen sich gegenseitig bedingende Umstände in die Problematik mit ein. Die Kombination aus erhöhter Lebenserwartung und geringer werdenden Beitragszahlern gefährdet das reibungslose Funktionieren dieser sozialstaatlichen Systeme auch zukünftig erheblich. Um dementsprechend die bisherigen Leistungen erhalten zu können, muss mit höheren Beiträgen gearbeitet werden. Es stellt sich die Frage, ob und inwiefern dieser Ansatz sinnvoll ist und ob es hierzu keine nachhaltigeren Alternativen geben könnte.

In vergleichbarer Form ist auch das Prinzip der Pflegeversicherungen betroffen, denn hier greift ebenfalls der Effekt, dass mit zunehmendem Alter zwar die Pro-Kopf-Ausgaben tendenziell zunehmen, doch ganz gegenteilig verläuft die Einzahlung pro Kopf. Aufgrund des Bedarfs zur besseren Beurteilung und um aussagekräftige Prognosen erstellen zu können, wird der sogenannte demographische Altenpflegequotient eingesetzt. Dieser zeigt anschaulich, dass bis 2050 mit einer vierfach höheren Zahl von Pflegefällen insgesamt zu rechnen ist. Dies bedeutet eine enorme Herausforderung für die Gesellschaft. Diese besteht allerdings nicht nur in der Finanzierung, sondern vor allem in der personellen Einsatzfähigkeit.

Wenn sich die Struktur unserer Gesellschaft insofern ändert, dass die Menschen tendenziell älter werden, aber zeitgleich ein Schwund der Gesamtbevölkerung stattfindet, bedeutet dies deutliche Effekte auf den individuellen Alltag. Diese ergeben sich nicht nur in der Form, dass mehr ältere Menschen das Bild der Siedlungen prägen. Es bedeutet langfristig auch, dass sich die Organisation, Struktur und Abdeckung täglicher Aufgaben, Prozesse und Vorgänge zukünftig anders darstellen wird, als man das bisher gewohnt ist. Es ist also davon auszugehen, dass mit der Veränderung der gesellschaftlichen Zusammensetzung die Aufrechterhaltung des Alltags in Deutschland zukünftig problematisch aussehen wird.

Darüber hinaus ergeben sich durch die prognostizierten Veränderungen unterschiedliche Folgen für die einzelnen Regionen der Bundesrepublik. Abwanderung findet schließlich nicht nur über die Grenzen unseres Landes

hinaus statt. Die Untersuchung demographischer Veränderungsprozesse ergibt sich besonders aufschlussreich, wenn diese regional differenziert betrachtet wird. Bei der grundsätzlichen Tendenz zur Abwanderung nach Süden und in die Ballungszentren verschiebt sich die Problematik lediglich räumlich. Wenn also in den beliebten Regionen und Städten ein Zuwachs der Bevölkerung beobachtet wird, sieht dies in den jeweiligen Herkunftsregionen teilweise extrem anders aus. Dabei ergibt sich diese Tendenz der Abwanderung innerhalb der Bundesrepublik nicht klar in der Form von 'Verlierern' und 'Gewinnern'. Zwar sind gerade in den ostdeutschen Bundesländern aufgrund der unter Umständen sehr drastischen Abwanderung bereits heute erhebliche personelle und strukturelle Einbußen wahrzunehmen. Doch auch die Städte und Regionen, die mit einer hohen Zuwanderung etwas stabilere Prognosen aufstellen können, sind vor diesem Hintergrund der Wanderungsbewegungen mit ganz anderen Herausforderungen und Schwierigkeiten konfrontiert. Aus diesen gesellschaftlichen und sozialen Problemsituationen ergeben sich nicht zuletzt vor allem wirtschaftliche und strukturelle Veränderungen, denen sich unsere moderne Gesellschaft stellen muss.

### **2.3.2 Folgen demographischer Prozesse – strukturell und ökonomisch**

Die Grundlage unseres sozialstaatlichen Systems funktioniert aufgrund des ungeschriebenen Generationenvertrags. Dieser beinhaltet, grob zusammengefasst, die Voraussetzung, dass es das erklärte Ziel eines jeden dazugehörigen Individuums sein muss, sich durch Bildung zu qualifizieren, um schließlich durch berufliche Tätigkeit den monetären Beitrag zur Aufrechterhaltung der Instanzen der sozialen Absicherung zu leisten. Dies vorausgesetzt ist die finanzielle Sicherung der jungen Bevölkerungsgruppen vor dem Berufseinstieg ebenso gesichert, wie die der bereits aus dem Beruf ausgestiegenen Bevölkerung. Außerdem ermöglicht dieses Prinzip der Umverteilung der zur Verfügung stehenden Ressourcen, dass auch die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft ein relativ abgesichertes Leben in Sicherheit und mit entsprechender Versorgung führen können.

Durch die demographischen Änderungsprozesse, wie sie auch bisher beschrieben

wurden, ist das sozialstaatliche System der Renten-, Kranken- und Pflegeversicherungen allerdings zunehmend bedroht. Die strukturellen Veränderungen der Zusammensetzung der Bevölkerung bedeuten, dass das bisherige System in der bekannten Form in Gefahr ist. Besonders dramatisch stellt sich diese Tendenz auf ökonomisch-personeller und struktureller Ebene dar.

Wenn die Bevölkerungszahl insgesamt abnimmt in Kombination mit einem stetig steigenden Alter, so bedeutet dies, dass weniger berufstätige Personen einer großer werdenden Zahl zu unterstützender Personen gegenüber stehen wird. Dies führt bereits heute in manchen Regionen zu einem deutlichen Mangel an Fachkräften. Es besteht mittlerweile schon ein ungleiches Verhältnis von Schulabgängern und berufsqualifizierenden Abschlüssen. Insbesondere FacharbeiterInnen werden mancherorts dringend benötigt ohne Aussicht auf baldige Besetzung. Betriebe und Unternehmen beklagen den Mangel an passenden Bewerbern, jedoch muss ebenfalls bemerkt werden, dass insbesondere in der Wirtschaft das Problem der demographischen Veränderungen wider besseres Wissen immer noch gern ignoriert wird. Demnach besteht grundsätzlich und generell das Wissen um die aktuellen und zukünftigen Auswirkungen und Folgen der gesellschaftlichen Umwandlungsprozesse. Diese werden jedoch von der Masse der Unternehmer und Betriebsinhaber jedoch nicht berücksichtigt bei personellen und wirtschaftlichen Entscheidungen. Die Gründe dafür mögen vielfältig sein und betreffen vor allem kleine und kleinste Betriebe. Allerdings muss ebenfalls gesagt werden, dass die politischen Rahmenbedingungen auch nur in erstaunlich geringem Umfang ein instrumentalisiertes Umdenken in der Aufrechterhaltung produktiver und geldwerter Ansätze bedeuten. Somit wird vonseiten der Experten teilweise erhebliche Kritik gegen aktuelle politische Handlungsansätze geübt, weil die von dieser Richtung ausgehenden Handlungsimpulse und -verbindlichen Maßgaben schlichtweg fehlen. Hier bedarf es dringend eines allgemeinen Umdenkens weg von kurzfristigen Lösungen hin zu ganzheitlichen, inklusiven Ideen mit einer authentischen, zuverlässigen Vorreiterfunktion.

Ebenfalls von erheblichem Ausmaß stellen sich die Folgen der demographischen Veränderungen darum auf ökonomischer Eben dar, denn die starke Wirtschaft unseres Landes bildet die Grundlage unseres Wohlstandes. Unter den gegebenen

Umständen erscheint es ungemein schwieriger, diesen Standard aufrechtzuerhalten. Aber auch auf struktureller Ebene wird eine veränderte Zusammensetzung der Gesellschaft zu teilweise dramatischen Folgen führen. Wenn unsere Gesellschaft kleiner wird, hat dies auch Auswirkungen auf unsere Siedlungen und die Infrastruktur. Schließlich liegt es nahezu auf der Hand, dass eine Versorgung mit Wohnraum, Energie und Logistik für 80 Millionen Menschen anders dimensioniert ausfällt, als dies für eine Gruppe von 60 Millionen Menschen und weniger der Fall ist. Außerdem bewirken die bereits erwähnten Wanderungsbewegungen, insbesondere innerhalb der Landesgrenzen, eine Umverteilung der Bevölkerungsdichte. Verschiedene Einflussfaktoren spielen der Situation zu und bedingen sich zudem auch gegenseitig. Die vorhandenen Lebensbedingungen mit Grundversorgung, Bildungs- und Arbeitsangebot sowie Lebensstandards sind ausschlaggebend dafür, wie die individuelle Familienplanung tatsächlich aussieht.

Allerdings bedeutet eine verstärkte Abwanderung aus einem Gebiet, dass die bis dahin vorhandene Alltagsstruktur auf lange Sicht in Gefahr ist. Dies betrifft vor allem Einrichtungen des täglichen Bedarfs und die regionale Infrastruktur. Es konnte bisher schon beobachtet werden, dass die Wanderungstendenzen der letzten Jahrzehnte von Norden nach Süden durch die Wanderungsbewegungen nach der Wende von Osten nach Westen den Prozess bereits heute sichtbar machen durch erhebliche Folgen. Wenn eine Region langfristig Bewohner verliert, läuft das öffentliche Leben mit allen Organen der Versorgung Gefahr, schließlich unumkehrbar zu veröden. Der Mangel an Fachkräften und die nachlassende Menge an Nutzern in einer Region führt bereits heute in einigen Regionen der ostdeutschen Bundesländer zu Engpässen und Aussetzern in der öffentlichen Versorgung. Infrastruktur, Kommunikation, Mobilität, Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, Bildungseinrichtungen und sogar Rettungskräfte können nicht mehr erhalten werden. Das Ergebnis sind Regionen ohne wirtschaftliche Stärke, mit hoher Arbeitslosigkeit und einer generellen Perspektivlosigkeit. Auf der anderen Seite jedoch bestehen Regionen und insbesondere Städte, die mit einem ungeahnten Zulauf von Zuwanderungen zu kämpfen haben, der diese Strukturen vor ganz neue Probleme stellen kann.

Nicht vergessen werden darf im Kontext der strukturellen und wirtschaftlichen Auswirkungen der demographischen Veränderungen die Position und Bedeutung der Zuwanderung durch Migration. Dieses Thema ist ungeachtet der neu erwachenden 'Skepsis' gegenüber Ausländern und fremden Kulturen ein komplizierter Aspekt für die Bevölkerungsentwicklung unseres Landes. Es steht ganz außer Frage, dass eine Zuwanderung von außerhalb der Landesgrenzen zwingend erforderlich ist, nicht nur um die Folgen der niedrigen Geburtenraten und der Erhöhung des durchschnittlichen Alters nach Möglichkeit aufzufangen. Auch wirtschaftlich ist der Bedarf an qualifizierten Zuwanderern enorm und wird in Zukunft noch weiter zunehmen.

Allerdings bedeutet Zuwanderung nicht nur die Gruppe der gut ausgebildeten, relativ jungen Menschengruppe. Weil sich Migration in Deutschland durch vier Gruppen aus Migranten zeigt, die sich aus Flüchtlingen, Spätaussiedlern, nachziehenden Familienmitgliedern und angeworbenen Fachkräften zusammensetzt, sind auch die wirtschaftlichen Folgen dieser Einwanderungen sehr differenziert zu betrachten. Somit bedeutet die unverzichtbare Frage nach der Migration noch weitere Unklarheiten. Schließlich beinhaltet die Zuwanderung in der aktuellen Form für die Politik und Gesellschaft unseres Landes Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt ebenso wie auf die strukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung und demnach auf das Volkseinkommen insgesamt.

Die Probleme der Folgen des demographischen Wandels für die Bundesrepublik erscheinen vielseitig und teilweise sehr komplex. Ihnen allen ist jedoch gemein, dass sie zu deutlichen Veränderungen im alltäglichen Leben und dem individuellen Umfeld einer jeden Person bedeuten. Die jeweils vorhandenen und wahrgenommenen Defizite und negativen Prozesse zeigen sich hierbei je nach betrachteter Region oder Stadt sehr differenziert, sodass sich zeitlich aber auch thematisch bedingte Verschiebungen der entstehenden Problemsituationen bemerken lassen.

Ungeachtet dessen ist festzustellen, dass zwischen den möglichen Lösungsansätzen und der tatsächlichen Umsetzung effektiver, nachhaltiger und inklusiver Strategien eine erhebliche Diskrepanz besteht. Im Rahmen dieser

Ausarbeitung soll allerdings keine ausgesprochene Betrachtung der politischen und wirtschaftlichen Impulssituation stattfinden ebenso wenig wie eine entsprechende Beurteilung. Vielmehr soll mit diesem Anriss zur Situation bezugnehmend des demographischen Wandels und dessen Folgen in Deutschland eine kurze Übersicht stattgefunden haben zu den wichtigsten Aspekten. Inwiefern vor Ort mit dem einzelnen oder komplexen Problemen umgegangen wird, ob dies erfolgreich ist oder ob sich von anderer Stelle auf der Welt eine bessere Lösungsmöglichkeit übertragen lässt, soll anhand der Betrachtung und dem entsprechenden Vergleich mit anderen Ländern und Regionen nachfolgend stattfinden.

Es wird dabei begonnen mit der jeweiligen Übersicht und Darstellung der Problemsituation im Kontext demographischer Veränderungen anhand ausgewählter Beispiele verschiedener Länder. Hierzu soll versucht werden, insbesondere vergleichbare Szenarien auszuwählen, um eine direkte Übertragbarkeit des Lösungswegs nutzen zu können.

### **3. Der demographische Wandel in Europa**

Nahezu naturgemäß ergeben sich bei unseren europäischen Nachbarn Unterschiede und vergleichbare Szenarien beim Thema des demographischen Wandels und dessen Folgen vor Ort. Die nachfolgende Darstellung der verschiedenen Umstände dieser Prozesse im europäischen Ausland soll als Grundlage dienen, um später die ermittelten Informationen nutzen zu können insofern, dass der Versuch der Übertragung auf problematische Entwicklungen in der Bundesrepublik stattfinden soll. Es ist von Interesse, warum und in welcher Form sich vor allem vergleichbare oder gar identische Problemsituationen ergeben und aus welchen Gründen diese in anderen Teilen Europas mit besserem Erfolg behandelt werden können.

#### **3.1 Übersicht – Entwicklung – Prognose**

Es ist vorab zu bemerken, dass sich die Folgen und Auswirkungen

demographischer Prozesse, trotz sehr vergleichbarer Ursachen, regional sehr unterschiedlich darstellen innerhalb der europäischen Grenzen. Insgesamt jedoch ist davon auszugehen, dass der Anteil Europas an der gesamten Weltbevölkerung in Zukunft weiter sinken wird. Außerdem wird sich das ohnehin bereits sehr hohe Durchschnittsalter pro Person weiter erhöhen. Doch insbesondere der sinkende Anteil Europas an der Weltbevölkerung erscheint interessant, zumal nicht alle Regionen von diesem Trend betroffen sind. Generell konnten die im Vergleich besseren Lebensbedingungen und leicht zugängliche medizinische Versorgung zu einem generellen Anstieg des durchschnittlichen Lebensalters in Europa führen. Überdies wird aufgrund von Hochrechnungen angenommen, dass über 65 Prozent aller europäischen Regionen in den nächsten 10 Jahren mit einem Bevölkerungszuwachs rechnen können. Diese Regionen zeichnen sich bereits aktuell durch vergleichsweise günstigen Bevölkerungszusammensetzungen, gute Infrastruktur, einer erfolgsversprechenden Wirtschaft und nicht zuletzt durch ein gutes Klima aus. Es kann festgestellt werden, dass vor allem die kleinen europäischen Staaten sich durch diese Zusammenstellung positiver Entwicklungsfaktoren darstellen. Somit werden kleinräumige Bereiche wie Luxemburg, Malta und Zypern zu den voraussichtlichen Gewinnern gezählt, aber auch Belgien, Irland, Norwegen, Großbritannien und die Schweiz. Im Anschluss an diese einleitende Übersicht sollen vor allem Betrachtungen dieser Staaten mit positiven Tendenzen vorgenommen werden, um übertragbare Effekte übernehmen zu können.

Besonders ausschlaggebend für die Bevölkerungsentwicklung in Europa sind Wanderungsbewegungen aus dem nichteuropäischen Ausland, wie es zum Beispiel in Frankreich und England der Fall ist. Doch insbesondere die Binnenwanderung zwischen den einzelnen europäischen Staaten zeigt klar die Verlierer dieser Bevölkerungsbewegungen. Hierbei ist zu erkennen, dass die Wanderungsströme von Osten nach Westen, sowie von Süden nach Norden stattfinden. Die Länder des Baltikums kämpfen um junge, qualifizierte Menschen, die vornehmlich in Westeuropa Fuß fassen. Auch die Staaten des Mittelmeerraums sind betroffen von Abwanderungstendenzen insbesondere bei Fachkräften und hierbei vor allem gut ausgebildete, junge Frauen.

Es steht mittlerweile außer Frage, dass die Bevölkerungsentwicklung mit der

Tendenz zum Abnehmen und Älter werden innerhalb von Europa nur durch Zuwanderung aufgefangen werden kann. Vor allem für die Bundesrepublik trifft diese Maßgabe besonders zu, da der Bedarf an Fachkräften hierzulande gleichbleibend hoch besteht und weiter so bleiben wird. Allerdings ergeben sich mit einem hohen Anteil an Zuwanderungen auch ganz neue Schwierigkeiten, die sich nicht nur aufgrund ihrer zahlenmäßigen Masse als zusätzliche Herausforderungen beschreiben lassen. Diese Probleme bedeutend allerdings das Kernanliegen, um die positiven Effekte des demographischen Wandels besonders zu fördern. Mit welchen Auswirkungen und Herausforderungen des demographischen Wandels sehen sich also die anderen europäischen Staaten konfrontiert?

### **3.2 Folgen: gesellschaftlich und sozial**

Was sich in der Bundesrepublik schon sehr deutlich feststellen lässt im Kontext demographischer Veränderungen, lässt sich auch in anderen europäischen Staaten bemerken. Genauso wie es in Deutschland Regionen gibt, die stark von den sich wandelnden Bedingungen betroffen sind, während andere Gebiete sogar positive Erkenntnisse beschreiben können, zeigen sich die gesellschaftlichen und sozialen Folgen der Veränderung der Bevölkerungsstruktur auch innerhalb der europäischen Grenzen sehr differenziert. Ungeachtet der individuellen „Feinheiten“, die sich bei der kleinräumigen Betrachtung verschiedener Gebiete darstellen, ist auch der europäische Trend ausgerichtet darauf, dass in Zukunft mit einem generell höheren Durchschnittsalter zu rechnen ist ebenso wie mit weiter steigender Lebenserwartung. Dem Anteil der wachsenden, älteren Bevölkerungsgruppe steht ein geringer werdender Anteil jüngerer Menschen gegenüber. Es ist an dieser Stelle ebenfalls zu bemerken, dass ein Szenario dieser Art im Detail zu sehr unterschiedlichen Folgen führen kann. Im Grunde jedoch sind alle gesellschaftlichen und sozialen Gruppen schlussendlich auf vergleichbare Weise betroffen, denn Veränderungen innerhalb einer definierten Gruppe bedeuten mehr oder minder große Effekte für den restlichen Teil der Bevölkerung.

Tatsächlich kann ganzheitlich für Europa festgestellt werden, dass Kinder und

Jugendliche in Zukunft zur kleinsten Gruppe der Bevölkerung zählen werden, während die ältesten einer Gesellschaft den größten Anteil ausmachen werden. Schließlich wird auch die Gesellschaft der mittleren Altersgruppen diese Entwicklung zu spüren bekommen, denn sie wird zukünftig mit den unsicheren und neu zu definierenden sozialen Umständen zwangsläufig konfrontiert werden.

Dabei ist zu bedenken, dass insbesondere Gruppen, die aufgrund der veränderten Strukturen benachteiligt werden, im Kontext demografischer Umwälzungen und den folgenden ausgleichenden Handlungsstrategien zusätzlich Gefahr laufen, sozusagen von Politik und den Trägern öffentlicher Belange quasi noch vergessen zu werden. An dieser Stelle ergibt sich die Sinnhaftigkeit der vorliegenden Ausarbeitung insofern, dass eben dieser Aspekt fokussiert werden soll durch die Herausarbeitung synergetischer Effekte anhand übertragbarer Handlungsansätze aus dem europäischen Ausland.

Die verschiedenen Folgen des demographischen Wandels auf europäischer Ebene lassen sich grob übersichtlich zusammen fassen. Diese bewegen sich in ihrem Umfang und dem Feld der Betroffenen sowohl auf übergeordneter, als auch auf individueller, persönlicher Ebene. Somit bedeutet eine zunehmend international und global ausgerichtete Politik nicht nur binnentechnische Vorteile. Auf regionaler Ebene wirkt die Weiterleitung von Kompetenzen auf höhere politische Ebenen insbesondere für die Bevölkerung beunruhigend und bringt Zweifel auf. Was befürchtet wurde, ist schließlich auch eingetroffen. Aufgrund der Tendenzen weltweiter politischer und wirtschaftlicher Aktionsradien besteht die tatsächliche Gefahr, dass schwierige Themen, kleinräumige Problempunkte und Minderheitenpräsenz zunehmend vernachlässigt werden. Die Menschen, insbesondere in strukturell schwachen Regionen, bemerken diese Entwicklung schon lang und es besteht weiterhin die Gefahr, dass solche Szenarien zukünftig vermehrt vorkommen werden.

Wenngleich nicht alle Staaten und Regionen Europas von den negativen Folgen des demographischen Wandels gleichermaßen betroffen sind, gibt es klar erkennbare Verlierer der Veränderungen der jeweiligen Bevölkerungsstrukturen. Die größten Schwierigkeiten ergeben sich als ein Gemisch verschiedener Auslöser und Ursachen, aufgrund derer bereits strukturell geschwächte Gebiete zusätzlich

belastet werden. Somit führt eine Abwanderung junger Menschen aus einer schwachen Region zur Verschärfung der Problematik insofern, dass das Durchschnittsalter stärker steigt und das Arbeitskräftepotenzial zunimmt. Im Gegenzug wirkt die Zuwanderung im Zielgebiet zur Verringerung des Durchschnittsalters und bedingt eine höhere Geburtenrate. Außerdem kann beobachtet werden, dass klimatisch und landschaftlich attraktive Gebiete sich anhand eines erstaunlich hohen Durchschnittsalters charakterisieren. Wer es sich aussuchen kann, versucht im Ruhestand einen angenehmen, attraktiven Standort zu wählen.

Diese Menschengruppe zeichnet sich zwar in der Regel aus durch ein hohes Investitionsvolumen, doch an anderer Stelle ist zu befürchten, dass weniger gut situierte Menschen gleichen Alters unter weniger optimalen Bedingungen alt werden müssen. Es ist ebenfalls zu beachten, dass eine grundsätzliche Überalterung eines Gebiets zu verschiedenen strukturellen und organisatorischen Schwierigkeiten führen kann. In Kombination zum Beispiel mit einer schwachen Bevölkerungsdichte bedeutet dies eine Gefährdung des bis dahin üblichen Lebensstandards. Das liegt darin begründet, dass vor allem tendenziell schwach besiedelte Gebiete Gefahr laufen, dass öffentliche Einrichtungen und Angebote zurück geschraubt werden (müssen). Schließlich sind von dieser Tendenz auch private Dienstleistungen betroffen. Eine ganzheitliche und hinreichend flächendeckende Verteilung junger, arbeitsfähiger Menschen ist demnach von besonderer Wichtigkeit für die Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens und für den Erhalt moderner Lebensstandards, zumindest in der Form, wie wir es heute vielfach gewohnt sind. In Regionen, die innerhalb Europas gekennzeichnet sind durch hohe Abwanderungsraten und ein steigendes Durchschnittsalter, besteht darum auch in Zukunft die Gefahr, dass die Folgen der demographischen Veränderungen hier noch deutlich heftiger wirken als in Regionen mit eher besseren Entwicklungstendenzen.

Das Gefühl der Benachteiligung innerhalb einer gesellschaftlichen Gruppe geht häufig einher mit dem Gefühl der neidbasierten Bedrohung in einer anderen Gruppe. Diese Konstellation, sei sie realistisch oder lediglich subjektiv vorhanden, führt schnell zu Konflikten. Die Gründe müssen dabei nicht ausschließlich ethnischer oder religiöser Natur sein, sondern können ebenfalls zwischen

Regionen, gesellschaftlichen Schichten und sogar intergenerational auftreten. Das Ergebnis ist im negativen Fall zumeist eine Steigerung bewusst oder unbewusst gebildeter kultureller Segregation. Unter der Maßgabe, dass in Deutschland und Europa zukünftig mit einer deutlich stärkeren kulturellen Durchmischung zu rechnen ist, sehen optimistische Prognosen eine neue Form kultureller Vielfalt im Anfang. Andere Experten wiederum befürchten vielmehr das damit verbundene Potenzial für ganz neue Konflikte.

Weiterhin bedeutet demographischer Wandel in Europa auch, dass zukünftig menschliche Beziehungen eine ganz neue Qualität und Form annehmen werden. Es ist zu erwarten, und sogar jetzt schon zu beobachten, dass die tief greifenden gesellschaftlichen Veränderungen dazu führen werden, dass sich bisherige, traditionelle Familienstrukturen drastisch verändern werden. In den großen Städten und Ballungsgebieten Europas wird sich demnach der Trend zur Individualisierung, also der Zunahme von Haushalten mit einer Person, weiter fortsetzen.

Schließlich führen die europaweit unterschiedlich intensiv und umfangreich stattfindenden gesellschaftlichen Veränderungen auch zu Einschnitten im persönlichen Alltag der jeweiligen Menschen. Das allgemein angenommene, durchschnittliche Szenario zukünftiger Entwicklungsprognosen geht davon aus, dass der Alltag in Europa sich darstellen wird durch eine bisher unbekannte Form kultureller Vielfalt bei einer ebenfalls bisher unerreicht hohen Interaktionsgeschwindigkeit. Der Bedarf an jungen, qualifizierten Menschen wird überall steigen, während „der Rest“ der jeweiligen Bevölkerung leicht zu verschiedenen Gruppen mit Benachteiligungen werden kann. Insbesondere in Anbetracht des zunehmenden Durchschnittsalters und der mengenmäßigen Zunahme älterer und alter Menschen erscheint dieses Szenario anschaulich. Es wird befürchtet, dass der hohe Anspruch an Kommunikation und Bildungstendenz zu kultureller Unter- und Fehlbildung führt und zwar insofern, dass mit einem realen oder subjektiv wahrgenommenen Verlust persönlicher, alltäglicher Handlungskompetenzen zu rechnen sein wird. In ihrer Interaktion zueinander und in Bezug auf die auslösenden Faktoren sind die beschriebenen Szenarien und Konsequenzen untrennbar miteinander verbunden und bedingen sich außerdem gegenseitig. Bleiben die verschiedenen Konflikte und Probleme

dabei noch unbeachtet, ergibt sich ein dramatischer Kreislauf der sozialen und kulturellen Segregation, zwar mit klaren Gewinnern, allerdings mit deutlich mehr Verlierern.

### **3.3 Folgen: strukturell und ökonomisch**

Das Bild unserer Städte in Deutschland und Europa wird sich in nicht allzu ferner Zukunft einem deutlichen Wandel unterzogen haben. Schließlich wird damit gerechnet, dass es nicht einmal mehr als 15 Jahre dauern wird, bis die Durchmischung der einheimischen Bevölkerung durch Zuwanderungen zu deutlich sichtbaren Umbrüchen führt. In der Fachliteratur wird gesprochen von einer sogenannten „multiethnischen Agglomeration“, die sich vor allem in den Ballungsgebieten als charakterisierend darstellen wird. Das bedeutet, dass der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund sehr bald den größten Teil der Bevölkerung ausmachen wird. In der Konsequenz ergeben sich sehr differenzierte positive, aber auch negative Effekte.

Im Grundgesetz der Bundesrepublik ist verankert, dass es die Aufgabe der Politik und der Rechtsprechung ist, für eine ganzheitliche „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ (Artikel 72, Grundgesetzbuch) der Bewohner des Landes Sorge zu tragen. Dementsprechend sind auch die Instrumente der Raumordnung und -planung ausgerichtet, sodass dem Ansatz vergleichbarer Lebensbedingungen vor allem strukturell Rechnung getragen wird. Auch für das Gebiet der europäischen Staaten gelten Maßgaben und Leitlinien mit dem Ziel, Solidarität und Gemeinsamkeiten zu bilden und zu fördern. Eine vergleichbare gesetzliche Grundlage zur Sicherung eines definierten Lebensstandards aller betroffenen Personen erscheint allerdings auf europäischer Ebene weder sinnvoll noch zielführend. Die Schwierigkeit allein bei der Findung einheitlich übertragbarer gesetzlicher oder sogar nur formeller Vorgaben, die ideal passend für einen so großen und differenzierten Geltungsraum formuliert sind, erscheint unter den gegebenen Umständen eines losen Bunds politisch autarker Staaten wenig nützlich. Neben den individuell sehr unterschiedlichen Lebensstandards der einzelnen Länder würde eine zwingende Maßgabe in der Form eines verbindlichen Gesetzeskomplexes dem Ziel der Vielfältigkeit und Einigkeit sogar gegensätzlich entgegenwirken. Es erscheint demnach sinnvoll und praktisch, dass

innerhalb der einzelnen Mitgliedsstaaten der EU ganz eigene, individuell zutreffende Lösungsansätze im Umgang mit den Folgen demographischer Prozesse zum Einsatz kommen. Schließlich werden sich die „betroffenen“ Gebiete und Regionen in der teilweise sehr kleinräumigen Art darstellen, wie sie sich auch hierzulande bemerkbar machen lassen. Allgemein gültige Vorgaben und Auflagen für große Gebiete sind dementsprechend fragwürdig, weil sie nicht auf die individuellen Besonderheiten der Probleme eines definierten Raumes gerecht werden können. Es hat sich darum zur Beurteilung und vergleichbaren Einschätzung von Regionen in Bezug auf die örtliche Betroffenheit im Rahmen demographischer Prozesse als praktisch und sinnvoll erwiesen, die zu untersuchenden Räume auf der Basis kleinerer Gebietseinheiten, und zwar sogenannte NUTS-Ebenen, zu gliedern. Ohne aber tiefer ins Detail einzusteigen hat sich die Einteilung des Gebiets der Europäischen Union in der Form nach Verwaltungseinheiten, ausgehend von der räumlichen und politischen Zuständigkeit, etabliert. Hierbei wird unterschieden zwischen drei Dimensionen, also NUTS-1, NUTS-2 und NUTS-3, deren Zuordnung sich vergleichen lässt mit dem Aufbauschema von Bund, Ländern und Kommunen sowohl in ihrer bürokratischen als auch räumlichen Größenordnung. Zur Ermittlung und Darstellung relevanter Daten über die Auswirkungen demographischer Veränderungen hat sich die Betrachtung der Kleinräume gemäß der Einteilung nach NUTS-3-Regionen bewährt.

Es ist, sowohl in Deutschland als auch auf europäischer Ebene zu bemerken, dass nicht alle Regionen und Gebiete in gleicher dramatischer Form von den Folgen demographischer Veränderungen betroffen sind. Schließlich können die Areale, in denen eine tatsächliche Zuwanderung stattfindet mit dem Ergebnis eines positiven Bevölkerungssaldos geradezu als Gewinner der gesellschaftlichen Veränderungen beschrieben werden. Die Potenziale und Handlungsansätze dieser Gebiete sind im Rahmen der vorliegenden Erarbeitung von besonderem Interesse, denn schließlich soll anhand dieser florierenden Regionen versucht werden, erfolgreiche Maßnahmen auf die Problemsituationen in der Bundesrepublik zu übertragen. Aus diesem Grund sind Orte, Gebiete und Regionen im Rahmen der vorliegenden Ausarbeitung besonders interessant, wenn sie sich im Kontext demographischer Umwälzungen vornehmlich positiv bezüglich der Folgen darstellen. Es erscheint von grundlegendem Interesse, die Strukturen, Funktionen und Handlungsansätze vor Ort zu erfahren vor allem

dahin gehend, dass ermittelt werden soll, welche Faktoren diesen „Erfolg“ tatsächlich bestärken.

Zu diesen Regionen zählen darum Gebiete, die sich durch ein gutes Arbeitsplatzangebot und ein umfangreich ausgebautes Infrastrukturnetz darstellen. Mit einem umfassenden Angebot an Arbeitsmöglichkeiten, Bildungs- und Kultureinrichtungen und zahlreichen Versorgungsstrukturen sind vor allem Ballungsgebiete, Großstädte und Metropolregionen mit ihrem von diesen Effekten profitierenden Einflüssen im Umland besonders beliebt bei jungen, gut gebildeten Menschen, die ein attraktives Lebensumfeld suchen für sich und eine Familie. Vor allem Frauen neigen offenbar bereitwilliger dazu, ihren Herkunftsort zu verlassen zugunsten besserer Lebensbedingungen als dies bei gleichaltrigen Männern der Fall ist. Diese Problematik kann sich so erheblich darstellen, dass den „Zurückgebliebenen“ nicht nur die allgemeine Lebensqualität verloren geht. Auch Partnerschaft und Familiengründung zeigen sich als enorm schwierige Aufgabe, insbesondere für junge Männer in strukturschwachen Regionen. Und somit verschärft sich die Entwicklungstendenz weiterhin, sodass dort noch weniger Kinder geboren werden und schließlich die Region immer weiter zersiedelt erscheint. Die darauf folgende Einschränkung des Lebensstandards lässt sich jedoch nicht beschreiben in der Form nachlassender und fehlender Bedienung luxuriöser Ansprüche. Vielmehr ist in strukturschwachen Regionen mit hoher Abwanderung damit zu rechnen, dass in Zukunft sogar grundlegende Angebote des täglichen Bedarfs nicht mehr aufrechterhalten werden (können). Bereits heute lässt sich auch in einzelnen Teilen der Bundesrepublik zum Beispiel bemerken, dass regional teilweise ein erheblicher Ärztemangel besteht, nicht nur bei den spezialisierten Fachrichtungen. In der Folge fehlt es früher oder später an Apotheken und medizinischen Einrichtungen. Die dort lebenden Menschen haben also neben einer schwächer werdenden Infrastruktur auch noch mit deutlich weiteren Wegen und zeitlichen Konsequenzen zu rechnen. Wer nicht mobil ist oder sich Mobilität nicht leisten kann, bleibt sprichwörtlich auf der Strecke.

Die Entwicklung demographischer Prozesse in unseren europäischen Nachbarstaaten hat auch direkte Auswirkungen auf die Situation in der Bundesrepublik und diese stellen sich insbesondere auf strukturelle Weise dar. Bis dato konnte insbesondere die Wirtschaft in Deutschland von den Wanderungsbewegungen innerhalb der europäischen Grenzen profitieren.

Schließlich war und ist Deutschland (zumindest noch) eines der beliebtesten Ziele für junge, qualifizierte Auswanderer aus dem Europäischen Binnenland. Allerdings bedeuten die beschriebenen Prozesse und zu erwartenden Veränderungen für die Nachbarstaaten, dass die Bundesrepublik nur noch auf absehbare Zeit nutznießend von den Abwanderungstendenzen profitieren wird. Schließlich bedeutet die Veränderung der gesellschaftlichen Struktur dieser Länder insofern, dass die Bevölkerung älter und weniger wird, dass das Potenzial an menschlichen Ressourcen aus diesen Regionen schlussendlich versiegen wird. Es liegt nahe, dass das Fehlen von qualifizierten, jungen Mitbewohnern einer Region, vor allem wenn Frauen zu die meisten Abwanderer ausmachen, dass spätestens in der nachfolgenden Generation mit erheblichen Einbrüchen vor allem bei den Geburtenzahlen zu rechnen ist. Nicht zuletzt ist es besonders schwierig, in solchen Regionen die öffentliche Versorgung aufrechtzuerhalten, sowohl personell als auch institutionell.

Europa und damit die politische Einheit der Europäischen Union mit ihren Mitgliedstaaten und den nicht beteiligten Nachbarn gehört global betrachtet nach Asien und Afrika zum bevölkerungsstärksten Kontinent der Erde. Allerdings gehen langfristige Prognosen davon aus, dass dieser Anteil von 10 Prozent sich bis zum Jahr 2100 auf weniger als 6 Prozent reduzieren wird. Für die Gesamtheit der zu Europa gehörenden Staaten gelten die allgemeinen Prognosen, die für Industrieländer mit westlich moderner Ausrichtung zugeordnet wurden. Demnach zeichnet sich der demographische Wandel für die Masse der EU-Staaten aus durch eine zunehmend älter werdende, zahlenmäßig geringer werdende Gesellschaftsform.

Es wird bereits anhand des vorliegenden, sehr kurz und lediglich einsteigend ausgerichteten Informationsinhalts zur demographischen Entwicklung innerhalb der Europäischen Union anschaulich klar, dass sich zwar grundsätzliche Tendenzen für die gesamte Region feststellen lassen. Doch heruntergebrochen auf kleinräumige Betrachtungsbereiche wird ebenfalls schnell klar, dass sich die verschiedenen Länder und Gebiete der EU durch zum Teil deutlich unterschiedliche Szenarien darstellen. Zwar sind die generellen, vollumfänglichen Aussagen und Prognosen für den gesamten europäischen Raum interessant, vor allem im globalen Vergleich mit anderen Kontinenten und Regionen. Doch

Ansatzpunkte zum aktiven Umgang mit den Folgen der demographischen Umwälzungen beginnen in klein definierten Arealen nach NUTS-3, sodass die strukturellen und inhaltlichen Strategien in Bezug auf Umsetzungen und Erfolgsermittlung nicht nur anschaulich, sondern auch strategisch übertragbar erscheinen.

Aus diesem Grund soll nun folgend eine geografische Betrachtung der verschiedenen Räume in Europa stattfinden, deren Ansätze sich aufgrund der vorliegenden Problematik vergleichen lassen mit vorhandenen Szenarien in der Bundesrepublik. Schließlich soll nach dieser Behandlung eine Zusammenstellung der als übertragbar eingeschätzten Handlungsfelder vorgenommen werden. Es mag zuerst verwunderlich anmuten, dass manche der ausgesuchten Regionen mit ihren individuellen Problemen und Herausforderungen so starke Ähnlichkeit mit Regionen innerhalb der Bundesrepublik aufzeigen. Diesem Aspekt soll allerdings grundsätzlich nicht näher nachgegangen werden, auch wenn es interessant erscheint zu ermitteln, warum sich die Szenarien und Konflikte in anderen Regionen der Welt so ganz anders darstellen. Der Umfang dieser Arbeit würde das angestrebte Maß völlig sprengen.

### **3.4 Übersicht und Vergleich der Lösungsstrategien**

Vor Beginn der Aufstellung, Betrachtung und Analyse der Lösungsstrategien zum Umgang mit den Folgen demographischer Prozesse im europäischen Ausland ein kurzer Überblick zu den Szenarien und der Vorgehensweise. Ausgewählt wurden Projekte und Aufgabenstellungen, die sich inhaltlich vergleichen lassen mit Problemsituationen in der Bundesrepublik. Bei jedem Szenario wird zu Beginn eine Charakterisierung der vorhandenen Umstände und Schwierigkeiten vorgenommen. Im Anschluss daran findet die Beschreibung der Lösungsstrategie statt insbesondere insofern, dass die handlungsbestimmenden Rahmenbedingungen dargestellt und vergleichend erläutert werden. Es wird ein kurzes, individuelles Fazit nach jedem Abschnitt stattfinden, sodass schließlich am Schluss dieser Ausarbeitung ein vollumfängliches, abschließendes Gesamtfazit stattfinden kann.

Die Darstellung der möglichen Szenarien und Lösungen aus dem europäischen Ausland erheben an dieser Stelle keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Bei der Auswahl der „passenden“ Szenarien wurde deshalb auf hinreichend gut dokumentierte Prozesse geachtet, deren Durchführung sich bereits durch nachweislich erfolgreiche Ergebnisse auszeichnen.

Des Weiteren soll an dieser Stelle nicht auf die innereuropäischen Projekte und Maßnahmen eingegangen werden, die sich mit der gemeinschaftlichen Befassung des Themas beschäftigen. Auf europäischer Ebene wurde die Wichtigkeit und insbesondere die implizierte Handlungsaufforderung erkannt, die sich aus den unterschiedlichen Szenarien demographischer Änderungsprozesse ergeben. Aus diesem Grund bestehen mittlerweile seit dem Jahr 2000 Ansätze und Kommissionen, die sich mit den unterschiedlichen Aspekten demographischer Entwicklung auseinandersetzen. Das Kernanliegen wurde im Jahr 2005 mit dem Grünbuch „Angesichts des Demografischen Wandels – eine neue Solidarität zwischen den Generationen“ festgehalten. Seit 2006 werden die statistischen Daten zum Thema alle zwei Jahre bis auf kommunale Ebene ermittelt. Anhand dieser Informationen arbeiten unterschiedliche Gremien und auch politische Entscheidungsfindungen des Europäischen Parlaments gründen auf die damit verbundenen Erkenntnisse.

Doch die Zuständigkeiten zum Umgang mit gesellschaftlichen Veränderungen liegen nicht nur bei der politischen Instanz der EU. Auch und vor allem in den einzelnen Ländern wird, mehr oder minder intensiv, diesem Problemkomplex begegnet. Es haben sich unterschiedliche Ansätze, Maßnahmen und Arbeitsgruppen gebildet, die auf sehr individuelle Weise regionale Prozesse zum Umgang mit den Folgen vorantreiben sollen. Dazu nun mehr.

#### Smart Energy – Network of Excellence

Eine Zusammenarbeit zwischen Österreich und Italien zur Energieeffizienz vermittelt verstärkter Kooperation zwischen Forschung und Wirtschaft.

Dieses interessante Projekt aus der Zusammenarbeit zwischen zwei Ländern aus dem Verbund der Europäischen Union dient der Erforschung, der Entwicklung und dem Ausbau kohlenstoffarmer Energietechnologien. Die Kooperation besteht

zwischen dem Bundesland Kärnten im Süden von Österreich und der Region Friaul-Julisch Venetien im Norden von Italien. Kurz gesagt besteht das Bestreben der Kooperationspartner darin, regionale und überregionale Neuentwicklungen und Erkenntnisse im Bereich der Energietechnologie zu ermitteln und zu etablieren. Dies soll durch eine enge Verknüpfung zwischen Forschung und Wirtschaft passieren.

Die Grundlage zum Arbeitsansatz für Forscher und Ökonomen besteht in der Maßgabe der Europäischen Union insofern, dass die Entwicklung und flächendeckende Umsetzung kohlenstoffarmer Technologien Bestandteile sind zur Umsetzung der EU-Klimaschutzziele. Diese beschreiben, dass bis zum Jahr 2050 der Anteil der Treibhausgasemissionen im Vergleich zu den Daten von 1990 um mindesten 80 Prozent reduziert werden müssen. Diese Vorgabe lässt sich erreichen durch den Fokus auf kohlenstoffarme Technologien. Zwar sind die Forschungsansätze und technologischen Entwicklungsstandards in der Europäischen Union diesbezüglich weltweit auf einer führenden Position. Dennoch besteht sowohl in der zielführenden Forschungsarbeit ebenso noch Verbesserungspotenzial wie im Bereich der wirtschaftlichen Umsetzung der entsprechenden Erkenntnisse.

Das Projekt Smart Energy zählt organisatorisch zum operationelle Programm 'Italien-Österreich' der Europäischen Union, in dem etwa 2,5 Millionen Menschen leben und kann somit als relativ kleines Projekt in Bezug auf Fläche und Umfang beschrieben werden. Das Ziel des operationellen Programms umschließt allerdings eine Reihe von Projekten und Maßnahmen und wird formuliert anhand von drei Kernanliegen. Somit dient das Programm der Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen und Wettbewerbsfähigkeit der Regionen. Außerdem stehen Umweltschutz und eine nachhaltige Raumentwicklung an zweiter Stelle. Nicht zuletzt soll anhand der Mittel aus dem Programm eine Unterstützung bei der Bewertung zur Verbesserung der Leistungseffizienz der Verwaltungseinheiten stattfinden. Gefördert werden vornehmlich Projekte, die sich aus der länderübergreifenden Kooperation verschiedener Regionen zusammensetzen.

Schließlich umschreibt die Zielvorgabe des Programms neben der Förderung zur Zusammenarbeit und Kommunikation wurden für das Projekt zwischen

Österreich und Italien drei besondere Prioritäten formuliert. Dementsprechend sollen zuerst Wirtschaftsbeziehungen, Wettbewerbsfähigkeit und Diversifizierung angestrebt werden. An zweiter Stelle gilt es, in den beteiligten Regionen einen vollumfänglichen Prozess der Nachhaltigkeit umzusetzen und zu etablieren. Schließlich bedeutet die Durchführung des Programms die Bildung und Unterstützung technischer Infrastrukturen auf lange Sicht.

Das Programm Smart Energy aus der Kooperation zwischen Österreich und Italien umfasste einen Planungszeitraum von 2007 bis 2013, wobei das eigentliche Projekt von Januar 2012 bis März 2013 durchgeführt wurde. Miteinander vereinbart wurden drei wesentliche Ziele, die sich aus der EU-Strategie 'Europa 2020' ergeben. Diese beschreiben die Förderung der Forschung, technologischen Entwicklung und Innovation in den Mitgliedsstaaten der EU, wobei in erster Linie die Schaffung einer sogenannten Kompetenzlandkarte verbunden war, sodass Wissenschaftler und passende Forschungsprogramme nebst Unternehmen und Forschungseinrichtungen in relevanter Form dargestellt werden konnten. Das zweite Ziel des Projekts bestand in der Entwicklung einer Innovations- und Forschungsstrategie, die anhand einer sogenannten Roadmap erstellt wurde, um die grundlegend verfügbaren Wissensquellen beider Regionen zu bündeln und darzustellen.

Schließlich umfasste das dritte Ziel die Initiative und Ausführung von Pilotprojekten, um im Vorfeld umfangreicher, zahlreicher Projekte die strategischen Ideen erproben zu können.

Die Arbeit und Ergebnisse aus der Zusammenarbeit im Projekt Smart Energy sollen hier nur kurz und hinreichend anschaulich erwähnt werden. Somit befasste sich eines der Pilotprojekte mit der Bildung eines Forschungsclusters, das sich aus dem Feld der Entwicklung kohlenstoffarmer Energietechnologien. An anderer Stelle wurde auf universitärer Ebene eine Kontrollinstanz in der Form eines Beobachtungszentrums eingerichtet. Die Aufgaben dieser Einrichtung umfassen Kontrollen und Überwachungen regionaler Technologien ebenso wie die Zuständigkeit für die Einrichtung der notwendigen Forschungsinfrastruktur und die Grundlagenbildung zur Formulierung neuer Strategien für erneuerbare

Energiekonzepte. Das abschließende Ziel des Projekts Smart Energy bedeutet die initiale Grundlage für zukünftige Kooperationen zwischen Forschung und Wirtschaft in der Europäischen Union. Dies soll erreicht werden durch die Etablierung einer funktionsgerechten Online-Plattform und eines entsprechenden Strategieplans, der sich auf die thematischen Felder der Energieeffizienz bezieht ebenso, wie auf Ansätze zur Einsparung, Speicherung und Gewinnung alternativer, kohlenstoffarmer Energieformen.

Mild Home – Erschwingliche Gebäude, energieeffiziente Häuser und Dörfer

Ein Projekt aus der Kooperation zwischen Bulgarien, Griechenland, Italien, Österreich, Rumänien, Serbien und Ungarn.

Dieses für die Bundesrepublik ebenfalls interessante Projekt ist insofern besonders naheliegend, als dass es sich mit den Folgen des demographischen Wandels in kleinräumigen Siedlungen beschäftigt. Die Behandlung des Themas für Dörfer und Kleinsiedlungen steckt auch hierzulande teilweise noch in den Kinderschuhen nicht zuletzt aufgrund der besonderen Schwierigkeiten der Frage nach der Angemessenheit der Unterstützung strukturschwacher Gebiete.

Insofern besticht das umfangreiche Projekt mit seinen Partnern durch die Wichtigkeit des Themas in Deutschland. Die sieben Partnerstaaten haben es sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam praktische Pläne zu entwickeln, sowohl für die Konzeption energieeffizienter Hausmodell als auch für ein vollständiges Ökodorf. Die Besonderheit der Zusammenarbeit liegt in der Maßgabe, dass diese Lebensräume vornehmlich für Familien mit einem mittleren oder sogar niedrigen Durchschnittseinkommen erschwinglich sein sollen. Außerdem soll anhand des Mild-Home-Projekt vor allem die regional verfügbaren Ressourcen genutzt werden ebenso wie der Einsatz lokal ansässiger Lieferanten und Hersteller.

Im Vorfeld des Beginns des Projekts Mild Home wurde von den Partnerstaaten eine individuelle Marktanalyse zur Machbarkeit und Umsetzung durchgeführt. Um die notwendigen Informationen und Anhaltspunkte aufbauend zu dieser Beurteilung zu ermitteln, wurden umfangreiche Befragungen vor Ort ausgeführt, bei denen bautechnische Experten und Architekten befragt wurden ebenso wie Energieprüfer, Baufirmen und Lieferanten. Es ergab sich ein vollumfängliches Bild

zur Durchführung des Projekts, sodass eine zielführende und effektive Feinabstimmung des Planungsvorhabens erstellt werden konnte.

Die selbst gestellte Zielvorgabe bestand darin in dem Ansatz, den Bau und die Instandhaltung von Wohngebäuden zu ermöglichen auf der Grundlage des Niedrigenergiehausbaus unter der vornehmlichen Nutzung nachhaltiger und ressourcenschonender Bautechniken. Die Förderung der Entwicklung von Niedrigenergiehäusern sollte im Rahmen sogenannter Ökodörfer vorgenommen werden, die sich als Eco-Green Villages (EGV) charakterisiert haben. Der Grundgedanke hinter dieser Planungsidee besteht darin, dass auf diese Weise eine Nachhaltigkeit und Energieeffizienz im größeren Maßstab zu optimierten Kosten verwirklichen lässt.

Das Projekt Mild Home wird dabei getragen und finanziell unterstützt durch den Europäischen Fond für regionale Entwicklung. Der EFRE hat zum Ziel, bei Projekten wie dem vorliegenden die individuellen und regionalen Ungleichheiten verschiedener Regionen zu beseitigen. Möglich wird dies durch die Stärkung schwacher Regionen auf wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen, sodass langfristig der ausgleichende Effekt zu einer engeren Bindung der Regionen und Länder in der EU beitragen soll. Dazu hat EFRE den Grundansatz formuliert, dass vornehmlich die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Schwierigkeiten innerhalb städtisch geprägter Gebiete unterstützt werden sollen. Das oberste Ziel bei der Einplanung dieser Unterstützung ist die Etablierung nachhaltiger Konzepte zur Stadtentwicklung. Allerdings steht EFRE auch für die Unterstützung besonders geografisch benachteiligter Regionen zur Verfügung, wenn diese beispielsweise schwer zugänglich sind, klimatisch extreme Bedingungen vorherrschen oder eine sehr schwache Besiedelung vorhanden ist. Die grundlegende Ambition dafür, diesen Gebieten einen Sonderstatus im Rahmen des EFRE zu vergeben, liegt in dem Anspruch, auch und vor allem Regionen im Grenzbereich der Europäischen Union ausgleichend in den Staatenbund zu integrieren.

Das Projekt Mild Home bedient sich der Vorgaben und Möglichkeiten zur Unterstützung durch EFRE darum insofern, dass die Schwerpunktbereiche für die

Umsetzung passend genutzt werden. Demnach ergibt sich die thematische Konzentration so, dass Mild Home die Unterstützung von Forschung und Innovation im nachhaltigen Hausbau ideal einsetzen kann. Außerdem ergibt sich eine digitale Agenda zur Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen in der jeweiligen Region ebenso wie die Umsetzung CO<sub>2</sub>-armer Wirtschaftsansätze. Es ergeben sich demnach für die teilnehmenden Staaten umfängliche und integrative Möglichkeiten zur Verwirklichung ganzheitlicher und nachhaltiger Objekte in der Form von Wohnbauten in schwach besiedelten Regionen.

Gebündelt werden die Maßnahmen von Mild Home innerhalb des operationellen Programms 'Südosteuropa (SOE)'. Entsprechend der Vorgaben dieses Programms gilt für alle teilnehmenden Staaten, bis auf Italien, dass das gesamte Staatsgebiet als förderungsgerechte Region eingestuft wird. In Italien sind es dahingegen lediglich bestimmte Regionen. Durch die Unterstützung im Rahmen des Programms SOE sollen übergreifende strategische Vorgaben umgesetzt werden, sodass eine Verbesserung des territorialen, wirtschaftlichen und auch sozialen Integrationsvorgehens stattfinden kann. Erreicht werden soll dieses Ziel durch die Etablierung transnationaler Partnerschaften zur Stabilisierung der jeweiligen Struktur und schließlich zur Verbesserung der übergeordneten Wettbewerbsfähigkeit. Formuliert wurden darum fünf sogenannte Prioritätsachsen:

P1: Förderung innovativer Forschungsstrukturen und regionaler Unternehmertätigkeiten

P2: Unterstützung zum Schutz der Umwelt und zur Verbesserung natürlicher Lebensräume

P3: Ausbau und Etablierung ganzheitlicher Infrastruktur- und Erreichbarkeitskonzepte

P4: Entwicklung transnationaler Synergieeffekte für nachhaltige Wachstumsimpulse

P5: Technische Unterstützung zur Durchführung und Schaffung von Kapazitätspotenzial

Nachdem die Machbarkeitsstudien die Vorgaben der Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten seitens der EU positiv bestätigen konnten, wurde im Rahmen des Projekts ein Wettbewerb ausgerufen für den Bau der Wohnhäuser. Dieses wurde überregional ausgeschrieben, sodass fünf Pilotprojekte als EGV gestalterisch umgesetzt werden konnten. Als Bedingung im Rahmen übergeordneter Projektziele bestand die besondere Involvierung lokaler Liefer- und Herstellungsmöglichkeiten, wobei ebenfalls besonderer Wert gelegt wurde auf die Vermittlung projektbezogener Kompetenzen und die Integration von Expertengruppen, die mit der Planung, Ausführung und dem Bau der Projekte beschäftigt werden sollten.

Im Ergebnis konnte ohne Übertreibung festgestellt werden, dass die erwarteten Ziele bei Weitem übertroffen wurden. Die gemeinsame Kooperation und individuelle Stärkeneinschätzung und -nutzung verlief ausgesprochen fruchtbar und zielorientiert. Der Programmplanungszeitraum belief sich von 2007 bis 2013, während die eigentliche Projektdauer des Umsetzungsplans von Oktober 2012 bis September 2014 innerhalb eines erstaunlich eng gefassten Terminplans ausgeführt wurde. Ebenfalls sehr positiv bewertet wurde die Partizipation privater Teilnehmer bei der endgültigen Durchführung der Projektvorhaben. Somit konnte schlussendlich festgehalten werden, dass die erfolgreiche Ausführung des Mild-Home Projektes eine wegweisende Position beschreibt, die sich durch ihre problemlose und zutreffende Übertragbarkeit auf andere Regionen der Europäischen Union auszeichnet.

Senior Plus – Zur Ermöglichung eines aktiven und gesunden Lebenswandels für ältere Menschen

Investitionsprogramm aus der Zusammenarbeit zwischen Österreich und der Tschechischen Republik zur Stärkung altengerechter Strukturen für ein eigenständiges Leben.

Schon bei der oberflächlichen Behandlung demographischer Statistiken ist auffallend, dass das durchschnittliche Alter innerhalb der EU in Zukunft weiterhin ansteigen wird. Maßnahmen, Initiativen und Projekte, die sich der Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft annehmen, sind deshalb

nicht nur für die Bundesrepublik von Interesse. Bei dem ausgewählten Projekt aus der Interaktion zwischen Österreich und der Tschechischen Republik wurde die grundsätzliche Maßgabe zum Ziel gesetzt, auf struktureller Ebene die Voraussetzung dafür zu schaffen, dass ältere Menschen einen aktiven Anteil nehmen am Gesellschaftlichen Leben.

Erreicht werden sollte dieser Ansatz durch zwei eigenständige Ziele. Das erste Ziel bestand darin, den individuellen Alltag älterer Personen aktiv zu beeinflussen, sodass es Anreize und Möglichkeiten gibt, zur persönlichen Steigerung der Teilhabe am gesellschaftlichen Diskurs.

Anhand von speziellen kulturellen Angeboten, der Förderung von Seniorenpässen und anderen praktischen Ideen sollte die individuelle Bereitschaft zu mehr Aktivität gefördert werden. Das zweite Ziel bestand in der Förderung und Steigerung sozialer Dienstleistungen und dem Ausbau interdisziplinärer Austauschmöglichkeiten öffentlicher Angebote, sodass eine verbesserte und flächendeckende Angebotsmöglichkeit etabliert werden kann.

Als Teil des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung wurde das Projekt Senior Plus ausformuliert im operationellen Programm 'Tschechische Republik – Österreich'. Bereits im Dezember 2007 wurden die rechtlichen und strukturellen Maßgaben für die Kooperation aufgestellt und festgehalten. Das erklärte Ziel des Programms besteht im Ausbau und der Schaffung eines nachhaltigen Wirtschaftsprozesses der kooperierenden Regionen, sodass strategische Hürden und Hindernisse abgebaut werden können, um schließlich eine bessere Entwicklungstendenz in den teilnehmenden Gebieten zu erwirken. Erreicht werden sollen diese Ziele durch die verbesserte Vernetzung von Universitäten, Forschungseinrichtungen sowie kleinerer und mittlerer Unternehmen. Außerdem soll eine schnellere und reibungslose Kommunikationsebene geschaffen werden bei gleichzeitiger Verbesserung des Aus- und Fortbildungssystems. Allerdings zählen zu den Zielvorgaben des Projekts auch Naturschutzmaßnahmen ebenso wie die Umsetzung eines naturverträglichen Tourismus. Dazu wurden drei Prioritätsachsen formuliert:

- P1: Sozioökonomische Entwicklung, Tourismus und Know-how-Transfer durch Strukturverbesserung und Ressourcenoptimierung
- P2: Verkehrsanbindung und nachhaltige Entwicklung der Region durch Optimierung der Infrastruktur, sowie des kulturellen Angebotsnetzwerks
- P3: Technische Unterstützung unter Anderem, zur Verbesserung der operationellen Strukturen

Nachdem der Prozess der zunehmenden Alterung innerhalb der EU lange Zeit in seinen Auswirkungen entweder nicht verstanden, oder zumindest ignoriert wurde, ist das Wissen um die Bedeutung dieser in Zukunft zahlenmäßig größten Bevölkerungsgruppe mittlerweile flächendeckend angekommen. Auch, wer sich gegen die Folgen und Konsequenzen dieser Erkenntnisse vehement stemmen will, kann sich dem zwingenden Handlungsbedarf nicht auf Dauer entziehen. Darum erscheint das Projekt Senior Plus als eine angemessen und gute Antwort auf diesen Aspekt des demographischen Wandels insofern, als dass er nicht als leidiges Übel, sondern vielmehr als potenzielle Chance verstanden wird.

Um die Potenziale und Fähigkeiten dieser Bevölkerungsgruppe zu stärken, damit die Gesellschaft langfristig davon profitieren kann, soll das Projekt Senior Plus Impulse und Anreize ermöglichen. Anreize und Förderungen in der Form, dass ältere Menschen ab 55 Jahren und aufwärts sich aktiv und produktiv im öffentlichen Alltag beteiligen, bilden die Grundlage der Projektidee. Eine miteinander verwobene Alltagsgestaltung zwischen den Generationen und zugunsten der regionalen Strukturen soll dazu führen, dass ein neues Verständnis zum Alter und zum Lebensabend entwickelt und gefördert werden kann. Das Prinzip der generationenübergreifenden Zusammenarbeit soll damit neu aufgegriffen werden und mit nachhaltigen, innovativen Ideen in die Zukunft getragen werden. Somit zeichnet sich das Projekt Senior Plus aus durch zahlreiche, projekt- und strukturbezogene Fördermaßnahmen mit dem Ziel, die individuelle Mobilität und Interaktion zu steigern. Das Ergebnis stellt sich dar in der Form, dass es jedem Menschen förderlich ermöglicht wird, einen aktiven, gesunden und kommunikativen Lebensabend selbst gestalten zu können. Dazu zählen neben Angeboten zur Freizeitgestaltung auch Projekte zur Seniorenbildung und -interaktion.

Der Planungszeitraum des Projekts Senior Plus umfasste die Jahre 2007 bis 2013, während sich die eigentliche Projektdauer von Juli 2012 bis September 2012 darstellte. Der grundlegende Ansatz dieser Kooperation besteht in dem Ziel, neue und moderne Lebensformen zu fördern und durch verschiedentliche Angebote zu unterstützen und langfristig zu etablieren. Die Veränderungen der gesellschaftlichen Zusammensetzungen bedeuten, dass zukünftig auch neue, alternative Lebensformen umgesetzt werden müssen, die dem bisher klassischen Bild von Familie und Altern durchaus in Konflikt stehen. Doch dieser Aspekt ist nicht zwingend als negative Folge zu betrachten, denn schließlich bedeuten Veränderungen, dass neue Potenziale erkannt und genutzt werden müssen.

### Zusammenfassung

Die ausgewählten Beispiele aus den Mitgliedsstaaten der EU charakterisieren sich grundsätzlich oft dadurch, dass die Europäische Union sowohl politisch als auch wirtschaftlich und strukturell eine wichtige Rolle spielt. Schließlich bedeuten insbesondere grenzübergreifende Kooperationen einleitende Fragen zu Verantwortungen und Zuständigkeiten ebenso wie zur Finanzierung und fortführenden Unterhaltung.

Es ist außerdem zu bemerken, dass die gewählten Beispiele nicht vollumfänglich repräsentativ sind und keinen Anspruch auf Vollständigkeit beinhalten können. Doch es zeigt sich bereits bei diesen als passend für die Bundesrepublik ausgewählten Beispielen, dass die grundsätzlichen Problemstellungen und Zielvorstellungen auch innerhalb der Grenzen der Europäischen Union, trotz aller Unterschiede und Individualmerkmale ausgehen von den grundsätzlichen Auswirkungen und Folgen der demographischen Änderungen.

Würdevolles Altern, lebenswerter Wohnraum, interagierende Infrastrukturen, Kooperationen und Synergien aus der Zusammenarbeit von Forschung und Wirtschaft und ein ganzheitliches, umfassendes Bildungs- und Wissensnetzwerk sind zusammenfassend die entscheidenden Punkte, denen sich die überwiegende Masse der demographiebezogene Projekte und Maßnahmen in der EU widmen.

Übertragbare Systeme und eigenständige Ideen, die sich auf die individuellen Szenarien umgestalten lassen, sind darum nicht nur für die Bundesrepublik von besonderem Interesse.

Nachdem nun ausführlich zur demographischen Entwicklung in Deutschland und Europa geschrieben wurde, gilt die Aufmerksamkeit nachfolgend dem Umgang mit strukturellen, gesellschaftlichen Veränderungen in Asien.

#### **4. Der demographische Wandel in Asien**

Bei der übergeordneten Betrachtung weltweiter Folgen demographischer Veränderungen fällt insgesamt auf, dass sich das durchschnittliche Alter der Bevölkerung auf allen Kontinenten in den nächsten Jahrzehnten stetig erhöht. Die Gründe sind in einer insgesamt besseren Versorgung mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser und medizinischer Angebote vor allem verbunden. Allerdings erscheinen die Entwicklungsprognosen im Detail sehr unterschiedlich. In Asien wird sich das Medianalter bis 2050 im Vergleich zu 1950 von 22,3 auf 40,2 Jahren zwar auf fast das Doppelte erhöhen, doch lediglich auf dem afrikanischen Kontinent ist dieser Durchschnittswert noch geringer. Jedoch erscheint der Vergleich mit der Entwicklung in Europa grundsätzlich wenig hilfreich im ersten Moment, denn aufgrund der politischen und gesellschaftlichen Unterschiede dieser beiden sehr ungleichen Kontinente ergibt sich ein interessantes Bild bei der Betrachtung des demographischen Wandels ins Asien.

##### **4.1 Überblick – Entwicklung – Prognose**

Die meisten Menschen leben aktuell auf dem asiatischen Kontinent. Mit etwas mehr als 60 Prozent des weltweiten Anteil lebten im Jahr 2015 etwa 4,2 Milliarden Menschen in diesem Teil der Welt. Bis zum Jahr 2050 gehen durchschnittlich berechnete Prognosen davon aus, dass dieser prozentuale Anteil um circa 5 Prozentpunkte sinken wird. Damit wäre Asien zwar immer noch der bevölkerungsstärkste Kontinent, doch anteilmäßig würde dieser zukünftige Wert sich in erstaunlicher Weise den Zahlen von 1950 nähern und diese möglicherweise sogar unterschreiten. Die Entwicklungstendenz der

Bevölkerungszahlen in Asien erscheint im Vergleich zu den anderen Kontinenten in deutlich kleineren Wachstumsraten. Es ist hierbei ein Trend erkennbar, der sich bereits in den 1970er Jahren feststellen ließ. Dazu ist stets zu bemerken, dass maßgeblich einflussnehmend auf die Ergebnisse und Prognosen demographischer Prozesse im asiatischen Raum die Entwicklung der Staaten China und Indien ist. Während die Republik China nämlich bis zum Jahr 2020 der bevölkerungsstärkste Staat der Region sein wird, ist nach diesem Zeitpunkt damit zu rechnen, dass der indische Subkontinent diese zahlenmäßige Spitzenführung fortan übernehmen wird. Wie sich diese zukünftige Entwicklung ergibt, erscheint ungemein interessant, denn grundsätzlich unterscheiden sich die politischen Ansätze zur Familien- und Kinderplanung in beiden Ländern nicht wesentlich. In der Tat bedeutet diese zahlenmäßig teilweise erheblich souveräne Stellung gegenüber anderen Ländern und Regionen Asiens einen für diesen Kontinent maßgeblichen Faktor.

Viele aktuelle Untersuchungsergebnisse der Gesellschaftswissenschaften nutzen Daten zur Analyse der Bevölkerungsstrukturen im asiatischen Raum seit den 1950er Jahren. Hierbei ist festzustellen, dass sich insbesondere die wirtschaftlichen Prozesse deutlich verändert haben. Dieser Hinweis ist wichtig zum Verständnis des Zusammenhangs zwischen ökonomischen Rahmenbedingungen als Auslöser demographischer Veränderungen. Darüber hinaus herrscht vor allem in der Volksrepublik China eine restriktive Form der Familienpolitik in einer Weise, wie sie in westlichen Ländern in der Form nicht bekannt ist. Die im Vergleich zu Europa zeichnet sich das Leben im asiatischen Raum aus durch Umstände und üblichkeiten, die hierzulande sehr fremd, oder gar vollkommen unbekannt scheinen. Es liegt demnach nahe, dass eine grundlegende Betrachtung der demographischen Entwicklung und deren politischen, sowie gesellschaftlichen Hintergründen zum besseren Verständnis der zwangsläufigen Zusammenhänge, die sich als Auswirkung und Veränderung der gesellschaftlichen Zusammensetzung ergeben.

Vor allem dem wirtschaftlichen Einflussfaktor kann bei der Betrachtung der demographischen Entwicklung in Asien kein zu großer Bedeutungsschwerpunkt

zugeordnet werden. Die asiatische Wirtschaft charakterisiert sich durch ein erstaunliches Wachstumspotenzial durchweg der letzten 50 Jahre. Dies hat zur Folge, dass neben einer starken Ausrichtung auf Produktion und hohen Exportzielen der Qualifizierungs- und generelle Bildungsstandard der Bevölkerung generell eine deutliche Erhöhung feststellen ließ.

In Asien hat sich, aufgrund der sehr unterschiedlichen geschichtlichen Entwicklung der einzelnen Länder, gerade im Vergleich zur europäischen Geschichte, die Art und Weise der demographischen Entwicklung innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums vollzogen. Die drei Phasen demographischer Übergänge passierten in Asien vergleichsweise schnell. Demnach fand die erste Phase des demographischen Übergangs zwischen 1950er und 1960er Jahren in Asien statt. Hierbei konnte durch die verbesserte infrastrukturelle und vor allem medizinische Versorgung eine Art Explosion der jüngsten Bevölkerungsgruppen statt, da die normalerweise recht hohen Sterblichkeitsraten, gerade bei Kindern, durch eine optimierte Gesundheitsversorgung nachhaltig ausgeglichen wurden.

In der zweiten Phase des demographischen Übergangs reichen die Effekte der besseren medizinischen Abdeckung breiter Bevölkerungsmassen auch auf die älteren Personengruppen der Gesellschaft. Dies hat zur Folge, dass zwischen 1970 und 2010, je nachdem, welche Region oder welches Land in Asien betrachtet wird, der Rückgang der Geburtenraten den Einstieg in die zweite Phase aufzeigte. Aus diesem Kontext wurde der Begriff des „asiatischen Wirtschaftswunders“ etabliert. Dieser Zusammenhang ergibt sich aus einer Gruppe von Gründen, die in erster Linie durch hohe Erwerbstätigenquoten, hohen Pro-Kopf-Einkommen und steigenden Sparquoten festzustellen sind.

Schließlich ist der asiatische Kontinent in seiner Gänze mittlerweile in der Einstiegszone zur dritten Phase des demographischen Übergangs angekommen. Hierbei führen die zurückgehenden Geburtenraten und die damit einhergehenden sinkenden Erwerbstätigenzahlen dazu, dass die in der zweiten Phase aufgebaute, materielle „demographische Dividende“ bald wieder „aufgebraucht“ werden wird. In Europa und den USA ist dieser Prozess bereits zu bemerken. In Asien kann Japan dabei als eine Art Ausnahme betrachtet werden,

denn die gesellschaftlichen Tendenzen der Entwicklung lassen sich vielmehr vergleichen mit westlichen Staaten. Die dritte Phase des demographischen Übergangs zeichnet sich aus durch niedrige Geburtenraten aus ebenso wie durch eine Erhöhung des Durchschnittsalters. Es wird generell angenommen, dass dieser Prozess, also der „Abschluss“ dieser Phase des demographischen Übergangs, sich weltweit bis 2050 quasi etabliert haben wird.

Auch in Asien wird diese Voraussicht zutreffen, doch insbesondere die zunehmende Alterung im Durchschnitt zeigt sich im asiatischen Raum differenzierter im Vergleich zu westlichen Staaten. Wie bereits erwähnt, scheinen demographische Prozesse auf diesem Kontinent deutlich schneller zu funktionieren, als es bisher beobachtet andernorts wurde. Dies lässt sich erklären, weil sowohl der Rückgang der Fertilitätsraten und die Erhöhung des durchschnittlichen Alters innerhalb erstaunlich kurzer Zeit stattgefunden haben. Es konnte festgestellt werden, dass dies mit einer extrem kurzzeitigen Urbanisierung zu erklären ist insofern, dass eine Abwanderung aus eher strukturschwachen Regionen in die attraktiven Städte nicht nur innerhalb kürzester Zeit effektiv bemerkbar wurde. Damit einher gingen schließlich auch weniger Eheschließungen, höhere Scheidungsraten und letztlich einbrechende Geburtenraten. Hinzu kommt, dass die teilweise sehr anders funktionierenden politischen Systeme der asiatischen Staaten ebenfalls beitrugen zu dieser Entwicklung, wie etwa die Ein-Kind-Politik in China.

Diese ungeahnt kurzzeitige Entwicklung birgt im asiatischen Raum dennoch die bisher bekannten Folgen der demographischen Übergänge. Der Wegfall der demographischen Dividende im Kontext der dritten und letzten Phase des demographischen Übergangs, hat vergleichbare Folgen in Asien insofern, dass diese auch in Europa zu bemerken sind. Es ist hier erneut zu betonen, dass der zeitliche Ablauf demographischer Veränderungen und deren Folgen in unterschiedlichen Tempi stattfindet. Die Entwicklung und die Analyse der Ursachen und Konsequenzen bedeutet deshalb, dass Asien ein interessantes Beobachtungsfeld bedeutet für die Gesellschaftswissenschaften.

## 4.2 Folgen: gesellschaftlich und sozial

Die Betrachtung der Folgen des demographischen Wandels in Asien, insbesondere bei der Betrachtung der Volksrepublik China, erscheint oftmals immer noch unter fragwürdigen Aspekten. Insbesondere da die Folgen sich vielfach als negativ darstellen, ist der aufmerksame Leser der entsprechenden Literatur immer geneigt, die Glaubwürdigkeit der Quellen besonders gründlich zu kontrollieren. Dennoch gibt es aussagekräftige Untersuchungen und Analysen, die sich mit den teilweise unbekanntem Auswirkungen und Folgen demographischer Prozesse in Asien befassen. Hinzu kommt, dass Japan eine auffallende Entwicklung und Orientierung darstellt insofern, dass die politischen und gesellschaftlichen Umstände sich teilweise sehr gut mit westlichen Themen und Problemsituationen vergleichen lassen. Dennoch ist, besonders im eher einseitigen Vergleich und der Auseinandersetzung mit dem Fachgebiet zu beachten, dass die kulturellen und sozialen Umstände in Asien häufig nur bedingt mit europäischen Maßstäben verglichen werden können.

Somit zeichnet sich der demographische Wandel in Asien nicht nur durch seine erstaunliche Geschwindigkeit als Besonderheit im Vergleich zu Europa aus. Ungeachtet dieses rasanten Tempos liegt Asien immer noch im Trend mit den Entwicklungskontinenten Afrika und Lateinamerika. Zu Beginn der wissenschaftlichen Betrachtung Asiens in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung war das vorhandene Datenmaterial noch sehr neu und es wurde vorschnell angenommen, dass die kurzfristigen Daten auf langfristige Effekte schließen lassen. Dementsprechend wurde Asien noch in den 1950er Jahren mit Sorge betrachtet, weil vermutet wurde, dass die demographischen Prozesse wie im westlich orientierten Teil der Welt in Asien, wenn überhaupt, dann nur sehr langsam fortschreiten würden. Mittlerweile gilt insbesondere Ostasien als vielversprechende Region mit ungeahntem humanitären Entwicklungspotenzial.

Trotzdem ist und wird Asien von den Konsequenzen und Folgen der drastischen und schnellen Veränderungen der gesellschaftlichen Strukturen nicht verschont bleiben. Spätestens seit dem auf politischer Ebene eine zwingende

Familienplanung vorgelegt wurde, ist der gesellschaftliche Druck auch in den Familien und für Individuen realistisch greifbar geworden. Die rasche Entwicklung und der schnelle Übergang von vorindustriellen bis hin zu postindustriellen Gesellschaftsformen birgt auch für Asien die bereits aus Europa bekannten Herausforderungen. Werden klassische, ursprüngliche Nationen und Völker innerhalb kurzer Zeit umstrukturiert auf eine wissenschaftlich und technologisch moderne Gesellschaft, verläuft dies nicht reibungslos. Insbesondere soziale Umbrüche im Wandlungsprozess bergen Konfliktpotenzial. Schließlich läuft nicht nur das generationenübergreifende Versorgungssystem Gefahr, im Rahmen der zügigen und drastischen Änderungen in sich zu kollabieren. Es ist zu erwarten, dass die Menschen vor dem persönlichen Konflikt stehen aus religiös und kulturell bedingter traditioneller Lebensweise und dem unaufhaltsamen Fortschritt von Forschung, Wissenschaft und Technik. In Asien ist dieser Aspekt insofern relevant, als dass die Veränderungen der gesellschaftlichen Zusammensetzung sich bereits innerhalb derselben Generation vollziehen. Außerdem muss der historische Hintergrund beachtet werden, der sich für Asien aus ethnischen Auseinandersetzungen, den Ringen um politische Macht und der Einflussnahme der ehemaligen Kolonialherrschaften ergibt. Im Nahen Osten hat sich diese Unsicherheit teilweise in ein Gefühl der Bedrohung durch den als westlich definierten Lebenswandel entwickelt.

In Asien ist bis zum Jahr 2050 trotz rückläufiger Geburtenraten und einer schrittweisen Erhöhung des Durchschnittsalters mit einer konstanten Zunahme der Bevölkerungszahlen zu rechnen. Damit stellt sich die Prognose anders dar als in Europa und Nordamerika, wo die Bevölkerungszahlen nur aufgrund von Zuwanderungen steigen können. Allerdings ist zu beachten, dass die Rechnungen deutlich unterscheiden zwischen Ostasien und Westasien. Während im Osten des Kontinents mit ähnlichen Geburtenraten und allgemeinen Wachstumsraten zu rechnen ist wie in Europa, stellt sich die Situation im Rest des Kontinents ganz anders dar. Dort sind die Geburtenraten noch doppelt so hoch und die Wachstumsraten teilweise bis zu dreimal höher sind als hierzulande.

Es ist demnach festzustellen, dass diese demographische Teilung zu

unterschiedlichen Prognosen führt, die sich bei der Gesamtbetrachtung des Kontinents nicht ergeben, sondern nur anhand entsprechend definierter Räume. Ostasien zeichnet sich demnach aus als Region, deren Länder sich mittlerweile den Status des Entwicklungslandes abnehmen lassen konnten. Trotzdem bestehen immer noch innerstaatliche Differenzen, die sich als starke Gefälle zwischen Land und Stadt darstellen. Gerade die teilweise noch Umstände ähnlich der dritten Welt in den ländlichen Regionen bestehen, lauert stets die konkrete Gefahr, dass durch unsichere politische und soziale Rahmenbedingungen der erworbene Fortschritt zerstört wird. Schließlich ist in Ostasien mit großen Spannungen zu rechnen, die sich ergeben aus dem Widerspruch einer liberalen, weltoffenen Wirtschaft und den autoritären, auf Autarkie ausgerichteten politischen Leitbildern.

Im Rest des asiatischen Kontinents stellen sich die Herausforderungen des demographischen Wandels zeichnet sich aus durch hohe Geburtenziffern und niedrige Sterbeziffern. Vor allem in Südasien besteht vielfach der Bedarf der Kombination aus expandierender Bevölkerungspolitik und unterstützender Entwicklungshilfeinvestition. Außerdem lässt sich in Westasien bemerken, dass sich ein fundamentale, sogar militant ausgerichtete religiöse Grundlage mit teilweise hoher wirtschaftlicher und politischer Einflussnahme entwickelt. Hier wird die Herausforderung des demographischen Wandels so aussehen, dass der zwingende Versuch durchgeführt wird, einen sinnvollen Kompromiss aus moderner Entwicklung und traditioneller Religion zu finden.

Diese Darstellung macht deutlich, dass eine ganzheitliche Betrachtung der Entwicklungen Asiens nicht aussagekräftig sind, sondern nur differenziert nach Regionen und Ländern zu sinnvollen Ergebnissen führt. Diese unterschiedlichen Stadien demographischer Übergänge führen zu unterschiedlichen Anforderungen und Schwierigkeiten. Diese Prozesse passieren in Asien sehr schnell und wirken in einer Weise auf die gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Strukturen in bisher unbekannter Form. Im Detail soll an dieser Stelle nicht auf die sehr verschiedenen Umstände und Entwicklungsstadien demographischer Prozesse eingegangen werden. Es zeigt sich aber bereits, dass diese Umwälzungen sich

nicht nur differenziert darstellen im Vergleich zu Europa, sondern auch regional auf dem asiatischen Kontinent.

#### **4.3 Folgen: strukturell und ökonomisch**

hat sich gezeigt, dass der demographische Wandel einer Region in untrennbarer Weise verbunden ist mit der wirtschaftlichen Entwicklung. Schließlich ergibt sich das zur Verfügung stehende Potenzial an Fachkräften und Fachwissen zwangsläufig aus der Bevölkerung. Finden eventuell Veränderungen der gesellschaftlichen Zusammensetzung statt, wird dies auch auf die ökonomischen Einrichtungen wirken und umgekehrt. Bildungsmöglichkeiten und die Aussicht auf Erwerbstätigkeit bilden einen wichtigen Faktor demographischer Entwicklungstendenzen. Insofern stellt sich für den asiatischen Kontinent die Frage, wie sich die rasanten Prozesse ökonomisch und strukturell bemerkbar machen werden.

Bisher wurde allgemeinhin grob gesagt, dass der beeindruckende wirtschaftliche Aufschwung vieler Schwellenländer auch in Asien darauf gründet, dass vor Ort reichliche Ressourcen zu finden sind, wobei die Produktionsbedingungen besonders günstig sind. Kombiniert mit der entsprechenden demografischen Struktur (hohe Geburtenraten, viele ungelernete Arbeitskräfte, wenig Wanderung, usw.) kam diese Konstellation vielen Wirtschaftsstandorten in Asien bisher zugute. Für ein solches Wachstum ist es notwendig, dass junge, wachsende Bevölkerung „zur Verfügung“ steht. Bleibt dieser Zuwachs an Arbeitskräften jedoch aus, wie es mittlerweile schon teilweise der Fall ist, bricht das vorher funktionierende System schnell zusammen.

Außerdem muss bei der Betrachtung der strukturellen Veränderungen, die sich aus veränderten demographischen Umständen ergeben, dass für Asien aufgrund der vorliegenden Spannungen ein Schwerpunkt zum Thema Sicherheit stattfinden muss. Die raschen und heftigen Folgen der Umwandlungen, die außerdem eine sehr große Zahl von Personen unterschiedlich heftig betrifft, können in Zukunft zu ernsthaften politischen und militärischen Auseinandersetzungen führen. Vor

allem in den arabisch geprägten Ländern besteht im Kontext der gesellschaftlichen Veränderungen der zunehmende Wunsch zur Formulierung einer doktriengebundenen, autarken Staatenbildung. Diese Konflikte ergeben sich aufgrund religiöser Ansichten, traditioneller Lebensweisen und klassischen Wertansichten, die sich im ersten Moment nur schwer verbinden lassen mit einem modernen, fortschrittlichen, global ausgerichteten Wertbild.

Dennoch ergibt die große Masse der asiatischen Bevölkerung, die zwangsläufig den Folgen gesellschaftlicher Umwälzungen ausgesetzt sind, dass ein Umdenken stattfinden muss, das über den eigenen regional begrenzten Horizont hinaus geht. Allein die Versorgung der Bevölkerung in China kann durch inländische Ressourcen allein nicht mehr gesichert werden. Aus diesem Grund werden sozusagen Kolonien gebildet, etwas in Afrika, um die Versorgungsengpässe nachhaltig auszugleichen. Obwohl davon auszugehen ist, dass die hohen Wachstumsraten der asiatischen Länder in Zukunft nachlassen wird, es wird sogar teilweise mit einer negativen demographischen Dividende gerechnet, steht der sich isolierende Gedanke vieler politischer Staatssysteme in der Kritik. Es ist zu befürchten, dass unter den aktuellen Voraussetzungen die Frage der Versorgung durch fragwürdige politische und wirtschaftliche Maßnahmen geprägt sein wird. Wieder stellt sich dabei der Konflikt heraus, der sich ergibt durch die traditionellen Ansichten vieler asiatischer Ideologien in Gegenüberstellung zu den als häufig westlich verschrienen Tendenzen.

Nicht zuletzt aufgrund der Geschwindigkeit der Änderungsprozesse stellen Experten fest, dass für den asiatischen Raum die Gefahr besteht, dass trotz der raschen demographischen Übergänge keine Entwicklung der Wirtschaftsstärke der Bevölkerung wie in Europa stattfinden wird. Vielmehr ist zu befürchten, dass die durchschnittliche Alterung einher gehen wird mit relativer Armut in riesigen Dimensionen. Sowohl die politischen als auch gesellschaftlichen Sicherungssysteme sind vielfach nicht gut ausgebaut oder gar nicht erst vorhanden. Außerdem kommt hinzu, dass viele asiatische Arbeitskräfte in Anstellungen arbeiten, die weder soziale Absicherung noch Rentenzahlungen beinhalten. Zudem ist eine private Altersvorsorge zumeist entweder zu teuer oder

gilt als nicht bezahlbar.

Ein Aspekt, der sich in dieser Form auch in Europa und Nordamerika feststellen lässt, liegt naturgemäß in einem untrennbaren Zusammenhang zwischen einer durchschnittlich älteren Bevölkerung und dem Gesundheitssystem. Wenn die Bevölkerung nachhaltig älter wird und somit länger lebt, stehen auch die medizinischen Versorgungseinrichtungen vor einer neuen Aufgabe.

Mit zunehmendem Wohlstand nimmt schließlich nicht nur die Zahl der sogenannten „Wohlstandskrankheiten“ im Gesamtfeld der Bevölkerung einer Region zu. Auch die Betroffenheit altersbedingter gesundheitlicher Störungen wird sich in Asien in bisher nicht bekannter Dimension in nicht allzu ferner Zukunft aufzeigen. Dies ergibt sich als besonders schwierig, weil sich zusammen mit der Veränderung traditioneller familiärer und gesellschaftlicher Strukturen weitere Schwierigkeiten ergeben. Wenn beispielsweise die Familien kleiner werden und weniger eng verbunden sind miteinander, fällt die Betreuung der älteren Bevölkerung durch Familienmitglieder weg und muss übernommen werden in den öffentlichen, gesellschaftlichen Bereich.

Schlussendlich bewirkt nicht nur die beispielhafte Familienpolitik wie in China dazu, dass das enorme demographische Potenzial der asiatischen Region aus den letzten Jahrzehnten in Zukunft nicht mehr zu erwarten sein wird. Die enormen Gefälle zwischen Stadt und Land, Arm und Reich, Gebildet und Ungebildet, führen zu Einflüssen auf die persönlichen, ganz individuellen Arten der Lebensführung. Diese sich krass zueinander stellenden Umstände führen beispielsweise dazu, dass sehr viele Frauen in Asien, die auf eine erfolgreiche Karriere zurückblicken können, sich von Grund auf gegen eine eigene Familienplanung stemmen. Auch verheiratete Paare sehen zunehmend vom Kinderwunsch ab, ganz ungeachtet der politischen Vorgaben. Die Gründe sind verschieden und reichen vom fehlenden Betreuungsangebot bis hin zum Argument, dass allein schon ein zusätzlicher Wohnraum die Lebenskosten in untragbare Höhen steigen lassen würde. Außerdem wird das Umfeld zum Aufziehen von Kindern als ungeeignet ebenso wie die Belastungen, die mit einer umfassenden Bildung für die Familie

verbunden sind.

Diese neuen Herausforderungen werden vor allem die sogenannte neue Mittelschicht, die sich im zügigen Prozess demographischer Veränderungen ergeben haben, in Zukunft betreffen. Diese ergibt sich aus der jüngeren Gesellschaftsschicht, die im Beruf steht und alt genug ist, um Kinder zu bekommen. Es ist zu erwarten, dass die unterschiedlichen ethnischen, religiösen und traditionellen Lebensformen und Staatssysteme im Anbetracht des nicht aufzuhaltenden Fortschritts, einen Prozess der Anpassung oder Umwandlung durchführen müssen. Dieser Vorgang ist dabei nicht nur von regionaler Bedeutung, sondern hat maßgeblich Auswirkungen auch auf globaler Ebene. Die sich daraus ergebenden Probleme und Schwierigkeiten erscheinen im Vergleich mit Europa zwar nicht unbekannt, doch in ihrer Darstellung und Intensität lässt sich kein bekannter Vergleich aufstellen. Es erscheint darum interessant zu erfahren, ob und in welcher Form aktiv mit den Ursachen und Folgen des demographischen Wandels gearbeitet wird und inwiefern Projekte und Leitziele bestehen.

#### **4.4 Übersicht und Vergleich der Lösungsstrategien**

Die Ursachen und Folgen des demographischen Wandels in Asien erscheinen, im Vergleich mit den Bedingungen, die uns bereits aus Europa bekannt sind, gleichzeitig vertraut und ungewöhnlich. Die großen kulturellen und politischen Unterschiede im Großraum Asiens unterscheiden sich teilweise erheblich sowohl voneinander, als auch vom internationalen Vergleich. Dennoch sind die Auswirkungen demographischer Veränderungsprozesse in Asien ähnlich wie in Europa. Die Regionen und Länder, die sich bereits mitten im demographischen Wandel befinden oder diesen bereits abgeschritten haben, zeigen sehr ähnliche Ergebnisse, wie dies teilweise in Europa zu erkennen ist. Die drei großen Themen des demographischen Wandels in Asien betreffen dementsprechend:

- 1) Steigende Tendenz zur Abwanderung junger Fachkräfte, vornehmlich nach Europa und Nordamerika.

- 2) Eine stetig älter werdende Gesellschaft, mit den entsprechenden Folgen auf die sozialen Sicherungssysteme, die Gesundheitsversorgung und die Arbeitsmarktsituation.
- 3) Vergrößerung der kulturellen, finanziellen und wirtschaftlichen Differenzen innerhalb der Bevölkerungsschichten, sodass die Gefahr noch größerer Ungleichheiten weiter zunehmen kann.

Wenn die Entwicklung und Prognose von Bevölkerungsveränderungen im asiatischen Raum betrachtet wird, darf nicht vergessen werden, dass sich der gesamte Kontinent anhand einer durchgehenden Heterogenität auszeichnet, wie sie in Europa nicht (mehr) bekannt ist. Es muss beachtet werden, dass einige Regionen stark westlich orientiert und vergleichsweise modern aufgestellt sind, während andere Länder noch als Entwicklungs- und Schwellenländer bezeichnet werden müssen. Zudem ergibt der religiöse Hintergrund vieler Bevölkerungsgruppen eine einflussnehmende Instanz, die hierzulande in dieser Form nicht ausgeprägt ist. Dennoch ist es möglich, Aussagen zu bestimmten Projekten und Aufgaben zu verfassen, die sich in Asien, auch in kooperativer Form, ergeben in interessante Ansätze liefern für demographische Herausforderungen in Europa und in der Bundesrepublik.

Gesetz zur Stabilisierung der Beschäftigung älterer Personen –  
Der aufgeschobene Ruhestand in Japan

Von allen Regionen Asiens zählt Japan vermutlich zu den Ländern, die sich plakativ als besonders westlich orientiert beschreiben lassen. Dementsprechend zählt der Inselstaat zu den führenden Industrienationen weltweit mit hohen Standards in vielen Bereichen der Wirtschaft und des Alltags. Allerdings trifft der demographische Wandel Japan ebenso heftig wie westliche Industrienationen. In einer Gesellschaft, deren Wohlstand sich stark auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit pro Kopf ausrichtet, haben vor allem die starken Alterungsprozesse entsprechende Auswirkungen auf zukünftige Prognosen.

Der asiatische Kontinent zeichnet sich auch zukünftig aus durch zuverlässig wachsende Bevölkerungszahlen. Allerdings sind diese nicht überall gleichmäßig

vorhanden und gründen sich vielfach auch auf der Tatsache der stetig steigenden Lebenserwartung der Bevölkerung. In Japan sieht dieser Trend jedoch etwas anders aus, denn bis zum Jahr 2050 ist damit zu rechnen, dass die Tendenz zum Bevölkerungsrückgang, beginnend von 2005, weiter fortfahren wird. Dies hat vor allem wirtschaftliche Folgen und es wird davon ausgegangen, dass in den nächsten dreißig Jahren mehr als die Hälfte der Bevölkerung Japans mindestens 65 Jahre alt sein wird. Die Gründe für die Entwicklung sind vielfältig. Vor allem das steigende Durchschnittsalter zeichnet sich verantwortlich für diese Prognosen, was insbesondere den weiblichen Teil der Bevölkerung stark treffen wird.

Für die wirtschaftlichen Sektoren bedeutet diese Vorausrechnung eine erhebliche Herausforderung, denn damit einhergeht ein enormer Verlust an erwerbstätigen Bevölkerungsgruppen der jüngeren Jahrgänge. Zusammen mit gleichzeitigem Abwandern junger Menschen ist in Zukunft auf dem japanischen Wirtschaftsbereich damit zu rechnen, dass der Bedarf an qualifizierten Fachkräften und leistungsstarken Arbeitern schwieriger zu decken sein wird. Außerdem wurde festgestellt, dass sich besondere Ruhestandsmaßnahmen für große Teile der Bevölkerung als nicht praktisch erwiesen haben. Dies bedeutet, dass festgestellt wurde, dass die japanische Wirtschaft nicht einfach so auf ihre älteren Angestellten, Fachkräfte und Experten verzichten kann. Aus dem Pool junger Nachfolger kann nämlich unter den gegebenen demographischen Bedingungen keine generationenübergreifende Rekrutierung mehr stattfinden und schon gar nicht in dem Umfang, wie dies die Wirtschaft zur Erhaltung und Steigerung bedarf.

Es ergibt sich zusätzlich die Schwierigkeit, dass das System der Anstellung in Japan anders aufgebaut ist als zum Beispiel in Europa. Wissenserhalt und Wissensvermittlung finden vielmehr persönlich statt, sodass ein schubweiser Ausstieg älterer Angestellter und Fachkräfte nicht effektiv umzusetzen ist. Das Ergebnis ist, dass nicht nur pro forma die Angestellten japanischer Betriebe auf Lebenszeit beschäftigt werden. Vielmehr hat sich die vielfach erwartete Pensionswelle bisher nicht aufgezeigt, aufgrund verschiedener Ursachen. Es ist dabei festzustellen, dass es bereits eine eigenständige Tendenz in der Bevölkerung gibt, über das offizielle Rentenalter hinaus erwerbstätig zu bleiben.

Vielfach ist der vornehmlich Grund für diese Entscheidung finanzieller Natur, weil nur durch eine bezahlte Tätigkeit der häufig nicht allzu hohe Lebensstandard erhalten werden kann.

Für die Wirtschaft und die einzelnen Betriebe ergeben diese Prognosen unterschiedliche Schwierigkeiten. Das Potenzial älterer Mitarbeiter im Betrieb erfährt in Asien und Japan eine wesentlich differenzierte Wertschätzung als dies vielfach in Europa und der Bundesrepublik der Fall ist. In japanischen Unternehmen wird die langjährige Erfahrung, die ausgeglichene Routine und nicht zuletzt das Wissenspotenzial älterer Mitarbeiter sehr geschätzt. Es scheint außerdem in den entscheidenden Instanzen wirtschaftlicher Gremien angekommen zu sein, dass diese Gruppe der Erwerbstätigen besondere Ansprüche und Bedingungen stellt an Arbeit, Arbeitsbedingungen und Arbeitsumgebung. Zudem wird, anders als teilweise in der Bundesrepublik, der demographische Wandel als eine Art Gegebenheit wahrgenommen, die es aktiv zu schultern gilt. Somit werden die beschriebenen Folgen nicht ignoriert oder durch externe Hilfemaßnahmen versucht demographisch zu verschieben. Vielmehr werden die veränderten Strukturen auf ihre potenziellen Stärken und Möglichkeiten hin betrachtet, sodass im nächsten Schritt Maßnahmen entwickelt werden, die sich ausgleichend der eher ungünstigen Folgen des demographischen Wandels annehmen. Dieser Denkansatz gründet sich nicht zuletzt aus dem Umstand, dass die Generation 50 plus statistisch das höchste zur Verfügung stehenden Kapitalvermögen innerhalb der Bevölkerung besitzt und dieses auch im Vergleich besonders gern investiert.

Um diesem Prozess der gesellschaftlichen Veränderungen gerecht zu werden und eine entsprechend erfolgreiche Grundlage wirtschaftlichen Wachstums zu erhalten, wurde in Japan mit einer entsprechenden Gesetzesvorlage reagiert. Diese beschreibt das Ziel der schrittweisen Steigerung des Renteneintrittsalters und wurde umgesetzt im Jahr 2006, wobei in drei Etappen das Rentenalter von 62 Jahren auf 65 Jahren angehoben und dem staatlichen Rentenzahlungssystem angeglichen wurde. Unter anderem verlangt diese Gesetzesgrundlage die Umsetzung mindestens eines Leitbildes im unternehmerischen Konzept. Dies hat zur Folge, dass die begleitenden Umstände und Maßnahmen im Alltag und im

Beruf der Menschen auf diese besondere Altersgruppe angepasst werden. Betont werden muss bei diesem Ansatz zum Umgang mit demographischen Herausforderungen, dass die in vielen Regionen häufig als Teil des Problems verstandene Bevölkerungsgruppe älterer Menschen vielmehr als Potenzial betrachtet wird. So ergeben sich Begriffe wie „alter Adel“ oder „Silbermarkt“ aus dem Kontext der Erkenntnis der zahlreichen wirtschaftlichen Möglichkeiten dieser Bevölkerungssparte.

Die drei IAO-Pakete zur Grundleistung des Sozialschutzes

Insbesondere unter der Berücksichtigung der großen Diversität der einzelnen Länder Asiens erscheint es schwierig, allgemein gültige Vorgaben, zum Beispiel auf politischer Ebene, generell wirksam und zielführend zu etablieren. Dennoch ergeben sich große Gemeinsamkeiten bei der Betrachtung länderspezifischer Probleme, auch in Bezug auf die Folgen demographischer Veränderungen.

An dieser Stelle ist die wichtige Rolle der IAO zu bemerken, der UNO-Sonderorganisation für internationale Arbeitsorganisation. Hier wurde festgestellt, dass Armut und soziale Unsicherheit, insbesondere unter Berücksichtigung einer älter werdenden Bevölkerung, die entscheidenden Faktoren für negative Effekte demographischer Veränderungen innehalten. Laut deren Definition wurden neun Riesen formuliert, die als maßgeblich für die persönlichen und gesellschaftlichen Schwierigkeiten festgestellt werden können:

- Fehlende Aufklärung und Krankheiten
- Not, Armut und Elend
- Untätigkeit durch Unter- und Fehlbeschäftigung
- Ungleichheit bei Kapital und Kaufkraft
- Korruption und Kriminalität
- Diskriminierung und Ausgrenzung
- Alterung (Behinderung und Krankheit)

Die IOA kommt abschließend zur Definition der sogenannten neun Riesen zu einem Modell, dass unter Beachtung der regionalen, politischen, kulturellen und

sozialen Umstände im asiatischen Raum den Versuch wahrnimmt, nach differenzierten Gruppen eine finanzielle Form der Grundsicherung zu etablieren. Dieser Ansatz begründet sich aus der Annahme, dass Geld- und Dienstleistungen zur Stützung sozialer Sicherheit und der Abschwächung von Risiken und Folgen für Einzelpersonen innerhalb einer Gesellschaft bedeuten. Dies bedeutet grundsätzlich, dass sich durch die erwähnten Drei Pakete der IOA zwei vornehmliche Ziele umsetzen lassen können:

- Armutsbinderung und -vorbeugung durch gesetzmäßiges Anheben des Einkommens bis mindestens zur Armutsgrenze
- Maßnahmen zum Einkommenserhalt bei verschiedentlich begründetem Einkommensverlust

Erreicht werden soll dies anhand von drei durch die IOA aufgestellten Paketen für Grundleistungen des Sozialschutzes. Ihnen allen ist die grundsätzliche Intention gemein, die sich aus den zwei Zielen zur Bekämpfung von Armut in der asiatischen Region ergibt. Die inhaltliche Unterscheidung der drei Pakete ergibt sich dabei aus dem individuellen Umfang der tatsächlich umgesetzten Maßnahmen. Somit umfassen die drei Pakete Aspekte zur Vorsorge und Sicherung im Alter und bei Behinderung. Außerdem sollen sie die Einrichtung einer Gesundheits- und Sozialhilfe etablieren ebenso, wie die Zahlung eines bedingungslosen Kindergeldes. Die Abstufung der drei Pakete ergibt sich demnach durch das jeweilige Leistungsniveau. Finanziert werden sollen die Maßnahmen anhand der ebenfalls durch die IOA aufgestellten Vorschläge, die sich durch steuerliche Einnahmen und Abschlägen aus der Wirtschaft ergeben sollen.

Dieses System mag im Vergleich mit Europa und der Bundesrepublik Fragen aufwerfen insofern, dass diese Überlegungen und Maßnahmen aus Asien hierzulande eigentlich schon grundlegend etabliert sind und nicht mehr der Rede wert. Doch die Entwicklung in Europa zur Frage hin, wie die Renten und die sozialen Sicherungsnetze unter Beachtung des demographischen Wandels in der aktuellen Form erhalten bleiben können, darf nicht allzu lang ignoriert und aufgeschoben werden. Hinzu kommt, dass in Zukunft stärker mit Zuwanderung zu

rechnen ist, sodass auch diese Personengruppen zukünftig in die Überlegungen einbezogen werden müssen, sodass Deutschland und die Europäische Union nicht der Gefahr auflaufen, ihre eigenen Sicherheits- und Sozialsysteme nicht mehr aufrechterhalten zu können in der Dimension, die notwendig ist, um die individuelle und gesellschaftliche Ordnung und Sicherheit zu erhalten.

Es ist allerdings der Vollständigkeit und Richtigkeit zu bemerken, dass die meisten asiatischen Länder bereits vergleichsweise umfangreiche Sozialsysteme etabliert haben. Schwierig erscheint dies dabei insofern, dass es sehr unterschiedliche und verschieden umfangreiche Sicherungssysteme nach Region gibt. Diese Ungleichheiten führen schließlich zu Spannungen und kriminellen Handlungen ebenso wie schlussendlich kriegerischer Auseinandersetzungen. Es erscheint am Beispiel von Asien demnach ausgesprochen einsichtig, dass ein flächendeckend vergleichbares, zuverlässiges System zur Bekämpfung und Vorbeugung von Armut einen entscheidenden Punkt darstellt für die allgemeine Sicherheit und entsprechenden wirtschaftlichen und kulturellen Erfolg.

#### Alternde Bevölkerung und wirtschaftliche Sicherheitsvorkehrungen in Indien

Wenn anhand des vorhergehenden Beispiels der Konzepte und Vorschläge der UNO die Bedeutung von Absicherung und Altersvorsorge auf kontinentaler Ebene behandelt und versucht, dieser Herausforderungen in sehr differenzierter Weise zu begegnen, steht Indien ganz speziell vor den unausweichlichen Hürden, die sich mit einer stark alternden Bevölkerung ergeben können, die finanziell und materiell nicht ausreichend abgesichert ist. Dabei stellt sich die Situation in Indien im direkten Vergleich als besonders dramatisch dar. Allerdings ergeben diese neuen Probleme im Vergleich zur Situation in Europa eine ganz neue Dimension, denn quasi auf einmal erscheinen diese Schwierigkeiten nicht mehr weit entfernt und exotisch.

Ein Problem bei der Altersvorsorge ergibt sich zum Beispiel damit, dass die bis dato übliche familiäre Unterstützungskultur aus verschiedenen Gründen nachhaltig wegbricht. Verstärkt wird dieser Effekt durch das steigende Durchschnittsalter und damit verbundenen Versorgungs- und Vorsorgesystemen,

die sich in der traditionellen Form nicht mehr erhalten können. Das bisherige System sowohl familiärer Betreuung als auch der individuellen Altersvorsorge kann aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr bestehen. Allerdings zeichnet sich die exakte und somit für eine Lösungsfindung effektive Beurteilung der Situation und der Prognosen für die indische Bevölkerung als schwierig dar. Um die unterschiedlichen Regionen des Landes ebenso zuverlässig zu erfassen wie die individuellen Probleme, wurden genau Analyseszenarien formuliert. Hierbei konnte beobachtet werden, dass vor allem ältere Menschen und Frauen besonders in Gefahr sind, sowohl finanziell als auch medizinisch zu verarmen. Dies ergibt sich insofern als enorm dramatisch, weil die Prognose zur Alterung der Bevölkerung für Indien besonders drastisch ausfällt.

Durch diesen Ansatz der Untersuchung konnten die individuellen Schwierigkeiten, die sich in Indien im Rahmen des demographischen Wandels ergeben, sehr differenziert und detailliert aufgezeigt werden. Die hieraus erhaltenen Erkenntnisse bergen nicht nur sehr interessante Betrachtungsansätze, die auch in Europa gewiss neue Denkrichtungen ergeben würden. Es wurde auch sehr genau aufgezeigt, wie genau sich Armut und Unsicherheit darstellen und welche Umstände das Risiko zusätzlich erhöhen.

Dieser komplexen Problemsituation begegnen die zuständigen Gremien und politischen Instanzen in Indien anhand eines Systems, das durch Überblick und Beurteilung benannt werden kann. Hieraus wurden fünf Säulen entwickelt, die sich inhaltlich stark orientieren am Rahmenprogramm der Weltbank für Rentensysteme und Reformen (Holzmann und Hinz, 2005). Diese Säulen stellen sich wie folgt dar:

- 1) Null-Säule: Eine nicht kapitalgedeckte Sozialrente finanziert aus Haushaltsmitteln
- 2) Erste Säule: Ein obligatorisches, beitragspflichtiges Festleistungssystem die einerseits gebunden sind als den individuellen Verdienst und darüber hinaus eventuell auch an bestimmte Umlageverfahren

- 3) Zweite Säule: Bestehend aus einem obligatorischen Festbeitragsplan auf der Grundlage individueller Konten
- 4) Dritte Säule: Ein Festleistungs- oder Festbeitragssystem getragen vom Arbeitgeber anhand freiwilliger, auf festen Beiträgen beruhender Pläne
- 5) Vierte Säule: Anhand informeller, individuell formulierter Unterstützungssysteme

Zwar ist diese Art der „säulenförmigen Problemlösung“ nicht neu und gründet auf dem im Jahr 1994 etablierten Drei-Säulen-Modell, doch wurde hierbei lediglich der formelle Sektor der Beschäftigten abgedeckt und eben der Bereich der Bevölkerung, der besonders Gefahr läuft zu verarmen, wurde in sträflicher Weise außer Acht gelassen. Anhand des nun aufgestellten Programms soll der Schwierigkeiten begegnet werden, den sehr unterschiedlichen Herausforderungen in Indien, sowohl räumlich als auch personell, besser und flexibler mit passenden Lösungsansätzen gerecht werden zu können. Diese Stärke des auf verschiedene thematische Säulen aufgebauten Systems besteht durch die sehr spezifischen Einsatzmöglichkeiten und dient der sprichwörtlichen Abdeckung möglichst vieler, im idealsten Falle aller verschiedenen Betroffenen des Landes.

Allerdings muss ebenfalls bemerkt werden, dass auch das moderne indische System nicht völlig frei ist von eigenen Problemen. Somit wird vor allem den älteren Erwerbstätigen nicht hinreichend gerecht, weil die fünf Säulen nicht ausreichend genug auf Risiken im Erwerbsleben und Erwerbsunfähigkeit durch Krankheit und Alter eingehen. Es bedarf darum dringend der jüngsten Anstrengungen der indischen Politik, diese in Zukunft sehr wichtige Bevölkerungsgruppe durch entsprechend ähnliche Gesetzesvorgaben angemessen abzusichern.

#### Zusammenfassung

Die vorliegenden ausgewählten Beispiele zum Umgang mit den Folgen demographischer Prozesse in Asien unterscheiden sich sowohl inhaltlich, als auch in der Zuständigkeit von den gewählten Beispielen aus Europa. Das ergibt sich,

weil eine direkte Möglichkeit zum Vergleich der Folgen demographischer Vorgänge zwischen Europa und Asien nur schwierig ergeben. Hinzu kommt, dass ein allgemeingültiger Versuch der Beschreibung der sozialen und gesellschaftlichen Vorgänge in Asien als mindestens ebenso komplex darstellt, weil sich die einzelnen Regionen und Länder dieses Kontinents bereits erheblich voneinander unterscheiden. Auch die demographischen Prozesse ergeben sich in Asien zwar nicht völlig neu, jedoch in ihrer Weise und dem personellen Umfang in bisher unbekannt Dimensionen.

Die gewählten Szenarien werfen deshalb die Frage auf, inwiefern hier eine kooperative Übertragung auf ähnliche Problemsituationen in Europa möglich ist. Doch mehr oder minder ungeachtet dessen zeigen die Lösungs- und Handlungsansätze aus Asien Probleme und Schwierigkeiten auf, die in Europa nicht vergessen oder ignoriert werden dürfen. Unter der Berücksichtigung, dass auch in Deutschland die Bevölkerung in Zukunft geringer, älter und stärker durchmischt wird, ist davon auszugehen, dass die Probleme und Herausforderungen im Kontext demographischer Prozesse in ihrer fremden und weit entfernten Art nicht nur auf den asiatischen Raum beschränkt bleiben werden.

Zuwanderung und Migration sind wichtige Themen für die EU und die Bundesrepublik und wenn eine zukunftsfähige Integration zu einer fruchtbaren multikulturellen Gesellschaft führen soll, ist es wichtig, die Menschen mit ihren Schwierigkeiten und Erwartungen dort abzuholen, wo sie herkommen. Die Betrachtung des Umgangs mit demographischen Veränderungen im asiatischen Raum besteht darum nicht nur durch ihre fremdartigen Dimensionen, sondern erscheint zunehmend bekannt, je intensiver die Untersuchung im Detail einsteigt.

## **5. Der demographische Wandel in Nordamerika**

Während sich die Folgen demographischer Änderungsprozesse in Europa und in Asien unter der Prämisse vergleichen lassen, dass diese in unterschiedlichen Geschwindigkeiten stattfinden, stellt sich das Phänomen in Bezug auf

Nordamerika inhaltlich anders dar. Wesentlich stärker als in Europa und Asien stehen die Staaten Nordamerikas bezüglich der demographischen Strukturen wesentlich differenziert da. Gerade diese Region ist vornehmlich geprägt durch intensive Migration, wie sie nur teilweise in Asien und Europa annähernd ebenfalls bekannt ist. Daraus ergibt sich grundsätzlich eine Bevölkerungsstruktur, die sich völlig anders ergeben hat, als dies in der alten Welt und Asien der Fall ist. Doch auf die besonderen Zusammenhänge dazu, wie sich die Bevölkerungsentwicklung in Nordamerika historisch bis dato erklären lässt, soll innerhalb dieser Arbeit nicht näher betrachtet werden. Ausnahmen ergeben sich aus dem Zusammenhang der erklärenden Erläuterungen ausgewählter Szenarien. Schließlich soll es das Ziel sein, mit der Auseinandersetzung der demographischen Prozesse auf diesem Kontinent ein Verständnis zu den Inhalten und individuellen Herausforderungen zu ermitteln. Ebenso wie im bisherigen Vorgehen soll dazu im Vorfeld der erhaltenen Ergebnisse eine Übersicht stattfinden.

### **5.1 Übersicht – Entwicklung – Prognose**

Einwanderung und eine zunehmend durchmischte Gesellschaft prägen die grundlegende strukturelle Bevölkerungszusammensetzung in Nordamerika. Bereits aktuell machen Zuwanderer, auch schon in der zweiten oder gar dritten Generation, das prägende Bild der durchschnittlichen Bevölkerung dieser Region der Welt. Dieses Bild wird sich nach neuesten Erkenntnissen und Prognosen in Zukunft noch weiter verstärken. Bereits heute stellen die sogenannten Minderheiten in den südlichen Staaten der USA die Mehrheit dar, zumindest im Bereich der Kinder und Jugendlichen. Innerhalb der nächsten 30 Jahre ist davon auszugehen, dass sich dieser Trend auf die gesamte Bevölkerung niederschlagen wird. Das bedeutet, dass in nicht allzu ferner Zukunft Einwanderer und deren Familien mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmachen werden.

Die Herkunftsländer aktueller Einwanderer sind nicht mehr identisch mit denen zur Gründungszeit der amerikanischen Staaten. Während damals vor allem Siedler aus Europa und dem Kaukasus in der neuen Welt ihr Glück suchten, stammen die meisten Einwanderer derzeit vornehmlich aus Lateinamerika, Afrika, Asien und der Karibik. Der demographische Wandel in den USA und in

Nordamerika insgesamt ist im vollen Gang und die Gründe sowie Folgen dessen stellen sich deutlich anders dar als beispielsweise in Europa. Zwei Gründe für die schnelle und eindeutige Veränderung der Struktur der Bevölkerung sind einerseits die hohen Einwanderungsraten und die damit indirekt verbundenen hohen Geburtenraten. Nicht nur sind die meisten Einwanderer im Schnitt jünger als die einheimische Bevölkerung. Damit einher geht naturgemäß, dass diese jungen Menschen mehr Kinder bekommen zusammen mit dem Umstand, dass die Geburtenraten von Frauen mit Migrationshintergrund in den USA deutlich höher sind als die einheimischer Frauen. Beide Gründe sorgen innerhalb der nächsten drei Jahrzehnte für den bereits erwähnten Veränderungsprozess der Bevölkerung Nordamerikas.

Die Reaktionen, sowohl persönlich als auch innerhalb von Interessenverbänden, erscheinen recht unterschiedlich und teilweise gegensätzlich. Während vor allem jüngere Menschen den Veränderungen der Bevölkerungsstruktur eher gelassen, beinahe gleichgültig, aber doch neugierig gegenüber stehen, herrscht bei der älteren Bevölkerung teilweise erhebliche Skepsis gegenüber den sehr wahrscheinlichen Prognosen. Tatsächlich bedeuten die Zuwanderungen quasi das Überleben der amerikanischen Gesellschaft, denn nicht zuletzt bilden die jungen Zuwanderer eine starke Gruppe. Doch die absehbaren Prozesse bedeuten vor allem in den USA eine große Herausforderung. Denn obwohl es so aussieht, als würde sich die bisherige Minderheit zur zukünftigen Mehrheit entwickeln, bestehen noch erhebliche Defizite bei der Integration und gesellschaftlichen Beteiligung dieser jungen Menschen mit Migrationshintergrund. Denn viele dieser Personen verlassen die Schule ohne einen Abschluss und besitzen ebenfalls keine solide Berufsausbildung. Während der Norden Amerikas ursprünglich Arbeit und sozialen Aufstieg versprach, hat sich dieser Umstand mittlerweile stark geändert. Die teilweise sehr strengen Einwanderungsgesetze und die ungewisse politische Situation dieser Region haben die USA und Nordamerika für europäische Zuwanderer immer weniger interessant gemacht.

Im Ergebnis stellen sich die aktuellen Herausforderungen des demographischen Wandels hier so dar, dass sich das Mehrheitsverhältnis umkehren wird. Begründet ist dies in der Einwanderung und Geburtenrate von Migranten. Allerdings bleibt

dieses junge Potenzial ungenutzt, weil es eine zunehmende Spreizung gibt zwischen den sozialen Schichten, wobei die eigentlich tragende Mittelschicht tatsächlich verarmt. Mangelnde Bildung, schlechte Berufschancen und Armut sind die bedrohlichen Folgen des demographischen Wandels in Nordamerika. Diese können im schlimmsten Szenario zum Zusammenbruch der sozialen Sicherungssysteme führen.

Ohne Zuwanderung gäbe es kein Bevölkerungswachstum in Nordamerika, das ist bekannt und birgt dennoch große Hürden für Betroffene und Verantwortliche. Darum sind Integration und Inklusion dringende Anliegen, die mit der Veränderung der gesellschaftlichen Struktur weiter zunehmen werden und effektiver Lösungsansätze bedürfen. Es erscheint interessant, sich mit möglichen Strategien und tatsächlichen Handlungsmöglichkeiten zu befassen. Zuwanderung und Migration werden auch in Europa und insbesondere in der Bundesrepublik zukünftig immer wichtigere Themen werden für Politik, Wirtschaft und die Gesellschaft insgesamt. Zwar scheinen die Ausmaße der Einwanderung und deren Folgen hierzulande nicht in der Form extrem vorzuliegen, wie zum Beispiel in den USA. Doch teilweise lassen sich die Szenarien an den Grenzen der Europäischen Union durchaus mit den USA und Lateinamerika vergleichen. Doch auch in Europa ist eine rege Einwanderung unabdingbar für den Erhalt der Gesellschaft und moderner, westlicher Standards. Insofern ergibt sich die Betrachtung der Situation demographischer Prozesse und deren Folgen in Nordamerika besonders interessant.

## **5.2 Folgen: gesellschaftlich und sozial**

Die Folgen demographischer Veränderungen in Nordamerika werden sich anders darstellen als in Europa und der Bundesrepublik. In den nächsten Jahrzehnten wird die Bevölkerung dieser Region nicht schrumpfen, im Gegenteil. Der Grund hierfür ist zweigeteilt und liegt einerseits an vergleichsweise hohen Geburtenraten und andererseits an starken Zuwanderungsraten. Hierbei ist zu bemerken, dass streng genommen die Geburtenraten in Nordamerika ebenso sinken wie in Europa. Allerdings bewegen sich die Zahlen letztlich immer noch deutlich über denen europäischer Geburtenraten. In dieser Folge findet in

Nordamerika zwar auch eine Erhöhung des Durchschnittsalters statt. Ebenso wie in vielen anderen Teilen der Welt wird sich nämlich auch die voraussichtliche Lebenserwartung generell erhöhen. Die Alterung passiert also bei relativ hohen Geburtenzahlen und führt zu einer älter werdenden Gesellschaft.

Ein weiterer wichtiger Prozess im Rahmen demographischer Umstrukturierungen in Nordamerika wird eine veränderte Durchmischung der Bevölkerungszusammensetzung bedeuten. Hierbei wird davon ausgegangen, dass sich der Anteil der „weißen Bevölkerung“ erheblich reduzieren wird. Im Gleichzug wird der Anteil der „farbigen Bevölkerung ebenso wie der Anteil der Hispano-Amerikaner jeweils mehr als verdoppelt.

Im Details betrachtet wird sich das Medianalter auf dem nordamerikanischen Kontinent von 36,6 Jahren im Jahr 2010 auf voraussichtlich 41,7 Jahren steigen. Werden die wirtschaftlichen Abhängigkeiten der einzelnen Altersgruppen diesbezüglich miteinander verglichen, werden die Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft schließlich deutlich. Anhand des sogenannten Abhängigkeitsquotienten wurde ermittelt, dass dieser im Jahr 2010 zwischen der jüngeren, noch nicht erwerbstätigen Bevölkerungsgruppe, bei 30, für die ältere, nicht mehr erwerbstätige Bevölkerungsgruppe bei 19, wobei sich ein Gesamtwert von rund 50 ergibt. Im Jahr 2050 wird der Gesamtwert bereits bei 63 liegen, während der Quotient sich bei der jüngeren Bevölkerung mit 28 nur unwesentlich verändert hat. Dem gegenüber hat sich der Wert für die ältere Bevölkerung mit 35 nahezu verdoppelt. Dies bedeutet, dass das Verhältnis der Abhängigkeit in Nordamerika insofern verändern wird, dass sich der Anteil der jungen Bevölkerung nicht wesentlich verringert, während der Anteil der abhängigen Bevölkerung höheren Alters erheblich steigern wird. Die deutliche Erhöhung des gesamten Quotienten bestätigt inhaltlich die bemerkbare Tendenz, denn zusammen mit der Erhöhung der Anzahl abhängiger, älterer Personen nimmt auch die Gesamtzahl sinnvollerweise zu.

Nicht zu vergessen ist bei der Frage nach den voraussichtlichen gesellschaftlichen und sozialen Folgen der demographischen Veränderungsprozesse in den USA und Kanada die politische Komponente, die sich sowohl bemerkbar macht in den

Auswirkungen, jedoch gerade in Bezug auf die möglichen Handlungsspielräume als Reaktion. Vor allem in den USA ist, nicht zuletzt durch die aktuellen politischen Tendenzen, eine neue Form der gesellschaftlichen Polarisierung wahrnehmbar. Eine bisher ungekannte Polarisierung der Gesellschaft führt in den USA dazu, dass das politische System zu einer Blockierung gesellschaftlicher Prozesse geworden ist. Vor allem bei den Themen sozialer Gerechtigkeit, Umweltpolitik und Klimapolitik, aber insbesondere im Komplex der vielseitigen Gleichberechtigungsansätze für Minderheiten, ist unter den gegebenen Umständen eine optimistische Einschätzung absehbarer Tendenzen schwer vorzunehmen. Es bedarf in den USA schon seit Langem an Reformen zu Immigration, Waffenrecht und Ansätzen zur langfristigen Sanierung des maroden Staatshaushaltes. Unter dem Gesichtspunkt sich ändernder demographischer Strukturen erscheinen die politischen Leitlinien in den Vereinigten Staaten als größte Ursache dafür, dass notwendige Handlungsansätze bis jetzt nicht verwirklicht werden konnten. Auch in Zukunft ist, unter Berücksichtigung der Verschärfung der Ursachen demographischer Prozesse, damit zu rechnen, dass diese sogenannten systemischen Blockaden innerhalb von Politik und dementsprechender Administration die gesellschaftlichen Probleme zusätzlich erschweren werden.

Dem gegenüber erscheint zumindest das politische Verständnis zum Handlungsauftrag in Kanada, trotz Rückbesinnung auf eine eher konservative Ausrichtung, ein wichtiger Punkt aller politischen Positionen. Hierbei stehen internationale Kooperation und soziale Gerechtigkeit ebenso im Mittelpunkt, wie das Ziel der Schaffung einer aufgeschlossenen, liberal ausgerichteten Gesellschaft. Insbesondere die Beziehungen zu Europa sind ein großes Anliegen der kanadischen Politik.

Der politische Faktor bei der Betrachtung demographischer Prozesse in Nordamerika, darf in Bezug auf die vermutlichen Folgen nicht unterschätzt werden. Es ist davon auszugehen, dass bereits ab 2040 keine traditionelle 'weiße Bevölkerungsmehrheit' mehr bestehen wird. Trotz dieser eindeutigen und absehbaren Prognosen lässt das politische Handeln, insbesondere unter repräsentativen Gesichtspunkten, aktuell keinen Rückschluss darauf zu, dass

diesen Entwicklungen bereits Rechnung getragen wird. Vor allem die starke Position der Republikaner erscheint anhand dieser Umstände vielsagend, denn der Umgang mit den demographischen Veränderungen innerhalb des Landes wird in den USA gern unbeachtet gelassen. In Anbetracht des dringenden Handlungsbedarfs der politisch Verantwortlichen entspricht die tatsächliche Handlungstendenz so gar nicht dem notwendigen Ansatz aus Inklusion und Immigration.

Es ist schließlich damit zu rechnen, dass die demographischen Umwälzungen in den nächsten Jahrzehnten sowohl das alltägliche wahrgenommene Bild der Bevölkerung verändern werden. Die ethnischen Verteilungen und Mehrheiten werden sich weg entwickeln von der maskulinen, weißen Dominanz hin zu einer neuen Zusammensetzung der amerikanischen Bundesbürger und Immigranten. Das individuelle und gruppeneigene Bild der gesellschaftlichen Mitglieder, das sich noch vor wenigen Jahren durch exklusive Zuteilungen nach weißen, schwarzen, braunen und gelben Amerikanerinnen differenzieren ließ, wird sich in Zukunft, auch in der eigenen Wahrnehmung innerhalb dieser vorherigen Gruppen, erheblich verändern. Es ist außerdem schon heute zu bemerken, dass von den ursprünglich klar umrissenen Gruppen mit eindeutig erkennbaren und generell durch diese vertretenen Ansichten und Meinungen in Zukunft individueller und differenzierter stattfinden werden. Das bedeutet, dass die vormals ethnischen Minderheiten sich nicht mehr als eine homogene Gruppe von Personen mit identischen Lebensläufen, Problemen und Erwartungen darstellen werden. Die neuesten Wahlergebnisse lassen sich sehr anschaulich nachvollziehen, denn von einer einheitlichen Wählerentscheidung, die sich nach ethnischen Gruppen unterteilen lassen, kann und wird nicht mehr die Rede sein.

Dem komplexen Vorgang, der sich vor allem innerhalb der USA im Zusammenhang mit demographischen Veränderungsprozessen bereits feststellen lässt, kann in seiner Komplexität nur schwer an dieser Stelle begegnet werden. Es ist festzuhalten, dass die bisherigen Entwicklungen, wie sie sich bis zuletzt vornehmlich in Orientierung an ethnischen Gruppen bemerkbar ließen, zukünftig auf verschiedenen Ebenen nicht mehr so zu erwarten sein wird. Es ist mit einer drastischen Differenzierung der individuellen und gruppenbezogenen

Erwartungen und Ansichten zu rechnen insofern, als dass sich die bereits bestehenden Missstände aus gesellschaftlicher und sozialer Ebene nicht nur verschlimmern werden, sie werden auch komplexer und vielfältiger. Hierbei ist besonders in den USA zu bemerken, dass Seitens der Politik mit einer gewissen Unachtsamkeit agiert wird, die der sich verschärfenden Problematik nicht angemessen Rechnung trägt.

Wird dahin gegen die politische Intention im Umgang mit den gesellschaftlichen und sozialen Folgen demographischer Veränderungen in Kanada betrachtet, scheint die Politik dort sowohl in der Wahrnehmung als auch in der Rückmeldung einen ganz entscheidend anderen Weg zu verfolgen.

### **5.3 Folgen: strukturell und ökonomisch**

Vor allem in den USA erscheinen die absehbaren Folgen der gesellschaftlichen Strukturen in Zukunft mit besonderen Schwierigkeiten behaftet zu sein. Drei große Problembereiche werden deshalb beschrieben, die sich aus den gesellschaftlichen Defiziten vieler Amerikaner ergeben und damit schließlich sowohl strukturell, als auch ökonomisch von Relevanz sein werden. Mehr als 40 Millionen amerikanische Bürger sind nicht ausreichend krankenversichert. Diese Zahlen haben sich aus der historischen Entwicklung bis dato ergeben und zeigen sehr anschaulich auf, dass ein enorm großer Teil der amerikanischen Bevölkerung, vor allem im erwerbstätigen Alter, finanziell nicht hinreichend genug aufgestellt sind für eine grundsätzliche Gesundheitssicherung.

Erschwert wird diese Situation durch eine bisher immer noch nicht effektiv gelöste Schwierigkeit der Einwanderungs- und Migrationspolitik. Mehr als 12 Millionen Menschen leben als illegal Eingewanderte in den USA. Sowohl fehlende gesundheitliche Absicherung als auch der illegale Aufenthalt ergeben eine Personengruppe von mehr als 50 Millionen Menschen, die aktuell als Verlierer der US-amerikanischen Innenpolitik beschrieben werden können.

Schließlich ergibt sich mit der Frage nach einer sinnvollen, langfristig haltbaren Energiepolitik ein weiteres, großes Problemfeld, das sich auch im Rahmen

gesellschaftlicher Veränderungen zusätzlich schwierig darstellt. Es bedarf in den USA dringend einer neu aufgestellten, politischen Maßgabe zu Energieproduktion und dem Bedarf.

Schon seit Langem sind diese drei Problemfelder bekannt und trotzdem quasi immer noch unbehandelt. Es ist vor allem bei den Themen der Gesundheitsabsicherung und der Frage im Umgang mit illegaler Einwanderung innerhalb der letzten 30 Jahre zu keiner klaren Veränderung gekommen. Vielmehr ist zu bemerken, dass sich die Zahlen der nicht genug Versicherten ebenso stabil hoch erhalten wie jene der sich illegal in den USA aufhaltenden Personen.

Allerdings ergibt sich mit der bereits erwähnten Problematik der Energiebereitstellung und -versorgung für viele Experten das Mittel zum Zweck, auch und vor allem im Umgang mit den Folgen demographischer Veränderungen. Am Beispiel Europas hat sich gerade in der Amtszeit Barrack Obamas eine wirtschaftliche Ausrichtung entwickelt, die sich ganz vorsichtig als Umdenken in der Energiefrage beschreiben lässt. Es scheint demnach so, dass die Abkehr von klassischen Energieträgern, die außerdem noch aus dem internationalen Ausland bezogen werden, zugunsten alternativer Energieformen zu erwarten ist. Dies bedeutet zum Beispiel eine geplante Förderung inländischer Projekte zur Entwicklung und Stärkung alternativer Energieformen. Hier sieht die amerikanische Regierung ein Potenzial, mit dem sich viele wirtschaftliche und ökonomische Probleme ganzheitlich anfassen lassen. Von unabhängiger Energie ist die Rede ebenso wie von der steigenden Abdeckung mit Hybridautos, anhand unter anderem derer ein ganzheitliches Umdenken stattfinden kann, und zwar sowohl in der Politik als auch direkt in der Bevölkerung.

Es kann demnach gesagt werden, dass die politischen Reaktionen auf die Auswirkungen demographischer Veränderungen in den USA sich vornehmlich auf die wirtschaftlichen und finanziellen Aspekte des amerikanischen Alltags konzentrieren werden. Es wurde erkannt, dass in Zukunft ein erhöhter Bedarf an Bildungs- und Erwerbsmöglichkeiten besteht, die sich anders darstellen werden, als dies in klassischen Berufen und Sparten der Fall war. Alle politischen und strukturellen Maßnahmen, die im Zusammenhang der absehbaren

gesellschaftlichen Veränderungen ergeben werden, sollen vor allem unter der Ambition der Umorientierung und Optimierung der wirtschaftlichen Kompetenzen der USA stattfinden. Es soll also versucht werden, den gesellschaftlichen Veränderungen in der Form Rechnung zu tragen, dass durch eine Stärkung der wirtschaftlichen Bereiche der erneuerbaren Energien und der Digitalisierung des bestehenden Gesundheitssystems eine strukturelle Optimierung der Rahmenbedingungen moderner, gut ausgebildeter Arbeitnehmer stattfinden soll. Weitere Planungen umfassen die Modernisierung öffentlicher Infrastrukturen ebenso wie die der höheren Bildungseinrichtungen. Des Weiteren sollen auch für durchschnittlich verdienende Amerikaner neue Möglichkeiten der Steuererleichterungen geschaffen werden.

Es fällt schwer, anhand passender und aussagekräftiger Quellen eine kurze, aber dennoch zuverlässige Aussage zu den strukturellen und ökonomischen Folgen demographischer Veränderungen in Nordamerika zu treffen. Dies wird nicht zuletzt durch die ganz und gar anders bestehende Situation in Kanada im Vergleich zu den USA noch verstärkt. Es wird darum fortführend hauptsächlich das Beispiel der Vereinigten Staaten als Orientierung genutzt, um synergetische Effekte übertragbarer Projekte im Umgang mit dem Folgen gesellschaftlicher Umordnungen darzustellen. Die tatsächliche Situation in den USA in Bezug auf diese Problemstellungen lässt sich, vor allem in der vorliegenden Kürze, nur schwer vollständig erfassen. Soweit kann an dieser Stelle nur bemerkt werden, dass sich die vorliegenden Probleme und Herausforderungen in den USA, ergebend aus der demographischen Entwicklung, nur bedingt vergleichbar sind mit der Situation in Europa oder der Bundesrepublik.

Dennoch soll nachfolgend versucht werden, anhand ausgewählter Beispiele der gestellten Aufgabe nachzukommen und entsprechende Betrachtungen, wie bereits für Europa und Asien, auch für Nordamerika vorzunehmen.

#### **5.4 Übersicht und Vergleich der Lösungsstrategien**

Der Blick auf die Ansätze zur Lösung der zunehmenden Problematik demographischer Prozesse in Nordamerika ist besonders hinsichtlich der USA

interessant. Hier befasst man sich seit Langem auf allen Ebenen, aber insbesondere integrativ zusammen mit den Bewohnern und Bürgern, mit Ideen und Strategien anhand praktischer Methoden mit der sich ergebenden Aufgabenstellung. Vor allem das vielfach brach liegende Potenzial der älteren Generation einer Gesellschaft wird genutzt, um unterschiedliche Probleme und Ziele zu verfolgen. Diese reichen vor allem von strukturellen Herausforderungen des gemeinsamen Alltags bis hin zu Zielen gegenseitigen Lernens. Die Motivation unter dem Thema „Intergenerationelles Arbeiten“<sup>1</sup> Hierbei hat sich im Vergleich zu Europa die Bezeichnung „intergenerationelle Programme“ für den nordamerikanischen Raum etabliert. Die Motivation zur Umsetzung der zahlreichen kleineren und größeren Programme, vor allem in den USA, geht elementar aus von der Einsatzbereitschaft der älteren Menschen, wobei insbesondere deren zeitliche Ressourcen und persönliche Erfahrungen benötigt werden.

Möglich ist diese Art der Integration verschiedener Kompetenzen, weil sich sozusagen die Struktur der Zusammensetzung der Generation älterer Menschen im Vergleich zu vorherigen Generationen verändert hat. Vor allem die Gestaltung der Lebensphase nach der Berufstätigkeit hat in den letzten Jahrzehnten einen deutlichen Wandel vollzogen. Diese Generation von Personen im Ruhestand ist so wohlhabend und hat soviel freie Zeit zur persönlichen Einteilung, wie es vorher nicht möglich war. Aufgrund dieser Erkenntnis konnten in Nordamerika und gerade den USA interessante Projekte zum Umgang mit den Herausforderungen demographischer Veränderungen umgesetzt und nachhaltig etabliert werden.

Da sich das Arbeitsgebiet mit der Bezeichnung „Community Service“<sup>3</sup> in vielen Teilen der USA bereits mehrfach bewährt hat, wird es auch im englischsprachigen Raum Europas bereits erfolgreich adaptiert. In der ursprünglichen Entwicklung ist das Konzept das Ergebnis verschiedener Koordinationen und Arbeitsgruppen. Im Detail wird die primäre Ambition beschrieben mit dem Ziel, dass „Older Adults and Young Together Provide Service To The Community“ (Schmidt 2006). Es soll also ein Gefühl gesellschaftlicher Verantwortung entwickelt und gefördert werden in der Form, dass sich eine Plattform bildet, um Personen und Personengruppen miteinander zu verbinden, die unter anderen Umständen wohl eher nicht

gemeinsame Ziele verfolgen würden.

Es kann festgestellt werden, dass sich die Motivation zur intergenerationellen Arbeit aus bereits bestehenden Interessensverbindungen entwickelt hat. Vor allem das bereits erwähnte Potenzial älterer Menschen, die ihren Lebensabend sinnvoll gestalten wollen, bildet das ausgehende Potenzial der Idee zum „Community Service“. Aus verschiedenen Freiwilligengruppen und sogenannten Senioreninitiativen ergab und ergibt sich ein bereits gut organisiertes Potenzial, mit dem expliziten Aufgaben und Problemstellungen gut vorbereitet begegnet werden kann. Aus diesen etablierten Organisationen rekrutieren sich zahlreiche Personen, die mit ihrer Kompetenz und Erfahrung, vor allem jedoch durch ihre verfügbare Zeit zu allgemein nützlichen Unterstützungen von Personen mit Bedarf an Hilfe und Zielführung eingesetzt werden können.

Hierzulande ist der Begriff des Community Service in den USA vornehmlich bekannt auf internationaler Ebene im Rahmen von Programmen zum Schüleraustausch oder Au-Pair-Projekten. Diese beschreibt die Arbeit im Bereich Community Service vor allem als die Betätigung einer oder mehrerer Personen, die unentgeltlich stattfindet und von der die Gesamtheit der jeweiligen Gemeinde letztlich profitieren kann.<sup>5</sup> Vor allem der Ansatz, dass die entsprechende Tätigkeit freiwillig und ohne Bezahlung stattfindet, beschreibt den Kerngedanken der gesellschaftlichen Arbeit und unterscheidet sich damit von den bei uns bekannten Programmen, die sich vornehmlich an Schülergruppen wenden und zu einer Art Vertrag führen, bei dem die Teilnehmer sich gegen Kost, Logis und eventuell ein Taschengeld bestimmte Aufgaben zur Unterstützung von ausgewählten Familien tätigen.

Der elementare Ansatz der Idee zum Community Service passiert in den USA vor allem dahingegen auf der Ebene der näheren oder weiteren Nachbarschaften, Gemeinden und kleinen Kommunen statt. Hierbei sollen vor allem lokale Anwohner und deren Potenziale für die Gemeinschaft aktiviert werden, damit insbesondere intergenerationelle Ideen umgesetzt werden können. Vor allem das Engagement der älteren Mitwirkenden ist dabei von großer Bedeutung, denn ihnen bieten sich zahlreiche Möglichkeiten zur Beteiligung an unterschiedlichen

Aspekten des gemeinschaftlichen Zusammenlebens. Die Ambition zur Arbeit für die Gesellschaft geht deshalb besonders stark von den bereits bestehenden Interessensgruppen aus, die schon lange die Einsatzbereitschaft und das Engagement bereitwilliger Senioren bündeln und organisieren.

Aufgrund der erfolgreichen Umsetzung des Prinzips Community Service hat sich in den USA ein umfangreiches Netz entwickelt, das von öffentlichen Trägern unterstützt wird. Wenn sich also ein älterer Mensch entscheidet, dass er oder sie Zeit, Energie und Motivation besitzt, im Ruhestand eine gewisse Aufgabe zu übernehmen, um in der eigenen Gemeinde eine nützliche Aufgabe zu übernehmen, bieten sich detaillierte Angebote und Möglichkeiten. Die einzelnen Programme der jeweiligen Gruppen vor Ort werden zumeist durch die Dachgesellschaft FBLA-PBL gebündelt, doch zwingend ist diese Zuordnung nicht. Verbunden mit der Zusammenarbeit dieser Einrichtung sind besondere fachliche und organisatorische Hilfestellungen und auch finanzielle Unterstützungen bei umfangreichen Programmen und besonderen Projektideen. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt vor allem im Bereich der Bildung und der Unterstützung einer erfolgreichen, integrativen Lern- und Studenumgebung. Zwar kann die Arbeit der FBLA-PBL auch indirekt durch Spenden unterstützt werden, damit Stipendien, Schulgeld, zinslose Darlehen und das Öffentlichkeitsprogramm gesichert werden. Doch im Fokus steht die Hilfe zur direkten Umsetzung örtlicher Initiativen, um ganz persönliches Engagement und Mitarbeit vor Ort zu organisieren, zu bündeln und somit effektiv zu koordinieren.

Wie erwähnt, gründet sich das Potenzial des Community Service auf der freiwilligen und unentgeltlichen Unterstützung einzelner Personen, die sich entweder individuell oder im Rahmen anderer Interessensgruppen zeigen kann. Dabei soll es das Ziel sein, die Qualität der Lebensbedingungen und Lernumfelder nachhaltig zu verbessern und für alle Mitglieder der Gesellschaft zugänglich zu machen. Folgende Aufgabenbereiche können durch die Projekte des Community Service unter anderem zur Mitarbeit ausgewählt werden.

- Tätigkeiten für das Allgemeinwohl: Vor allem die Aufgaben innerhalb einer Gemeinde sind ausgesprochen vielfältig. Entsprechend der individuellen

Kompetenzen und Qualifikationen reichen diese von Kinderbetreuung, Abfallsammlung, Fahrdiensten und Sporttraining bis hin zu persönlicher und medizinischer Betreuung, Mitwirkung im Katastrophenschutz, Erledigung administrativer Dienste und der Übernahme von Patenschaften.

- Kompetenzvermittlung im Bildungsbereich: Miteinander Lernen und voneinander Lernen sind elementare Bestandteile vieler intergenerationeller Aufgaben, die sich auf der Ebene der Gemeinde bündeln sollen.

Besonders dieser Bereich des Community Service wird durch übergeordnete Verbände und Organisationen gefördert und beworben. In Kindergärten, Grundschulen und den weiterführenden Bildungseinrichtungen lassen sich sehr viele ältere Menschen finden, die sich mit administrativen, pädagogischen und sozialen Belangen ebenso befassen, wie mit der Betreuung und Unterstützung in Notfällen und bei Personalknappheit. Senioren übernehmen dazu sowohl Lehrtätigkeiten, stehen aber auch bei außerschulischen Angeboten und Tätigkeiten mit speziellen Anforderungen ebenso zur Stelle.

- Unterstützung in der Kirchengemeinde: Diese Aufgaben ergeben sich teilweise elementar oder im Rahmen weiterer Qualifikationen. Interessierte helfen dabei bei der Betreuung von Kindern und jungen Erwachsenen, übernehmen organisatorische Tätigkeiten oder beteiligen sich beim Gottesdienst oder der Seelsorge. Je nach Qualifikation und zeitlicher Verfügbarkeit ergeben sich unterschiedlich anspruchsvolle und umfangreiche Aufgaben.

Des Weiteren bieten sich noch Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme im Rahmen des Community Service an, die sich aus der Berufswelt und anderen privaten Bereichen ergeben. Hierbei finden ältere Menschen Aufgaben bei der Unterstützung von Personen mit Kindern im Beruf ebenso wie bei bedürftigen Personen und deren Umfeld.

Bereits bei dieser kurzen Übersicht zum intergenerationellen Arbeiten im Rahmen der demographischen Veränderungsprozesse in Nordamerika und vor allem den

USA ist zu bemerken, dass das seit langer Zeit genutzte Netzwerk verschiedener Einrichtungen mit vergleichbaren Ambitionen nicht nur erfolgreich, sondern auch umfangreich ist. Die vielseitigen Möglichkeiten zur unentgeltlichen Mitarbeit, um eine lebenswerte Gemeinde mit optimistischen Bildungsmöglichkeiten zu erzielen, sind enorm. Die Ambition zur Beteiligung der älteren Menschen, um einen Austausch zu ermöglichen mit jüngeren Generationen, ergibt darum zahlreiche positive Folgen. Der Aspekt der Zusammenarbeit der Generationen ist dabei nur ein Aspekt eines umfangreichen Gesamtprogramms, das für die Betrachtung und Analyse an dieser Stelle für die vorliegende Arbeit nicht näher aufgegliedert werden soll.

Integration und Mehrheitenwechsel - Paragrad und die Integration älterer, sowie behinderter Migranten

In Nordamerika und den USA lassen sich die Veränderungen der demographischen Entwicklung auf zwei Kernpunkte zusammenfassen:

- Ein steigendes Durchschnittsalter aufgrund der sinkenden Geburtenziffern und der Zunahme der individuellen Lebenserwartung (in Bezug vornehmlich auf die weiße Bevölkerung) - Hohe Zuwanderung und damit einhergehend hohe Geburtenraten (insbesondere bei der hispanischen Bevölkerungsgruppen)

Diese absehbaren Veränderungen sind für den nordamerikanischen Raum schon länger bekannt. Bereits seit den 1960er Jahren beschäftigt man sich vor Ort mit den jeweiligen Auswirkungen und arbeitet an entsprechenden Maßnahmen zur Regulation. Genauso, wie anhand des Community Service versucht wird, vorhandene Potenziale zu aktivieren, um mögliche Folgen bestmöglich zu bewältigen, bestehen auch Projekte und Programme, die sich bevorzugt mit der Frage nach Integration und der soliden Etablierung einer neuen Bevölkerungsmehrheit auseinandersetzen.

In Nordamerika ist das Thema der grundlegenden strukturellen Veränderungen der Zusammensetzung der Bevölkerung von großer Bedeutung. Die Folgen sind

vielfältig und die sich damit ergebenden Herausforderungen betreffen insbesondere das Netz sozialer Absicherungen und der Gesundheitsversorgung. Die unterschiedlichen Ethnien und Gesellschaften, die sich anhand der enormen Einwanderung, sowohl offiziell, aber besonders illegal, im Bereich Nordamerika ergeben, passieren dementsprechend vor allem innerhalb der jüngeren Generation. Hier ergeben sich zahllose Konflikte, die sich sowohl gesellschaftlich und sozial, aber auch politisch bemerkbar machen. Die Integration und die intensive Einführung der jungen Generationen von Einwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund ist ein wichtiges Anliegen.

Darüber hinaus ist vor allem in den USA die Integration und die Partizipation älterer Migranten, die sich schon länger im Land aufhalten. Die Ambition zur Erreichbarkeit und Akquirierung dieser Personengruppe ist besonders unter dem Aspekt der effektiven Nutzung der Kompetenzen und Fähigkeiten von spezieller Bedeutung. Eigene Programme zur Integration älterer Migranten und der bereits vor Ort lebenden älteren Generation mit Migrationshintergrund ist notwendig, weil sich diese Bevölkerungsgruppe von der ebenso alten amerikanischen Gruppe in mehreren Punkten unterscheidet, was eine Hürdenlose Integration in das Zielland auch in anderen Teilen der Welt erschwert. Somit besitzen immigrierte Senioren im Vergleich ein geringeres Haushaltseinkommen und sind damit potenziell häufiger von Armut betroffen. Außerdem sind weniger gut ausgebildet und nicht zuletzt leben sie in größeren Familien und haben im Durchschnitt mehr Kinder. Es soll an dieser Stelle lediglich erwähnt werden, dass sich die individuellen Probleme auch nach verschiedenen Migrantengruppen unterscheiden lassen. Doch ungeachtet der ethnischen Herkunft, ist die Integration älterer Migranten, und dabei auch von Migranten mit körperlichen und geistigen Behinderungen, eine spezielle Herausforderung. Diese Personen sind besonders häufig betroffen von Einsamkeit und Isolation. Das führt nicht nur zu persönlichen Problemen, die durch die Gesellschaft anhand der staatlichen Unterstützung aufgefangen werden sollten. Außerdem bleibt dabei auch ohne entsprechende Programme zur Integration viel persönliches Potenzial für die unmittelbare und gesamte Gesellschaft ungenutzt.

An dieser Stelle steht beispielhaft die seit den 1970ern bestehende Arbeit der von

Paraquad, einer Organisation, die sich vornehmlich für die Integration und Bündelung der Kompetenzen von Migranten mit körperlichen Behinderungen und Senioren bemüht. Paraquad wurde ins Leben gerufen als eine unabhängige, nicht auf Profit ausgerichtete Organisation mit dem Ziel, Menschen mit Behinderungen und älteren Personen ein eigenständiges und autarkes Leben zu führen. Die Einrichtung dient dabei als eine Art Mittler zwischen den „Betroffenen“ und ehrenamtlichen Unterstützern vor Ort. Außerdem umfasst die Maßgabe von Paraquad ein umfangreiches System an Programmen und Serviceleistungen, die sich sowohl um die Belange einzelner Personen bemühen, aber auch das Ziel verfolgen, diese besonders benachteiligte Gruppe der Bevölkerung aktiv in die Gesellschaft zu integrieren. Durch die gemeinsame Zusammenarbeit soll es vor allem behinderten und älteren Migranten ermöglicht werden, persönliche Potenziale zu entfalten und durch gegenseitige Unterstützung einen aktiven Beitrag für die gesamte Gesellschaft leisten zu können.

Einrichtungen und Organisationen wie Paraquad gibt es noch mehr in den USA und in Nordamerika, doch zählt diese gemeinnützige und nicht profitorientierte Institution zu den ältesten vor Ort und besticht durch ihr umfangreiches Angebot für Personen mit Migrationshintergrund und körperlichen, sowie kognitiven Einschränkungen. Der effektive und problemorientierte Umgang mit den Folgen demographischer Veränderungen ist vor allem für ältere und behinderte Migranten eine ungeahnte Herausforderung. Vor allem in den USA ist man der Entwicklung hierzulande dabei bereits um Jahrzehnte voraus.

Sicherstellung der Versorgung und Notfallabdeckung 'Strategic Foresight Initiative' und Impulse demographischer Veränderungen

Eine große Herausforderung in Anbetracht demographischer Veränderungen wird hierzulande in den letzten Jahren immer deutlicher bemerkbar. Neben der Problematik der Integration von Menschen mit besonderem Herkunftshintergrund, älteren Personen oder jenen mit Behinderungen, sind davon alle Personen bestimmter Landstriche betroffen. Schließlich zeigen sich ganze Regionen als Gewinner oder Verlierer des demographischen Wandels. In der Bundesrepublik sind die Gebiete mit abnehmenden Bevölkerungszahlen

gekennzeichnet und zeigen dabei zunehmend strukturelle Defizite vor allem bei der Sicherstellung der öffentlichen Versorgung und der medizinischen Notfallabdeckung.

Die Situation schwer erreichbarer und schwach verbundener Regionen ist quasi ein Teil der nordamerikanischen Geschichte. Hier gibt es seit jeher viele Gebiete, die schwach besiedelt sind und sich durch ein vergleichsweise dünnes Netz öffentlicher Versorgung darstellen. Der gesellschaftskritische Autor Joe Bageant hat diese örtlichen Situationen sehr pointiert und aussagekräftig in seinem letzten Buch beschrieben.

Während in den vorhergegangenen Beispielen vor allem Ambitionen zur Integration und Unterstützung der Bevölkerung betrachtet wurden, damit aus dieser mögliches Potenzial heraus geholt werden kann, beschäftigen sich im Bereich einer optimal flächendeckenden Versorgung und Erreichbarkeit in Nordamerika vor allem die Politik und in deren Vertretung die öffentlichen Verwaltungen mit den vielzähligen Anliegen. Die Strategic Foresight Initiative, kurz SFI genannt, wurde aufgrund der enormen Komplexität der Gesamtheit des Themas des demographischen Wandels ausgehend von der Federal Emergency Management Agency, kurz FEMA, ins Leben gerufen. Die Ambition zur Aufstellung und Verfügbarmachung des SFI ergibt sich aus der Erkenntnis, dass im Umgang mit den Folgen des demographischen Wandels ein breites Verständnis notwendig ist zu den Ursachen und Auslösern. Es ist wichtig, die Zusammenhänge und Änderungen ganzheitlich zu verstehen, um vollumfänglich und nachhaltig mit den möglichen Folgen umgehen zu können.

Neben der allgemeinen Zunahme der nordamerikanischen Bevölkerung, einer Steigerung der älteren Bevölkerung und des Anteils der Migranten und den damit verbundenen Veränderungen der Zusammensetzung der Einwohner der individuellen Regionen, ist außerdem mit einem Boom der „Megaregionen“ ebenso zu rechnen wie mit einem Bevölkerungszuwachs in den Küstenregionen. Dieser Trend ergibt sich vor allem durch Wanderungsraten und lässt sich gut vergleichen mit der Stadtflucht, wie sie in der BRD zu beobachten ist. In den USA dienen Weisungen der SFI dazu, der Komplexität und des Umfangs

insbesondere der Auslöser nachteiliger Veränderungen gerecht zu werden. Darum dient SFI als ordnende Einheit, um Interessensgruppen aus Politik und Wirtschaft ebenso thematisch abzuholen wie caritative Einrichtungen und Einzelpersonen.

Außer der Erläuterung elementarer Aspekte der spezifischen Folgen demographischer Prozesse bietet SFI schließlich konkrete Handlungsansätze für die verschiedenen Gruppen, die sich mit der Problematik befassen. Dabei sollen die Maßnahmen dazu dienen, vor allem innerhalb der Gemeinden und Kommunen einen Impuls zum aktiven Handeln zu bewirken. Das erklärte Ziel des Aufgabenkatalogs der SFI besteht also neben Information und Sensibilisierung vor allem in der Bündelung und Aktivierung personeller Ressourcen aus den verschiedenen Teilen und Einrichtungen der Bevölkerung und des öffentlichen Lebens.

Dementsprechend werden im Rahmen der Aufstellung des SFI vor allem die Auswirkung der Wanderungsbewegungen auf die flächendeckende medizinische Versorgung insbesondere schwach strukturierter Regionen aufmerksam gemacht. Die ungleiche Verteilungstendenz der verschiedenen Gebiete führt schließlich dazu, dass zur optimalen Abdeckung medizinischer Versorgung ein enorm effizientes Notfall-Management nötig ist. Aus den Informationen und Maßgaben der SFI wird diesbezüglich bereits bei der groben Übersicht deutlich, dass die Aufgabe die Notwendigkeit dieser Art Organisation durch sich selbst begründet. Nicht zuletzt aufgrund der enormen Größe der Verwaltungseinheiten und der ungleichen Entwicklungsprognosen der verschiedenen Regionen hat sich sehr früh die Erkenntnis entwickelt, dass den komplexen Ursachen und Folgen der Entwicklung demographischer Prozesse nur anhand detaillierter Kenntnisse und einem tief greifenden Verständnis begegnet werden kann.

Hierbei wurde erkannt, dass die zuständigen Einrichtungen und die dortigen Personen nicht nur umfänglich zum Thema informiert werden müssen. Es bedarf vor allem einer sinnvollen Bündelung der Informationen und Kompetenzen ebenso, wie der Aufstellung von Handlungsmöglichkeiten und -Maßnahmen. Die Hinweise im Detail sind für das Notfallmanagement ausgesprochen umfangreich

und detailgenau. Schließlich soll die 'Vorarbeit' der SFI dazu dienen, die Informationsvermittlung und -umsetzung dem Bedarf entsprechend zu optimieren, damit die betroffenen Verantwortlichen vor Ort sich der komplexen Herausforderungen demographischer Veränderungen kompetent und vor allem effektiv und Situationsgerecht annehmen können. Seit 1961 wurde anhand der Aufstellung der SFI Grundlagenarbeit betrieben, die sich bis heute erfolgreich umsetzen lässt und vor allem für die Stärkung der Ressourcen im ländlichen Raum zum Erhalt der hinreichenden medizinischen Abdeckung strukturell schwacher Gebiete beitragen konnte.

## **6. Zusammenfassung und Vergleich der Lösungsstrategien**

Nachfolgend zur Auswahl und Betrachtung der unterschiedlichen Vorgehensweisen im Kontext demographischer Veränderungsprozesse weltweit fallen sowohl Parallelen, als auch Unterschiede auf. Alle Kontinente und Regionen unseres Planeten stehen vor mehr oder minder denselben Herausforderungen, die sich teilweise auf erstaunliche Weise ähnlich darstellen. Allerdings sind vor allem die voneinander abweichenden Szenarien nicht nur interessant und aufschlussreich. Sie zeigen zudem auf, inwiefern sich regionale Differenzen ergeben und in welcher Form und welchem Umfang der herannahenden Bedrohung der prognostizierten Folgen gesellschaftlich struktureller Umwandlungen vorgegangen wird.

Entsprechend dieser charakteristischen Darstellung der jeweils betrachteten Regionen und Projekte soll darum versucht werden, eine vergleichende Analyse der ermittelten Zusammenhänge vorgenommen werden. Somit soll damit eine vorangehende Auseinandersetzung im Vergleich stattfinden, um darauffolgend eine Bewertung der erhaltenen Informationen zu formulieren und schließlich das Fazit zur Übertragbarkeit entsprechend der Arbeitsaufgabe vornehmen zu können.

## **6.1 Demographische Prozesse in Europa - Migration, Alterung und strukturelle Herausforderungen**

Im Vergleich zu den europäischen Nachbarn der Bundesrepublik lässt sich bemerken, dass die Probleme sich überall sowohl teilweise ähneln, aber ebenso stark abweichen können voneinander. Überall gibt es Regionen, die trotz insgesamt abnehmender Zahlen der Einwohner von den Folgen des demographischen Wandels zu profitieren scheinen. Hier sind es vor allem die Ballungszentren und die kleineren EU-Mitgliedstaaten, denen die Folgen der gesellschaftlichen Veränderungen nicht erheblich zusetzen zu scheinen. Doch auf der anderen Seite gibt es bereits heute Regionen, in denen personelle und somit auch strukturelle Defizite bemerkbar sind.

Vor allem junge Menschen reagieren auf diese zunehmenden regionalen Einschränkungen mit einer Abwanderung in attraktivere Regionen, in denen sich die beruflichen und vor allem persönlichen Perspektiven besser darzustellen scheinen. Geschätzt werden gut angebundene und trotz nachhaltig organisierte Wohn-, Arbeits- und Freizeiteinrichtungen. Diese sollen inklusiv sein und mit der individuellen Lebensgestaltung vereinbar sein. In Zukunft wird von vielen europäischen Bewohnern erwartet, dass sie sich lebenslang bilden und räumlich möglichst flexibel agieren können.

Hierbei ist bereits das Dilemma resultierend aus dem demographischen Wandel zu erkennen. Das zukünftige Potenzial, von dem neben der wirtschaftlichen Kompetenz auch die öffentliche Ordnung und Organisation ausgehen sollte, ist vielfach auf dem Weg zu besseren Arbeits- und Lebensbedingungen. Zurück bleiben schlechter qualifizierte und weniger mobile Personengruppen sowie alte und kranke Menschen.

Auch und vor allem das Thema der Migration und Einwanderung ist nicht mehr nur an den europäischen Grenzen von steigender Wichtigkeit. Der Umgang mit Minderheiten und neuen Mehrheiten steckt in der Bundesrepublik noch in den Kinderschuhen und auch bei unseren Nachbarn sind nicht alle Lösungsansätze zu diesem großen Konfliktbereich als empfehlenswert zu beurteilen.

Das allgemeine Ziel im Umgang mit den Folgen demographischer Entwicklungen gilt in der EU und auch in Deutschland dem Erhalt gleichwertiger Lebensbedingungen. Strukturelle Schwächen und Regionen, die zunehmend veröden und nahezu aussterben zeigen sich deutlich und die Folgen sind ebenso ersichtlich. Hier bedarf es dringend neuer Ideen und Strategien, um zu verhindern, dass es örtlich bedingte Verlierer als Resultat nicht adäquat behandelte demographischer Prozesse zu beklagen gibt.

Die ausgewählten Projekte aus dem europäischen Ausland ergeben diesbezüglich drei große Kategorien, die auch auf bundesdeutscher Ebene von großer Relevanz sind. Hierbei handelt es sich demnach um folgende gesellschaftsrelevante Bereiche:

- 1) Eine Steigerung der Effizienz von Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeit
- 2) Integration, Reaktivierung und Mobilisierung der älteren Menschen und Senioren
- 3) Schaffung und Erhaltung lebenswerter und nachhaltiger Wohn- und Arbeitsräume

Hierbei geht es vornehmlich darum, vorhandene, womöglich bisher ungenutzte Potenziale zu ermitteln, zu aktivieren und zu etablieren. Wie kaum sonst anderswo in der Welt leben die Menschen in Europa in der Masse in einem gewissen Wohlstand. Umfangreiche Bildungslandschaften, gute und zuverlässige Versorgung, eine engmaschige Abdeckung medizinischer Betreuung, hohe Mobilitätsraten, sichere Lebensbedingungen und Chancen zu beruflichen Tätigkeit machen die Europäische Union als Einwanderungsregion ungemein attraktiv.

Das Ziel der Ambitionen im Umgang mit den veränderten Bedingungen als Resultat der demographischen Veränderungen liegen in dem Erhalt dieser hochwertigen Grundlagen zum Leben der europäischen Bürger. Doch die strukturelle Zusammensetzung eben der Form der Gesellschaft, die für den aktuellen Wohlstand gesorgt hat, wird sich in Zukunft nicht mehr passend ergeben. Hierbei gilt es, die möglichen Ressourcen zu erkennen, die Einsatzmöglichkeiten zu bewerten und die notwendigen politischen,

wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen entsprechend der gegebenen Umstände zu garantieren.

Ein Umbruch findet statt in der Zusammensetzung der Bevölkerung, nicht nur hierzulande, sondern auch andernorts in Europa. Dabei ist die Maßgabe zielführend, nach der die absehbaren Veränderungen nicht ausschließlich als Defizite beurteilt werden. Mit dem besonderen Blick auf die Integration und Partizipation von Minderheiten und vor allem neuen Mehrheiten zeigt sich deshalb, auch anhand der ausgewählten Beispiele zur Auseinandersetzung mit dem demographischen Wandel in Europa, dass hier zukünftig auch ideelle Vorarbeit geleistet werden muss. Anders stellt sich die Maßgabe allerdings in anderen Regionen der Welt dar.

## **6.2 Demographische Prozesse in Asien - Noch im Umbruch, doch mit enormer Geschwindigkeit**

Im Vergleich der Vorreiterstellung in Bezug auf Technologie, Entwicklung und Wirtschaft hat der asiatische Kontinent in den letzten 70 Jahren erstaunliche Schritte nach vorn zeigen können. Die kulturellen und ökonomischen Unterschiede sind regional teilweise ungemein unterschiedlich. Dennoch konnten insbesondere China, Indien und Japan eine sehr rasche Umstellung vollziehen, ausgehend von klassischen, traditionell orientierten Strukturen hin zu den fortschrittlichsten und modernsten Kulturen.

Auch und vor allem in demographischer Hinsicht hat sich binnen kürzester Zeit eine erhebliche Veränderung abzeichnen können. Die meisten Regionen des asiatischen Raums charakterisieren sich innerhalb der dritten Phase des demographischen Übergangs. Einige Länder konnten sich bereits vom Stigma mit dem Status Dritte-Welt-Land entlasten, wobei an anderer Stelle noch kein Ende dieser Einstufung in naher Zukunft zu erwarten scheint.

Anders als an vielen Orten der Welt bedeutet auch die politische Situation eine Art Steuer innerhalb der demographischen Prozesse. Dennoch hat sich in der Tendenz allgemein eine Richtung deutlich gemacht, die sich mit der inhaltlichen

Abfolge und Konsequenz dieser Prozesse auch anderswo in der Welt beobachten lässt. Allerdings ergeben sich sowohl die Ursachen und Auslöser der gesellschaftlichen strukturellen Änderungen ebenso wie die Konsequenzen und Auswirkungen teilweise weitaus deutlicher, um nicht zu sagen sogar extremer. Die Geschwindigkeit und die Ausmaße der Entwicklungen finden in sehr viel eiligeren Schritten statt, als dies zum Beispiel in Europa zu sehen war.

Dennoch sind Gründe und Ergebnisse dieser demographischen Prozesse vergleichbar mit Europa und auch der Bundesrepublik. Eine steigende Urbanisierung mit zunehmenden Abwanderungsraten aus den ländlichen und eher strukturschwachen Regionen, ein Verlust der örtlich originär vorhandenen menschlichen Wirtschaftsressourcen und eine Veränderung der Fertilitätsraten erinnern an Schwierigkeiten, wie sie auch in Deutschland vorliegen. Jedoch ergeben sich im Vergleich auf politischer Ebene zwischen Europa und Asien eindeutige Unterschiede. Ohne weiter auf diese einzugehen ist darum festzustellen, dass die Ansätze zur Reaktion auf die veränderte gesellschaftliche Zusammensetzung vor allem politisch umgesetzt werden. In der Konsequenz passieren gesetzlichen Auflagen, die sich in ihrer Konsequenz bis zum einzelnen Individuum auswirken.

Die drei ausgewählten Beispiele spiegeln diesen Umstand insofern wider, als das es sich dabei vornehmlich um Initiativen aufgrund politischer Richtlinien handelt. Demgemäß sind grob drei thematische Hauptfelder dargestellt:

- 1) Aktivierung und 'Inbetriebhalten' älterer Berufstätiger quasi über den Ruhestand hinaus
- 2) Schaffung einer wirtschaftlichen Absicherung als Vorsorge für den Ruhestand
- 3) Einführung und Etablierung eines generell zugänglichen sozialen Sicherungssystems

Das Anliegen einer allgemeinen Durchsetzung sozialer und wirtschaftlicher Absicherung, die sich insbesondere im Fall individueller Arbeitsunsicherheit als folgenschwer nicht nur für direkt Betroffene, sondern zumeist direkt eine Gruppe von Menschen persönlich zeigt, ist in vielen Gebieten Asiens ein wichtiges

politisches Anliegen.

In den nächsten Jahren wird für den asiatischen Raum eine Fortführung, wenn nicht sogar eine Steigerung der bis dato bereits enormen wirtschaftlichen Expansion gerechnet. Das Abwandern junger und qualifizierter Arbeitskräfte bedeutet eine Seite der politischen und gesellschaftlichen Ambitionen. Doch auf der anderen Seite steht der Ansatz, bereits im Beruf stehende Personen nach Möglichkeit über den Zeitpunkt des regulären Einstiegs in den Ruhestand als kompetente und erfahrene Mitarbeiter zu erhalten. Vor allem dieser Versuch, den Folgen demographischer Veränderung in einer Suche nach dem möglichen, sich daraus ergebenden Potenzial entgegenzutreten, stellt sich als ein Ansatz dar, der nicht nur andernorts in ähnlicher Form praktiziert wird, sondern auch für Deutschland als relevantes Anliegen immer wichtiger werden wird in der Zukunft. An dieser Stelle kann auch möglicherweise hierzulande über die politische Ebene nach entsprechenden Ideen gedacht werden. Insbesondere im ländlichen Raum ist diese Problematik anzutreffen in der Form von Stadtflucht junger Menschen und einem möglichen Potenzial der älteren Personengruppen zur Integration und Partizipation.

Es bleibt interessant, die zukünftigen Entwicklungen, sowohl gesellschaftlich, aber vor allem auch wirtschaftlich, weiter zu verfolgen. Hierbei ist jedoch zu bemerken, dass dem Anliegen zum nachhaltigen, ganzheitlichen und generationellen Umgang mit den Folgen demographischer Prozesse in der Form, wie wir es hierzulande verstehen, nicht begegnet wird. Die Ansätze zum Überwinden der Konsequenzen der rasanten Entwicklungen finden sich vornehmlich politisch orientiert wider in der Form, dass die Maßnahmen sich in ökonomischen Ergebnissen messen lassen.

Ungeachtet dessen begegnet man diesen Herausforderungen in Nordamerika in den USA zwar aufgrund derselben Problematik, im Detail ist die grundlegende Ambition jedoch deutlich anders festzustellen.

### **6.3 Demographische Prozesse in den USA - Einwanderung, soziale Absicherung und eine neue Mehrheit**

Im Norden Amerikas stellen sich die Folgen des demografischen Wandels ebenfalls als Konsequenz dar aus Abwanderung beziehungsweise Zuwanderung und einer steigenden Alterung der durchschnittlichen Bevölkerung. In Anbetracht der Tatsache, dass auch hier viel menschliches Potenzial besteht, dass während des Ruhestandes vor allem zeitlich genutzt werden kann, ist bereits eine langjährige Praxis nicht nur in den dicht besiedelten Gebieten des großen Kontinents.

Während in Europa und der Bundesrepublik die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Thema Demographie in vielen Bereichen noch in den Anfängen steht, vor allem im eher ländlichen Raum, wurde die damit verbundene Problematik im Zusammen der sich ändernden Struktur der Bevölkerung schon viele Jahrzehnte lang aktiv behandelt. Es besteht ein umfangreiches und detailliertes System aus verschiedenen Netzen und Verbindungen, das sich dem ehrenamtlichen Einsatz zu Wohl der generellen Bevölkerung verschrieben hat. Dadurch werden nicht nur Jugendliche bereits früh ein bestehendes Gefüge eingeschlossen, dieser Einsatz soll vor allem ältere Menschen dazu bringen, ihre freie Zeit nach dem Berufsleben aktiv und gemeinnützig zu investieren.

Doch die inhaltlichen Themen des demografischen Wandels sind damit nicht erledigt. Während sich die aktuelle Mehrheit Nordamerikas und den USA vornehmlich zusammen setzt aus einer weißen Mittelschicht, wird sich dies innerhalb der nächsten 20 Jahre schon erheblich anders darstellen. Durch Migration und einer in dieser häufig noch jungen Gruppe noch vergleichsweise hohen Fertilitätsrate wird sich der Anteil dieser Bevölkerung weiter steigern, wenngleich auf dem amerikanischen Kontinent eher mit sinkenden Bevölkerungszahlen gerechnet wird. Diese neue Mitte der Gesellschaft ist bis dato sowohl rechtlich als auch gesellschaftlich nicht hinreichend gut integriert. In Anbetracht dessen, dass es sich bei den Einwohnern mit Migrationshintergrund schon bald um die gezählte Mehrheit des Landes handeln wird, erscheinen sowohl die politischen, als auch die sozialen Ansätze zum Umgang mit dieser

Herausforderung des demographischen Wandels immer noch als besonders schwierig auf.

Hinzu kommt, dass sich das Problem der Migration in den USA auch und vor allem im Bereich der sozialen und wirtschaftlichen Individualabsicherung als besonders schwierig darstellt. Anders als im überwiegenden Teil Europas ist die persönliche Vorsorge durch den Staat im Fall von Arbeitsunfähigkeit in den USA zum Beispiel durch eine Art Grundsicherung, ein sehr kompliziertes Thema voller Spannungen und Verzögerungen. Das System der Sozial- und Krankenversicherungen ist als sehr problematisch zu betrachten und das in einer Gesellschaft, die sich durch extreme Unterschiede zwischen Arm und Reich zunehmend kennzeichnet.

Dementsprechend lassen sich die, zumindest hier, festgestellten Hauptanliegen im Umgang mit den Folgen des demographischen Wandels auf folgende drei Bereiche einteilen:

- 1) Integration und Förderung der Partizipation von 'Minderheiten' wie Migranten, ältere Migranten, Migranten mit Behinderungen und andere Gruppen von Personen ohne Migrationshintergrund
- 2) Akquise und Aktivierung älterer Personen, vor allem im Ruhestand, für Aufgaben in der Gesellschaft
- 3) Sicherstellung der allgemeinen Versorgung und Notfallabdeckung insbesondere in schwach besiedelten Gebieten

Sowohl das umfangreiche Netz aus ehrenamtlichen Helfern im Dienst der Allgemeinheit ist in den USA sehr etabliert, sodass auch in kleineren Gemeinden viele gesellschaftliche Tätigkeiten auf diese Weise 'erledigt' werden. Damit wird ein riesiges Potenzial genutzt, denn vor allem die ältere Bevölkerung, die nach dem Berufsleben eine solide finanzielle Sicherheit besitzen, können häufig über ein großes Maß an Freizeit beliebig verfügen. So ergibt sich ein intensiver intergenerationeller Kontakt und Austausch, dessen Ansatz sich in der beschriebenen Form auch andernorts ergeben könnte.

Das Problem der Abwanderung und der Schrumpfung von Siedlungen im ländlichen Raum betrifft in Deutschland viele Regionen. Die damit verbundenen Konsequenzen stellen sich als umfangreiche Probleme dar, die sich nicht nur im sozialen Bereich bemerkbar machen.

Hierbei geht es um die Frage, wie eine generelle Versorgung auf wirtschaftliche Weise erhalten werden kann. Neben dem Anliegen gleichwertiger Lebensbedingungen steht in diesem Zusammenhang auch die zuverlässige Abdeckung für den Notfall auf der Agenda. Gerade die medizinische Versorgung stellt im ländlichen Raum zunehmend ein teilweise unlösbares Problem dar.

In den USA gilt die Sicherstellung der Versorgung und Notfallabdeckung als eigenes, souveränes Thema von aktueller Bedeutung. Anders als man es aus unseren dicht vernetzten Bundesländern kennen, die außerdem teilweise über große Gebiete relativ dicht besiedelt sind, prägen große Distanzen und geringe Einwohnerzahlen weite Teile der USA. Hier eine ideale Versorgung, auch in Bezug auf Bildung und Medien, zu etablieren, ist bereits seit Jahrzehnten als Herausforderung bekannt und wird dementsprechend mit aufwendigen Mitteln angegangen.

Jedoch ist auch hier zu bemerken, dass trotzdem viele Landstriche nicht so optimal abgedeckt sind, wie es zu wünschen wäre. Diesem Anliegen tragen politische Initiativen Rechnung, um eine zuverlässige Sicherung, vornehmlich im Katastrophenfall, garantieren zu können. Diesem Szenario, dass von Umwelteinflüssen in deren Folgen geprägt ist, wird hierzulande (noch) keine große Beachtung geschenkt. Doch im Bereich der allgemeinen medizinischen Versorgung zeigt sich dies schon ganz anders. Hier bedarf es dringend effektiver Ansätze, um den aktuellen Standard zumindest erhalten zu können.

#### Zusammenfassung

Bereits anhand der groben Beschreibung der unterschiedlichen Szenarien in der Folge demographischer Veränderungsprozesse in den ausgewählten Teilen der Welt lässt sich bemerken, dass die individuellen Details sich im Grunde nicht wesentlich unterscheiden. Differenzen ergeben sich vornehmlich in der jeweiligen

Dimension oder zeitlichen Frage. Doch vor allem gesellschaftlich, sozial und politisch ergeben sich sehr differenzierte Hintergründe. Hinzu kommt, dass den weiteren Rahmenbedingungen vollumfänglich an dieser Stelle nicht nachgegangen werden kann. Dementsprechend soll in der Folge eine kurze Auseinandersetzung stattfinden mit der vorliegenden Datengrundlage insofern, als dass diese auf eine mögliche realistische Relevanz reduziert werden können. Außerdem soll in diesem Schritt ebenfalls erwähnt werden, inwiefern anhand dessen eine vorbereitende Beurteilung der ermittelten Zusammenhänge für die abschließende Bewertung vorgenommen werden kann.

Schließlich soll ebenfalls versucht werden, trotz der aufschlussreichen Informationen und vergleichbaren Inhalte eine Aussage zu relevanten Themen im Kontext der Auswirkungen demographischer Prozesse in der Bundesrepublik und im Vergleich fehlende Aspekte aufzuzeigen und im Rahmen des Fazits einschließend zu bewerten, falls dies an der gegebenen Stelle sinnvoll und zielführend erscheint.

#### **6. 4 Aussagewert und Beurteilung der Daten- und Informationslage**

Die Zuverlässigkeit und vollständige Nachprüfbarkeit von Daten und Informationen, die zum wissenschaftlichen Arbeiten benötigt und genutzt werden, ist von entscheidender Bedeutung für den Aussagegehalt der ermittelten Informationen und Hypothesen. Aus der Relevanz der verarbeiteten Datengrundlagen legitimiert sich das Ergebnis der Ausarbeitung und muss dementsprechend eine der Zielführung dienende Begründung aufweisen können. Gemäß der Aufgabenstellung der vorliegenden Arbeit kann kein Anspruch auf Vollständigkeit bezüglich statistischer Ermittlungen und themenrelevanter Zusammenhänge bestehen. Es wurde diesbezüglich so vorgegangen, dass die Auswahl der behandelten Projekte und Maßnahmen zum Umgang mit den Folgen demographischer Veränderungsprozesse im grundlegenden Ansatz ersichtlich und nachvollziehbar sein kann im Rahmen der Antworten auf die gestellte Aufgabe. Es muss ebenfalls erwähnt werden, dass die ausgewählten Fallbeispiele ebenfalls keinen Anspruch auf eine vollständige Darstellung besitzen und überdies nicht zwingend repräsentativ für alle gängigen Projekte stehen kann, sofern dies nicht

ausdrücklich aufgezeigt wurde.

Zur Rechtfertigung des Umfangs und der Detailtiefe der behandelten Informationen und der Zusammenfassung in der vorliegenden Form kann der angestrebte Umfang der Arbeit ebenso nur in der Relevanz zur Ermittlung eines Untersuchungsergebnisses genutzt werden. Vor allem der grundlegende Ansatz der Auswahl entsprechender Beispiele aus der individuellen Projekte dient der Behandlung der ausgehenden Fragestellung insofern, als das diese einen vergleichbaren und übertragbaren Kernansatz aufweisen. Überdies ist zu bemerken, dass die Auswahl der beschriebenen Projekte ungeachtet der bereits bestehenden Arbeitsansätze in der Bundesrepublik vorgenommen wurde. Diese Art der Informationssammlung ist bewusst gewählt, um im Rahmen der hiermit abschließenden Betrachtungen den ansatzweisen Versuch vorzunehmen, die erarbeiteten Erkenntnisse und eigenen Beurteilungen im direkten Bezug zur tatsächlichen Praxis bewerten zu können.

Wenngleich eine solide und nachprüfbare Datengrundlage das Kerngerüst dieser Arbeit darstellen soll, kann zwar jeweils die Bezugsquelle aufgezeigt werden zum weiteren Studium der Details der beschriebenen Projekte. Allerdings kann der tatsächliche Wert der Aussage dieser erhältlichen Informationen teilweise nur schwierig beurteilt werden. Bei der Suche und Auseinandersetzung mit verschiedenen Szenarien, um schließlich eine für die Aufgabe passende Auswahl treffen zu können, konnte vor allem im Großraum Asiens eine hinreichend exakte Nachvollziehbarkeit der tatsächlichen Ambitionen der individuellen Maßnahmen nur schwer vorgenommen werden. Es wurde unter anderem deshalb grundsätzlich darauf verzichtet, die politische Grundlage der vorgenommenen Aktionen zu beurteilen. Begründen lässt sich dies vornehmlich durch den Umfang der gesetzten Fragestellung, bei der sich eine Auseinandersetzung mit politischen und ideologischen Grundsätzen als initiative Behandlungsursache mit den Folgen der demographischen Veränderungen nicht dem angestrebten Umfang der Ausarbeitung entsprechen kann. Zwar ist zu bemerken, dass eine Umsetzung der jeweiligen Maßnahmen stets im Kontext politischer Rahmenbedingungen umgesetzt werden, doch die Behandlung und Bewertung dieser Informationen wurde bewusst nicht gemacht, sondern lediglich eine Konzentration auf die

Fragestellung, die Problemsituationen und die möglichen Lösungsstrategien vorgenommen.

Es ist ebenfalls anzumerken, dass der tatsächliche Umfang der Behandlung der einzelnen Themen und Projekte der Aufgabenstellung angepasst wurde. Damit wurde angestrebt, eine einheitliche Bearbeitungsweise zu nutzen, um der Zahl der Strategien angemessen Rechnung tragen zu können. Es fällt schließlich auf, dass die zur Verfügung stehenden Informationen sowohl grundsätzlich, als auch im Detail sehr verschieden ausfallen. Dem Grund für diese unterschiedlichen Darstellungen, die sich mit der Behandlung des demographischen Wandels befassen, sollten und wurden im Rahmen der vorliegenden Ausarbeitung ebenfalls nicht vorgenommen. Eine Untersuchung der Hintergründe und Zusammenhänge wurde als der Zielsetzung der Aufgabenstellung nicht zuträglich und somit nicht entscheidend relevant eingestuft.

Tatsächlich kann nicht abgestritten werden, dass sowohl die politischen, aber auch die strategischen und inhaltlichen Ambitionen der unterschiedlichen Projekte, auch und vor allem über den Umfang dieser Arbeit hinaus, in der Praxis von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit sind. Die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind schließlich sehr entscheidend dafür, ob und in welcher Form mit Veränderungen der gesellschaftlichen Strukturen aktiv umgegangen wird. Das Grundgerüst aus Politik und Gesellschaftsform bildet die Ausgangsposition in der jeweiligen Darstellung und Wahrnehmung der Auswirkungen demographischer Prozesse. Ob und inwiefern insbesondere die auf lange Sicht absehbaren Veränderungen als Problem und Handlungsgrund aufgenommen werden, ist ebenso in der politischen Struktur der Regionen begründet wie die Ansätze und Maßnahmen zur Kompensation der jeweiligen Folgen. Vor allem die elementare Ambition zur Handlungsentscheidung zeigt sich entscheidend für die Legitimation und Begründung der Umsetzung von als passend bewerteten Strategien. Allerdings kann diese Grundlage insgesamt wichtiger Informationen nicht anhand der vorliegenden Arbeit behandelt werden, selbst im Ansatz. Zur Beschreibung der ausgewählten Projekte erschien dieser Informationssatz unpassend. Doch die Wichtigkeit der politischen Rahmenbedingungen ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Deswegen

soll bei der anschließenden Analyse und Bewertung der ermittelten, möglichen Lösungen im Umgang mit den Folgen des demographischen Wandels ergänzend angeführt werden, sofern sich dies begleitend und ergänzend für die Aufgabenstellungen ergibt.

Zielführend für das Untersuchungsergebnis der vorliegenden Ausarbeitung ist darum zu erwähnen, dass sich der Umfang wie hier aufgeführt nicht an der Realität der Umsetzung der dargestellten Projekte orientiert. Allerdings wurde bei der Zusammenstellung der Informationen nicht nur auf die Relevanz im Kontext der Aufgabenstellung geachtet. Viel eher wurde die Reduzierung der Details wie dargestellt der Vorbereitung zur optimalen Behandlung der Fragestellung geschuldet. Dementsprechend ist es durchaus möglich, dass einige der Fallbeispiele aufgrund der begrenzten Darstellung nicht vollumfänglich beschrieben wurden. Wie bereits erwähnt wurde die Betrachtung politischer und anderer Rahmenbedingungen bewusst nicht vorgenommen. Dementsprechend ist es möglich, dass entscheidende Details, die sich in der Begründung und Tätigkeitsgrundlage der einzelnen Projekte nicht hinreichend genug gerecht werden konnte. Im Rahmen der nachfolgenden Bewertung und Analyse der möglichen Lösungsansätze vorgenommen werden und zwar insbesondere dann, wenn diese Auskünfte für die Bearbeitung der Aufgabenstellung sowohl notwendig als auch zielführend sein können.

Die Wichtigkeit und Notwendigkeit sich mit den Folgen der demographischen Änderungen aktiv und langfristig auseinanderzusetzen, hat in den unterschiedlichen Gebieten der hier betrachteten Regionen nicht nur sehr eigenständige Grundlage. Hierzulande werden die Herausforderungen der sich verändernden Zusammensetzung der Gesellschaft vor allem darum als wichtig erachtet, weil sie einerseits den Grundsatz zum Erhalt gleichwertiger Lebensbedingungen betreffen und weil die Auswirkungen der Umwandlungen sich zu wirtschaftlichen Engpässen entwickeln können, wenn sie unbeobachtet und unbehandelt fortschreiten. In welchem Ausmaß und Umfang Handlungsmaßnahmen notwendig oder dringend sind, ergibt sehr individuell bei der Definition und Auseinandersetzung mit den Beobachtungsräumen. Die Schwierigkeit bei der Formulierung und Umsetzung nötiger Maßnahmen ergibt in

der Bundesrepublik insofern eine Herausforderung, weil die politischen Zuständigkeiten, die administrativen Gebietszuordnungen und die gesetzlichen Bestimmungen unterschiedlich betroffener Fachgebiete sowohl bei der Beurteilung der tatsächlichen Situation von Bedeutung sind, als auch bei der Findung, Feststellung und Machbarkeit möglicher Lösungsansätze. Allein bezugnehmend zur rechtlichen Situation finden sich Projekte zum Umgang mit demographischen Prozessen mit zuverlässiger Regelmäßigkeit in einer komplexen Mischung beteiligter juristischer Bereiche. Hinzu kommen die Vorgaben und Handlungsrichtlinien auf gesellschaftlicher und sozialer Ebene, die sich nicht nur anhand der Zuständigkeiten von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden kennzeichnen. Nicht zuletzt bedarf es bei der Behandlung und der Auseinandersetzung mit einem definierten Problembereich, dass diese vom Beginn der Recherchen über die Formulierung eines Handlungskatalogs bis hin zur tatsächlichen Umsetzung ermittelter Strategien auch finanziell abgedeckt sein muss. Schließlich stehen die Komplexität der Verantwortungsebenen und rechtlichen Maßgaben in Deutschland als elementare Grundlage für alle politischen und rechtlichen Handlungsansätze gelten. Nicht zuletzt bei der Auswahl und Behandlung der in dieser Arbeit gezeigten Fallbeispiele zeigt in diesem Zusammenhang auf, dass die jeweiligen Handlungsgrundlagen sich teilweise ungeahnt speziell, differenziert und umfangreich in ihrer Komplexität charakterisieren.

Schließlich soll anhand der dargelegten Hinweise und mithilfe der ermittelten Informationen nachfolgend die bereits erwähnte bewertende und beurteilende Abhandlung der gewählten Szenarien stattfinden und zwar in der Form, dass alle Beispielprojekte der Reihe nach betrachtet und in Bezug auf eine mögliche Umsetzbarkeit analysiert werden sollen. An der entsprechenden Stelle soll auch der jeweilige Hinweis stattfinden zur Beurteilung und Begründung der Relevanz der ermittelten Informationen in der Gestalt, dass eine externe „Rückmeldung“ der hier vorzunehmenden Analyse passieren soll durch die Erwähnung bereits vorhandener und demgemäß thematisch vergleichbarer Projekte in der Bundesrepublik. Dieses Vorgehen darf dabei nicht als aufhebende Erkenntnis zum Ergebnis dieser Arbeit aufgenommen werden. Vielmehr bedeutet der Ansatz der Untersuchung in der vorliegenden Weise das voraussetzende

Verständnis dazu, dass in Deutschland das Thema des demographischen Wandels teilweise noch sehr jung ist und immer noch wenig etabliert, beziehungsweise nur bedingt angekommen in der fachfremden Bevölkerung bisher. Die Legitimation der ermittelten Datengrundlagen für diese Arbeit und der mit der Auseinandersetzung verbundenen Schlussfolgerung soll durch die Darstellung aktueller Beispiele der Integration und Partizipation zum gemeinsamen Umgang mit gesellschaftlichen Änderungsprozessen der Begründung der Ergebnisse zuträglich sein.

### **6. 5 Bewertung und Analyse der ermittelten, möglichen Lösungsansätze**

Die Grundambition der vorliegenden Ausarbeitung ergibt sich aus dem Ansatz, anhand des Vergleichs der Handlungsstrategien anderer Länder und Regionen im Umgang mit den Folgen demographischer Veränderungen Schlüsse und Initiativen zu ermitteln, die sich auch für die Bundesrepublik als sinnvoll und zielführend ergeben können. Es ist dabei darauf zu achten, dass es hierzulande bereits zahlreiche unterschiedliche Arbeitsgruppen und Maßnahmen in der Praxis gibt, die sich sehr stark vergleichen lassen mit verwechselbar ähnlichen Projekten im Ausland. Ungeachtet dessen ergeben sich bei der Betrachtung der ausgewählten Fallbeispiele weiterhin einige Ansatzpunkte, anhand derer sich bei uns schon bestehende Initiativen vor allem aufgrund der langjährigen Erfolge entsprechend orientieren könnten.

Dementsprechend soll nachfolgend in der vorliegenden Reihe dieser Ausarbeitung die Betrachtung und Analyse der ausgewählten Fallbeispiele stattfinden. Dabei soll vor allem der Fokus auf jene Projekte gelegt werden, deren Grundansatz bisher in Deutschland noch nicht in dieser oder ähnlicher Form umgesetzt wurde. Hierzu soll im Vorfeld gesagt werden, dass die Auswahl versucht wurde mit der Ambition, die thematischen Felder sehr differenziert und solitär abzudecken. Die Folgen der Veränderungen der demografischen Zusammensetzung erscheinen vielfältig, denn sie umfassen nicht nur rein soziale Aspekte. Betroffen sind die öffentliche Versorgung ebenso wie der Wissenstransfer und vor allem die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft. Leider kann auch an dieser Stelle im Rahmen der vorliegenden

Ausarbeitung kein Anspruch auf Vollständigkeit bestehen. Doch bereits bei der Recherche nach relevanten Fallbeispielen für die gestellte Aufgabe konnten bestimmte Themenfelder besonders bemerkt werden, weil sich viele Projekte auf die wie in dieser Arbeit ausgewählten Bereiche zu konzentrieren scheinen. Diesbezüglich besteht zumindest bereits der thematischen Relevanz eine gewisse Repräsentation indirekt und zwar insofern, als dass die thematische Auseinandersetzung sich auf die individuellen Szenarien in der Bundesrepublik übertragen lassen.

## **6.6 Smart Energy, Network of Excellence - Wissensaustausch und Wissensvermittlung**

Insbesondere in unserer ungemein ausgeprägten Vorliebe zur immer weiter reichenden elektronischen Datenspeicherung ist das Thema des Wissenstransfers und der Wissensvermittlung von höchster Bedeutung. Nicht nur in der Forschung sind fachliche Kenntnisse und moderne Prozesse entscheidend für erfolgreiche Projekte, sondern vor allem auch in der Wirtschaft werden Fachwissen und individuelle Erfahrungswerte dringend gesucht. Hierbei ist in der Bundesrepublik zu bemerken, dass die Folgen, insbesondere der steigenden Alterung der Bevölkerung, auf absehbare Zeit zu einem Umdenken im Personalwesen führen müssen. Es ist zu bemerken, dass die Prognosen dahingehend schon lange bekannt sind insofern, dass die werktätige Bevölkerung in Zukunft älter wird und außerdem zahlenmäßig langfristig in allen Bereichen des täglichen Lebens dominieren wird. In der Folge erscheint es eigentlich schlüssig, dass innerhalb der Unternehmen und Betriebe eine entsprechende Wahrnehmung und Erkenntnis der sich bildenden Situation passieren sollte. In der Tat scheint allerdings das Gegenteil der Fall.

Viele betriebliche Verantwortliche für Personalanforderungen in kleineren Unternehmen handeln den zu erwartenden Entwicklungen nicht entsprechend. In großen Betrieben und global aktiven Konzernen hat in Bezug zum demographischen Wandel bereits ein klares Umdenken stattgefunden. Vielleicht liegt dies an den regionalen Netzwerken und landesspezifischen Einflüssen, derer sich die Verantwortlichen nützlich machen, allerdings ist das eine nebensächliche

Theorie. Allerdings ist im Zusammenhang zu bemerken, dass die größte Zahl der Arbeitnehmer in mittleren, kleinen und kleinsten Betrieben angestellt ist. Wer hier unmittelbar vor dem Rentenalter die Stelle verliert, hat auf dem Arbeitsmarkt immer noch denkbar schlechte Chancen auf eine neue Anstellung. Es ergibt sich darum ein Missverhältnis in der Form, dass einerseits das Thema der demographischen Veränderungen als Personalfrage anliegt und ernst genommen wird, auf der anderen Seite jedoch eine deutliche Scheu besteht bei der Personalauswahl älterer Bewerber.

Zwar werden ältere Fachkräfte aufgrund ihrer Erfahrung und ihres Wissens nicht nur geschätzt, sondern auch dringend gesucht. Viele Firmen versuchen darum, diese entsprechende Zielgruppe direkt zu erreichen und im Betrieb zu erhalten. Andererseits jedoch bleibt es auch für gut ausgebildete Fachkräfte mit ausgezeichneten Referenzen und umfangreichen Erfahrungen immer noch erstaunlich schwierig, innerhalb der jüngeren Konkurrenz einen attraktiven Arbeitsplatz erhalten zu können.

Das ausgewählte Beispiel aus der Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zeigt ganz anschaulich, inwiefern ein generelles Umdenken in der Bundesrepublik immer noch stattfinden muss. Hierbei darf insbesondere die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit älteren Mitarbeitern als zukunftssträchtige Angestellte nicht als zwingendes Übel aus der Konsequenz des demografischen Wandels wahrgenommen werden. Vielmehr gilt es, ein generelles Verständnis zu den unbestrittenen Stärken dieser Mitarbeitergruppe zu etablieren insofern, als dass die besonderen Fähigkeiten, sowohl persönlich, aber vor allem fachlich als auch interdisziplinär, aufgrund vieljähriger Erfahrungen, nicht durch jugendlichen Eifer und Ehrgeiz erreicht werden können.

Durch individuelle Regelungen, Einigungen und Maßnahmen tun sich aktuell verschiedene Unternehmen hervor anhand ihrer flexiblen und nachhaltigen Beschäftigungssysteme, die sich vor allem auf ein Entgegenkommen für ältere Mitarbeiter richten. Doch vor allem in der Forschung besteht hierbei ein erstaunlich hoher und dringender Handlungsbedarf. Die Kombination aus fehlenden Nachwuchskräften und aus dem Berufsleben aussteigenden

Angestellten in den Ruhestand wird sich, trotz geplanter umfangreicher Zuwanderung, ein erheblicher Mangel an Fachkräften schon innerhalb der nächsten 20 Jahre aufzeigen.

Zwar sind im Ansatz gesetzliche Regelungen zum flexiblen Renteneintritt gegeben und es bieten sich immer mehr firmenspezifische Teilzeitmodelle an, doch gerade in der Forschung hat sich am klassisch etablierten Modell zeitlich befristeter Verträge noch wenig neues Umdenken gezeigt, sodass hier ein wichtiger Punkt besteht, der im Rahmen der demographischen Entwicklungen beachtet werden muss. Es könnte sogar der Eindruck entstehen, als würden sich vor allem die höheren Bildungseinrichtungen auf die Raten der Eigenrekrutierung ausruhen. In Anbetracht der Tatsache, dass globale Vernetzung und eine Durchmischung der Zielgruppen auch zukünftig weiter zunimmt, können Projekte wie das ausgewählte Beispiel neue und nachhaltige Synergien ermöglichen.

#### **6.7 Mild Home, erschwinglicher und energieeffizient, bezahlbarer, lebenswerter Wohnraum vor allem im Alter**

Im Idealfall sollen Angestellte und Arbeitnehmer während ihrer beruflichen Tätigkeit ein solides „Polster“ für den Ruhestand anlegen, das am besten gleich auch den Notfall in der Form von Berufsunfähigkeit abdeckt. Hierzu bieten sich unterschiedliche Formen der Investitionen zur Altersvorsorge an und auch die staatliche Rente ist (noch) eine Art Sicherheit für den Lebensabend und die Existenzsicherung. Doch viele Menschen schaffen es nicht, durch Beruf und Geldanlagen einen autarken Ruhestand vorzubereiten. Vor allem altengerechtes Wohnen und eine hinreichende Versorgung für Menschen mit geringen und gar keinen finanziellen Rücklagen stellen hierzu die Herausforderungen.

Besonders schwierig ergibt sich die beschriebene Problematik in der Bundesrepublik in Gebieten mit geringer Besiedelung. Die Kooperation „Mild Home“ erscheint dazu quasi als eine Art vorbildhaftes Anschauungsbeispiel dafür, wie ein Projekt zum Umgang mit der Veränderung der Gesellschaft auch im ländlichen Raum angegangen werden kann. Mit der städtebaulichen Ausrichtung nach strukturellen Großräumen in „Zentren“ wurden darum bisher die

sogenannten Metropolregionen definiert. Diese ergeben sich aus Regionen im Kontext von Ballungszentren und Großstädten. Somit werden vor allem statistisch wesentliche, relevante Zahlen durch gebietsweise Zusammenfassungen ermittelt. Demnach bedeutet das langfristige Ziel der Bildung dieser Metropolregionen die Maßgabe, durch die strukturelle Definition und Vernetzung effektive Transfers und positive Wachstumseffekte auf wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Ebene zu fördern.

Dennoch zeigen sich bei der Zusammenfassung der Regionen Deutschlands in flächendeckende Areale auch Gebiete, die sich nicht zum direkten Einzugsbereich einer zentralen Metropole darstellen. Diese Bereiche zeichnen sich aus durch eine vergleichsweise geringe Dichte der Besiedlung, sowie schwache strukturelle Abdeckungen auf weiteren Ebenen. Diese Gebiete werden als „agglomerationsferne Räume“ bezeichnet und ziehen sich durch große Teile der Bundesrepublik. Wirtschaftlich erfolgreiche Regionen kennzeichnen sich durch hohe Bildungsraten, geringe Arbeitslosenzahlen und insgesamt durch eine gute allgemeine Versorgung und individuelle Anbindung, sowohl mobil als auch kulturell. Der Umgang mit den schwächer ausgebildeten agglomerationsfernen Räumen stellt im Kontext des demographischen Wandels immer noch eine große Herausforderung dar. Am gewählten Beispiel des Projekts „Mild Home“ zeigt sich die effektive und erfolgreiche Umsetzung durch Kooperation als eine Möglichkeit, hochwertige und gleichwertige Lebensbedingungen auch im ländlichen Raum nachhaltig umzusetzen.

Denn insbesondere in den als Verlierer des demographischen Wandels beschriebenen Gebieten muss eine nachhaltige und zukunftssträchtige Entscheidung getroffen werden, wenn gleichwertig hohe Lebensräume für alle Menschen in der Bundesrepublik geschaffen und erhalten werden sollen. Vor allem im Alter sind entsprechende Wohnräume wichtig, die sich nicht nur durch ihre barrierefreie Gestaltung und gute Anbindungen auszeichnen, sondern auch anhand besonderer Ansätze zu entsprechenden Wohnmodellen und flexibel verfügbaren Systemen der Notfallversorgung überzeugen können. Der Schritt zur flächendeckenden Etablierung insbesondere generationenübergreifender Projekte liegt geradezu auf der Hand, soll allerdings hier nicht im Detail betrachtet

werden.

### **6.8 Senior Plus, Aktiver und gesunder Lebensabend - Integration und ehrenamtliche Unterstützung**

Wenn sich die Zusammensetzung einer Gesellschaft langfristig verändert, so bedeutet dies nicht nur ein planerisches Umdenken auf sozialer Ebene. Auch administrativ bedeutet dies, dass sich die Infrastruktur eines Gebiets anpassen muss, um den Anforderungen der Allgemeinheit der Bevölkerung besser gerecht werden zu können. Das Projekt „Senior Plus“ setzt den Ansatz zur Umorientierung im tatsächlichen Kernpunkt an. Dieser ergibt sich aus der elementaren Erkenntnis, dass ältere Menschen besondere Ansprüche und begleitende Unterstützung benötigen, um im Alter noch aktiv und wie bisher gewohnt am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Dazu ist es notwendig, schon früh die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Alter zu beginnen und sich bewusst zu machen, was das Älterwerden für den individuellen Alltag bedeutet. Hier setzt „Senior Plus“ an, denn damit wird die direkte tägliche Infrastruktur älterer Menschen effektiv an die Situation dieser Gruppe der Gesellschaft angepasst. Einerseits soll hiermit den älteren Menschen die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe geboten werden. Andererseits soll das vorhandene Angebot möglichst frei von Barrieren sein und entsprechend der jeweiligen Umstände zur Verfügung gestellt werden.

Während im ausgewählten Beispiel die Betrachtung allein auf die Gruppe der Senioren und Rentner vorgenommen wurde, soll die generelle Problematik des Konzepts auch andere „Randgruppen“, wie etwa geistig und körperlich behinderte Menschen, ebenso abgreifen. Aktuell ist der Anspruch einer Art ganzheitlichen Inklusion vor allem im Bereich der Genderdebatte von besonderem Interesse. Gerade in den höheren Einrichtungen zur beruflichen Bildung ist die Diskussion um Integration und Teilhabe ausgesprochen relevant. Aber insbesondere in der tatsächlichen strukturellen räumlichen Planung wird viel Theorie und Praxis debattiert.

Anhand dieses kurzen Exkurses soll beispielhaft gezeigt werden, inwiefern sich die besondere Herausforderung mit der Thematik in der Bundesrepublik zu ergeben scheint. Der fachliche Diskurs findet auf verschiedenen Ebenen statt, doch es mutet sich vielfach der Eindruck an, dass der Ansatz der Inklusion an den Grenzen des eigenen Fachgebiets aufhört. Das ausgewählte Projekt erscheint demgegenüber in mehrfacher Hinsicht effektiv und zielführend. Hierbei wurde eine bestimmte Personengruppe als Zielgruppe betrachtet mit der Frage, inwiefern Inklusion und Teilhabe an der Gesellschaft durch administrative und alltägliche Hürden und Barrieren zum individuellen Problem älterer Menschen werden können und bereits sind. Eine praktische Auseinandersetzung mit den neuen gesellschaftlichen Strukturen mit dem Anspruch der Vereinfachung und Barrierefreiheit zeigt auf, wie zielführend und hinreichend angemessen übertragbare Lösungsansätze realisiert werden können.

Zur Umsetzung und flächendeckenden Etablierung entsprechender Projekte und Maßnahmen bedarf es allerdings einer übergeordneten Initiative. Viele kleinere und größere Einrichtungen, Vereine und auch Dienstleister befassen sich mit dem Thema des altengerechten Wohnens sowohl auf administrativer als auch auf organisatorischer Ebene. Eine Bündelung dieser Arbeitsgruppen, eventuell in der Form einer staatlichen Dachorganisation mit entsprechenden Mitteln und Fördermöglichkeiten erscheint hierzu als eine Möglichkeit, um eine ganzheitliche und allgemein zugängliche Lösung erreichen zu können.

#### **6.9 Gesetz zur Stabilisierung der Beschäftigung älterer Personen - Attraktive Anreize über den Ruhestand hinaus**

In der Bundesrepublik zeigen sich für ältere berufstätige Personen zumeist zwei grundlegende Szenarien. Wer eine Anstellung besitzt, dessen Vertrag entwickelt sich umso stabiler und sicherer, je länger das Arbeitsverhältnis besteht. Ältere Mitarbeiter werden sehr geschätzt und bekleiden verantwortungsvolle Positionen, weil sie nicht nur auf berufliche Qualifikationen, sondern auch auf Erfahrungen und umfangreiche Netzwerke zurückgreifen können. Auf der anderen Seite jedoch nutzen Kenntnisse und Abschlüsse im Zweifelsfall nicht viel. Denn wer im höheren Alter seine Stelle verliert, ist immer noch erstaunlich

schwierig zu vermitteln. Das Potenzial älterer Mitarbeiter wird erkannt und genutzt, doch bei einem Ausstieg aus dem Berufsleben bleibt für viele dieser Betroffenen meistens nur eine Vorruhestandsregelung.

Aus diesen Gründen bedarf es allgemeiner Initiativen, die darauf abzielen, insbesondere ältere Menschen aus der Erwerbslosigkeit wieder in den Beruf einzuführen. Hierzu gibt es bereits umfangreiche Angebote und Maßnahmen mit unterschiedlichen Erfolgsquoten. Darüber hinaus ergibt sich der Ansatz, die Problematik durch Programme und Initiativen zu bewältigen, die sich mit Möglichkeiten und Anreizen zur Weiterbeschäftigung über den eigentlichen Ruhestand hinaus auszeichnen. Ähnlich wie bei der Akquise älterer Menschen für ehrenamtliche Tätigkeiten sollen damit Personen, die noch im Berufsleben bleiben können und wollen, zur fortführenden Arbeit motiviert werden.

Neben finanziellen Anreizen muss sich dieser Ansatz jedoch sehr individuell darstellen, zum Beispiel durch flexible Arbeitszeitmodelle, aber auch altengerechte angepasste Arbeitsbedingungen und Unterstützung bei der Gesundheitsvorsorge. Es kann an dieser Stelle nicht oft genug betont werden, wieviel Potenzial und persönliche Mittel ungenutzt bleiben, wenn „die Alten“ nicht abgeholt werden, um einen effektiven Anteil am gesellschaftlichen Zusammenleben führen zu können. Schließlich bleibt der Ansatz verbesserter und optimierter Arbeitsbedingungen für Personen mit besonderen Ansprüchen nicht nur auf diese Personengruppe beschränkt. Auch behinderte Arbeitskräfte und Personen mit familiären Verpflichtungen sind durchaus bereit, nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten produktive und fair bezahlte Aufgaben zu übernehmen. Die Scheu vor den Herausforderungen zur Bildung einer entsprechenden Arbeitsumgebung muss auch in den Köpfen der Personalverantwortlichen dringend Platz schaffen für den Blick auf Potenzial und langfristige Einsatzbereitschaft.

Arbeitsmodelle und Arbeitsgesellschaften müssen sich anpassen und zwar in der Form, dass organisatorisch und räumlich den Anforderungen der Angestellten und Arbeitnehmer gerecht werden kann. Hierzu bedarf es auch auf gesetzlicher Ebene der entsprechenden Grundlagen, um sichere und faire Arbeitsbedingungen für die gesamte berufstätige Bevölkerung zu schaffen, vor allem jedoch für Personen

mit besonderen Ansprüchen.

## **6.10 Grundleistung des Sozialschutzes und finanzielle Sicherheit (auch im Alter) Absicherung und Notfallvorsorge**

Das ausgewählte Beispiel befasst sich mit der Problematik der Altersarmut in einer Region der Welt, die der unseren so sehr fremd zu sein scheint. In der Tat kann unsere Gesellschaft generell als wohlhabend und gut versorgt bezeichnet werden. Darum mag der Einwand schlüssig klingen, wenn ein Vergleich versucht wird zwischen zwei Gesellschaften, die sich doch sehr stark unterscheiden.

Tatsächlich jedoch ist die Problematik von Armut und Unterversorgung im Alter auch in der Bundesrepublik ein aktuelles Thema. Wenn an anderer Stelle davon gesprochen wird, dass mit der Gruppe älterer Menschen ein ungenutztes Potenzial besteht, so darf nicht die andere Seite der Gesellschaft vergessen werden. Vor allem im Alter sind der plötzliche Verlust der Arbeit oder eine dramatische gesundheitliche Verschlechterung nicht nur persönliche Schicksale. Mit dem langsamen Absinken der Bedeutung staatlicher Rentensysteme sehen sich viele Menschen gezwungen, die eigene Altersvorsorge selbst vorzunehmen. Doch wem dies nicht möglich ist, aus welchen Gründen auch immer, der kann auch in Deutschland erschreckend schnell von Armut und Isolation betroffen sein.

In strukturschwachen Regionen zeigt sich diese Problematik ganz eindeutig. Hohe Arbeitslosenquoten und eine schlechter werdende strukturelle Versorgung sorgen für sprichwörtliche Verlierer im demographischen Wandel und dazu zählen junge und alte Menschen zugleich. Es ist schwer, vor allem im ländlichen Raum mit geringen Beschäftigungschancen und schwachen Alltagsangeboten eben jene Personen zu erreichen, die von den Auswirkungen der gesellschaftlichen Entwicklung besonders hart getroffen werden, weil ihnen die finanzielle und materielle Grundausstattung fehlt.

Während die gesellschaftlichen Umstände im ausgewählten Beispiel sich deutlich anders darstellen als in der Bundesrepublik, bleibt das elementare Anliegen trotzdem von großer Bedeutung. Zwar mag die staatliche Absicherung das

individuelle Armutsrisiko hierzulande ebenso reduzieren wie eine generelle medizinische Versorgung. Doch im Detail zeigen sich die enormen Differenzen zwischen Arm und Reich bereits deutlich, wie etwa in der Debatte um die Zwei-Klassen-Medizin. Es bedarf darum auch hierzulande einer politisch motivierten Ambition, wie sie sich im ausgewählten Beispiel darstellt.

Alters- und Notfallvorsorge müssen flächendeckend zuverlässig und nachhaltig existenzsichernd möglich sein und auch unterstützt werden. Insbesondere bei der administrativen Behandlung im Fall eines Arbeitsplatzverlustes muss in Deutschland, ganz besonders für die sogenannten Minderheiten der demographischen Zusammensetzung, ein Umdenken stattfinden. Dieses kann nur durch eine kombinierte Motivation politischer und administrativer Einrichtung umgesetzt werden.

#### **6.11 Community Service – Ehrenamtliches Engagement in der Nachbarschaft - Intergenerationelle Herausforderungen als Chancen nutzen**

Das Potenzial, das sich in vielen Staaten und Regionen Europas durch Personen im beruflichen Ruhestand ergibt, liegt häufig ungenutzt brach. Im Norden Amerikas, vor allem in den USA, zeigt sich die Situation dahingegen ganz anders. Nicht nur ist der zeitliche, materielle und finanzielle Wert von Rentnern und Pensionären quasi statistisch bekannt, sondern es wird schon seit Jahrzehnten genutzt und auf teilweise professionelle Weise organisiert und von unterschiedlichen Seiten gestützt sowie gefördert. Die Mitarbeit in ehrenamtlichen Gemeinschaften zum Wohl der Nachbarschaft oder einer Organisation, kann vielfach als Tradition bezeichnet werden und wird als Beschäftigung sehr geschätzt. Hier ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten und Anlaufstellen für auch und vor allem für ältere Personen, die bereit sind, ihre Zeit für gemeinnützige Aufgaben zu verwenden.

Während hierzulande ehrenamtliche Aufgaben in der Regel bei Freizeitaktivitäten und Hobby bekannt ist, erscheint freiwilliges Engagement in den USA als ganzheitliche Unterstützung. Vor allem soziale Bereiche werden stark mit ehrenamtlichen Helfern unterstützt, wobei die tatsächlichen Anforderungen alles andere als gelegentlich und aushilfsweise bezeichnet werden können. In

Nordamerika bilden Freiwillige, die in Schulen und Kindergärten, Kirchen und Gemeinden, der Jugend- und Bedürftigenpflege einen großen Anteil von Verpflichtungen. Vor allem ältere Menschen, damit sind insbesondere gemeint jene, die bereits aus dem Beruf ausgeschieden sind, nehmen auf diese Weise an der Verantwortung für das Wohl der unmittelbaren Gesellschaft teil und bedeuten darum eine nicht verzichtbaren Ressource für viele Bereiche des täglichen Lebens.

Auch in der Bundesrepublik besteht das entsprechende Potenzial an älteren Personen, die nach dem Beruf noch aktiv und tatkräftig ihre Zeit investieren können und wollen. Doch vielfach lässt sich vor Ort das genaue Gegenteil wahrnehmen in der Form ungewollter Isolation und Vereinsamung. Außerdem fällt es gerade vielen älteren Menschen schwer, einen neuen Einstieg in fremde Aufgaben zu erkennen und zu nutzen. Wer nicht schon seit Jahren ohnehin ehrenamtlich tätig war oder frühzeitig mit den entsprechenden Vereinen, Einrichtungen und dergleichen in Kontakt gekommen ist, fühlt sich oft gehemmt, vor allem mit fortgeschrittenem Alter noch eine neue Aufgabe anzunehmen, auch wenn der eigentliche Wunsch dazu besteht.

Eine breit angelegte und solide aufgestellte Initiative wie das Konzept des „Community Service“ aus dem gewählten Fallbeispiel zeigt anschaulich auf, wie und auf welche Weise der Herausforderung zur Mobilisierung älterer Personen begegnet werden kann. Es fehlt ganz klar an einem vergleichbaren System in der Bundesrepublik. Da sich das Prinzip des ehrenamtlichen Engagements im beschriebenen Beispiel vor allem auf die direkte Umgebung und das unmittelbare Umfeld einzelner Personen bezieht, kann dieser umfangreiche Ansatz zur Akquise älterer Menschen in vielerlei Hinsicht positive Effekte erzielen. Nicht nur bedeutet das eine mögliche Entlastung und Unterstützung für die öffentliche Versorgung, auch und vor allem individuell kann eine erfolgreiche Integration generationenübergreifend und nachhaltig günstige Prognosen eröffnen.

## **6.12 Integration und Immigration – Mehrheitenwechsel und Minderheitenförderung Sicherung und Einbezug bei Behinderung, Krankheit, besonderen Umständen**

Es erscheint deutlich seltsam, dass im Zusammenhang des demographischen Wandels von Minderheiten gesprochen wird, deren Integration das vornehmlich Anliegen sein muss. Nicht nur am Beispiel der amerikanischen Einwanderer zeigt sich ganz deutlich, dass die voraussehbare Entwicklung nicht mehr ein Minderheitenanliegen sein kann. Ebenso verhält es sich auch im Umgang mit der wachsenden Gruppe älterer Menschen, die in vielen untersuchten Regionen in Zukunft auf vergleichbare Weise ansteigen wird.

Es bedarf darum unbedingt eines Umdenkens in der Richtung, wie sie bereits unter Punkt 6.2.6 angedeutet wurde. Es ist nicht hilfreich und wird der realitätsnahen Erfassung vorhandener Szenarien nicht gerecht, wenn die Arbeitsgrundlage zur Auseinandersetzung darauf beruht, dass eine Unterscheidung zwischen „normalen“ Menschen und den so benannten Randgruppen stattfindet. Hierbei wird in Kategorien von „gut“ und „schlecht“ gedacht und das kann nicht der Lösungsansatz sein. Schließlich bedeutet die Beachtung der Veränderungen demographischer Strukturen nicht die Bilanzierung von Defiziten. In der Tat können Projekte wie das gewählte in ihrer erfolgreichen Umsetzung auf genau die gegenteiligen Grundannahmen zurückgeführt werden.

Das Umdenken in der Betrachtung der Gruppe älterer Menschen hat, wie bereits erwähnt, andernorts schon lange Traditionen. Hierbei werden nämlich vornehmlich die Potenziale und positiven Attribute angesteuert und hilfreich umgesetzt. Die Behandlung einer Gruppe von Menschen mit besonderen Eigenschaften und Ansprüchen kann demnach als belastendes Übel beurteilt werden. Vielmehr sinnvoll und nachhaltig effektiv erscheint allerdings die Konzentration auf Besonderheiten und Stärken. An dieser Stelle greift das Konzept von Integration und Immigration explizit an, denn eine Förderung zum Beispiel von Menschen mit Behinderungen oder Einschränkungen hat nachweislich erstaunliche Synergieeffekte. Mit der Missachtung der Menschen

mit Behinderungen und höherem Alter wird nicht nur das Problem der demographischen Veränderungen mutwillig ignoriert. Es bleibt auch eine große Menge an menschlichem Potenzial unbemerkt und ungenutzt.

Natürlich sind die Themen der Integration und die Schaffung einer gewissen Art von „Willkommensmentalität“ in der öffentlichen Diskussion in Deutschland nicht neu und auch an Ideen und Konzepten mangelt es vielfach nicht. Es ist allerdings zu bemerken, dass im Vergleich zu anderen Regionen weltweit immer noch mit gewissen elementaren Grundproblemen gekämpft wird. Anhand der gewählten Fallbeispiele konnte gezeigt werden, in welcher Form auf eine effektive Weise mit nachhaltigen Lösungen die Herausforderung Integration und Immigration erfolgreich bewältigt werden kann.

### **6.13 Strategic Foresight Initiative - Sicherstellung der Versorgung und Notfallabdeckung**

Was in den mehrfach erwähnten Metropolregionen kaum dringend erscheint, ergibt sich in Räumen mit ländlichem Charakter in der Bundesrepublik teilweise nicht mehr nur als eine Herausforderung, sondern als ein bereits bestehendes, tatsächlich spürbares Problem. Ebenfalls erwähnt ist der Umstand, dass per Grundgesetz gleiche und vergleichbare Lebensbedingungen flächendeckend angestrebt und erhalten werden müssen. Aktuell ergibt sich jedoch gerade im Bereich der medizinischen Versorgung ein teilweise klar bestehendes Ungleichgewicht.

Dieser Problematik, das heißt der besonderen Umstände, auch in schwach besiedelten Gebieten eine zuverlässige und vor allem zeitlich effektive Notfallversorgung sichern zu können, findet in den USA durch die „Strategic Foresight Initiative“ eine konkrete Richtlinie, die sich aus Jahrzehnten der Auseinandersetzung mit der Aufgabe schließlich offiziell ergibt.

In den ländlich geprägten Gebieten stellt sich, vor allem im Westen des Landes, die Notfallversorgung vielfach in der Form freiwilliger Rettungskräfte auf. Professionelle, das heißt beruflich beschäftigte Einsatzkräfte, sind meist auf die

kleinräumigen Zentren begrenzt. Dies kann in ungünstigen Fällen dazu führen, dass lebensrettende Notdienste unverhältnismäßig große Gebiete mit außerdem eingeschränkter logistischer Erreichbarkeit abdecken müssen.<sup>7</sup> Insbesondere in lebensgefährlichen Situationen läuft für Rettungskräfte die Zeit, sodass die zu beobachtende Abnahme der flächendeckenden Versorgung für den akuten Notfall dem Zeitdruck zusetzt und weiter zusetzen wird. Schon jetzt ist bereits bei der täglichen medizinischen Grundversorgung in zunehmend mehr Gebieten mit dünner Besiedlung das Phänomen der fehlenden Landärzte und Apotheken zu beobachten.<sup>8</sup> Auch ist der Faktor der Freiwilligenarbeit weder zu unterschätzen, noch zu überbewerten, denn auch hier kann in vielen Gebieten keine gleichmäßige Rekrutierung eine zuverlässige Nachwuchssicherung gewährleisten.

Die Erreichbarkeit und ortsnahe Verfügbarkeit medizinischer Versorgungseinrichtungen, von Ärzten und Therapeuten, Apotheken und Sanitärhändlern ist als Bestandteil der Entscheidung für oder gegen eine Wohnortwahl ebenso entscheidend, wie die Versorgung des täglichen Bedarfs, Schul- und Bildungseinrichtungen, Kultur- und Freizeitangeboten und mehr. Alle diese Gründe sprechen im Entscheidungsfall für oder gegen den langfristigen Aufenthalt in einer bestimmten Region. Diesen wichtigen Zusammenhang konnte mit der „Strategic Foresight Initiative“ gebührend Rechnung getragen werden. Es bedarf auch hierzulande dringend einer ähnlich umfassenden und politisch gestützten Initiative, die sowohl administrativ und finanziell gestützt wird. Eigeninitiative und Ehrenamt sind ebenso einzuschließen wie professionelle Strukturen und materielle Investitionen.

## **7. Schlussbetrachtung**

Demographie Wandlungen und Veränderungen der gesellschaftlichen Strukturen sind Teil der menschlichen Geschichte. Die Gründe, aus denen sich die Zusammensetzung der Bevölkerung ergibt, sind vielseitig und reichen, sowohl in der Ursache als auch in der Konsequenz, von persönlichen Aspekten bis hin zu weitreichenden globalen Auswirkungen. Wanderungen zum Beispiel, haben in der Geschichte zu gravierenden Umwandlungen geführt, deren Folgen sich in vielen Bereichen des menschlichen Lebens bemerkbar gemacht haben und teilweise

immer noch machen. Doch es muss nicht immer eine große, die Allgemeinheit betreffende Umwälzung des gesellschaftlichen Gefüges stattfinden, die plötzlich und verheerend wirkt, wie etwa bei Epidemien, staatlichen Auseinandersetzungen, Hungersnöten oder dem Versprechen auf ein besseres Leben fernab der Heimat. Sozusagen eher diskret und unscheinbar finden auf kleinster Ebene Veränderungen der Zusammensetzung der Bevölkerung statt und zwar permanent. Durch Wohnortwechsel, aber vor allem durch Neugeburten und Sterbefälle passieren täglich. Aus persönlichen Einzelentscheidungen ergeben sich schließlich große Dimensionen, die sich durch Aus- und Einwanderung, unterschiedliche Geburtenraten und Sterberaten schließlich und langfristig betrachtet zu einer Veränderung der demographischen Struktur ergeben.

Natürlicherweise ergibt sich auch, dass sich vorhandene Gesellschaften von Lebewesen in der Zusammensetzung und Dynamik wie eine Art Zusammenspiel von allein ergeben. Auf eine erstaunliche Weise sind bestehende und etablierte Gemeinschaften von Lebewesen sehr erfolgreich und regulieren sich schließlich selbst. Sie prosperieren und breiten sich aus, oder sie erleiden numerische Einbußen und verschwinden irgendwann vollständig. Die wahrgenommene Problematik, die sich aus dem Kontext des sogenannten demographischen Wandels ergibt, charakterisiert sich durch die entstehenden Defizite und Herausforderungen im Vergleich zur ursprünglichen Struktur. Das heißt für die Bundesrepublik, dass sich die Umbrüche nicht nur anhand von statistischen Ergebnissen bemerken lassen. Es fällt besonders in Hinblick auf Generationenwechsel auch dem Individuum auf, dass sich „die Welt“ in der direkten persönlichen Umgebung nachhaltig zu verändern scheint. Doch vor allem zahlenmäßig lassen sich über Jahrzehnte hinweg langfristige Trends erkennen und sogar zukünftige Prognosen aufstellen.

Grundsätzlich kann dabei nicht gesagt werden, dass demographischer Wandel per se als kritische Konsequenz negativer Salden und Prozesse zu beschreiben ist. Auch die Folgen des gesellschaftlichen Wandels sind nicht zwingend negativ zu bewerten. Eine Erhöhung des Durchschnittsalters auf breiter Ebene bedeutet zum Beispiel, dass die alltägliche und medizinische Versorgung immer besser wird. Das Sinken der Geburtenraten lässt ebenfalls darauf schließen, dass die medizinische

und persönliche Sicherheit der Individuen als gesichert beschrieben werden kann. Auch Abwanderungen und Migrationsbewegungen erscheinen aktuell vor allem negativ behaftet, weil gerade die großen Massen von Immigranten Flüchtlinge sind von Krieg, Verfolgung und Unterversorgung. Doch vor allem in der Europäischen Union zeigt sich, dass die Menschen wandern, weil sie sich frei bewegen können und die Entscheidung besteht, anderswo mindestens ebenso gut leben zu können wie im Herkunftsgebiet.

Probleme und Herausforderungen ergeben sich dahingegen aus persönlichen und landesweiten Ungleichgewichten, die sich in der strukturellen Abwicklung des Alltags und der langfristigen Planung darstellen. In Deutschland gilt das Prinzip gleichwertiger Lebensräume. Das bedeutet, dass überall in der Republik die Versorgung des öffentlichen Bedarfs ebenso identisch und vergleichbar sein soll, ebenso wie die Infrastruktur, das Kultur- und Bildungsangebot, aber vor allen Dingen die wirtschaftliche Dichte und medizinische Versorgung. Hierbei fällt auf, dass es Regionen gibt, die vom demographischen Wandel profitieren, doch es gibt insbesondere Regionen, in denen es zunehmend Defizite und strukturelle Engpässe gibt.

Dabei sind die Zusammenhänge, Auswirkungen und Folgen sowohl theoretisch als auch praktisch kein Kind moderner Gesellschaften. Auch frühere Kulturen haben von den Folgen demographischer Wandlungsprozesse profitiert oder sind daran letztlich zugrunde gegangen. Die tatsächliche Auseinandersetzung allerdings mit den theoretischen Aspekten und den praktischen Konsequenzen zeigt sich allerdings in der Tat sehr unterschiedlich. Es hat sich im Rahmen der vorliegenden Ausarbeitung gezeigt, dass in anderen Regionen der Welt nicht nur anders umgegangen wird mit den geschehenen und absehbaren gesellschaftlichen Veränderungen. Teilweise wird sogar schon recht lange sehr intensiv an Lösungsmöglichkeiten gearbeitet und das mit beeindruckendem Erfolg. Dabei konnte bemerkt werden, dass die Problemsituationen sich zwar sehr differenziert darstellen können, doch grundsätzlich betrachtet ergeben sich zahlreiche Ähnlichkeiten, aufgrund derer sich die jeweiligen Lösungsstrategien sehr anschaulich übertragen lassen.

Es konnte ebenfalls dargestellt werden, dass in der Bundesrepublik im Vergleich zu anderen Regionen durchaus ein Nachholbedarf besteht. Warum es zu Reaktionsstaus zu Beginn angekommen ist, wurde nur ansatzweise ermittelt und dargestellt, da sich dieser Untersuchungsansatz nicht im Rahmen der vorliegenden Arbeit ergibt. Doch die erfasste Auswahl exemplarischer Projekte und Initiativen zeigt auf, dass die Folgen und Auswirkungen demographischer Veränderungen zwar sehr unterschiedlich ausfallen können. Doch im Grunde verhalten sich die Prozesse sehr vergleichbar und ermöglichen darum die Chance, durch Vergleiche und Analysen erfolgreicher Ansätze fruchtbare Ergebnisse für die Herausforderungen des demographischen Wandels in der Bundesrepublik zu ermitteln.

## **8. Fazit aus der vorliegenden Ausarbeitung**

Das grundlegende Kernanliegen der gewählten Aufgabenstellung bestand darin, durch die Auswahl „passender“ Szenarien aus Europa, Asien und Nordamerika übertragbare Projekte und Arbeitsansätze zu ermitteln, die sich beispielhaft auch für die Arbeit mit den demographischen Prozessen in der Bundesrepublik anbieten könnten. Es hat sich gezeigt, dass unterschiedliche Regionen sich auf sehr individuelle Weise mit der Problematik befassen. Dabei fiel auf, dass der öffentliche Diskurs sich ganz besonders differenziert darstellt. Mit unterschiedlich großer öffentlich zugänglicher Präsenz und Transparenz werden die gewählten Fallbeispiele dabei behandelt. Es fällt hierbei auf, dass dies in einem mehr oder minder direkten Zusammenhang steht dazu, inwiefern und in welcher Weise die behandelten Strategien durch Ansätze von Inklusion und Integration geprägt sind. Unterschiede ergeben sich außerdem in der Art der Problembehandlung soweit, dass sich der thematische Inhalt an eine breite Masse wendet, oder vielmehr an ein spezielles Publikum. Dementsprechend umfangreich oder spärlich fallen auch die verfügbaren Daten und Informationen aus. Es ist ebenfalls zu bemerken, dass Projekte mit dem Anspruch intensiver Beteiligung und allgemeiner Unterstützung eher „Vermarktet“ werden, das heißt, dass viele Details und Zusammenhänge öffentlich erreichbar und sichtbar durchgeführt und dokumentiert werden. Initiativen und Maßnahmen, die auf der anderen Seite eher durch wirtschaftliche oder politische Inhalte gekennzeichnet sind, wäre eine so intensive und

aussagestarke Darstellung teilweise deutlich zu wünschen gewesen.

Ungeachtet der Details konnte im Rahmen der Ausarbeitung allerdings festgestellt werden, dass die Folgen die Methoden und Lösungsansätze sich ebenso differenziert, vielseitig und umfangreich darstellen, wie die Auswirkungen und Folgen des demographischen Wandels selbst. Schließlich betreffen diese nicht nur gesellschaftliche und strukturelle Aspekte. Auch soziale Herausforderungen gilt es ebenso aktiv zu begegnen, wie wirtschaftlichen Schwierigkeiten, kulturellen Defiziten und ökologischen Konsequenzen. Dabei erscheinen die Probleme allerdings nicht immer separat und themeneigen, sondern zeichnen sich aus durch eine umfangreiche Verstrickung unterschiedlicher Aspekte und Zusammenhänge. In der Praxis zeigt sich immer wieder die Schwierigkeit dieser Konstellationen, denn eine effektive Problembehandlung funktioniert nur, wenn problemgerichtet gedacht wird.

Dementsprechend umfangreich hat sich die Recherche nach passenden Projekten und Themen ergeben, die sich im Rahmen der Ausarbeitung zur Analyse eignen und anbieten. Bei der Auswahl wurde versucht, der vielschichtigen Problematik des Themas annähernd umfangreich gerecht zu werden, sodass sich die Zusammensetzung der genutzten Projekte wie im Vorfeld ergibt. Wie schon mehrfach betont, kann an dieser Stelle sowohl empirisch als auch im Detail kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Doch auch, wenn der Rahmen der Ausarbeitung dies nicht zulässt, ergeben die ermittelten Informationen ein aufschlussreiches Bild dazu, wie sich die modernen Herausforderungen der demographischen Veränderungen überall auf der Welt in ihrer individuellen Eigenart darstellen.

Somit konnte nebenbei aufgezeigt werden, was gar nicht zur Frage stand, allerdings grundsätzlich bei der Auseinandersetzung mit dem Thema des gesellschaftlichen Wandels ergibt. Die Auslöser und Ursachen können vielseitig, sehr komplex und vor allem in Kombination auftreten. Zwar ergibt sich dabei, dass sich die grundlegenden Zusammenhänge innerhalb der untersuchten Regionen im Vergleich zwar ungemein ähnlich sind. Entsprechend der individuellen Eigenarten der Regionen ergeben sich allerdings auch die

Auswirkungen im Details sehr differenziert. Ohne weiter auf diese Charakteristik eingehen zu wollen kann anhand dessen jedoch trotzdem gesagt werden, dass die Thematik der Demographie nicht nur umfangreich, sondern auch komplex ist. Hinzu kommt, dass die langen Betrachtungszeiträume die zeitnahe Auseinandersetzung erschweren. Nicht nur bedeutet dies, dass langfristig gedacht und agiert werden muss. Der Zeitfaktor ist ein erheblicher Punkt, wenn es um Projektinitiativen und die zeitliche sowie finanzielle Umsetzung geht.

Ungeachtet dieser Aspekte des übergeordneten Themas, die hier nicht behandelt werden konnten, ergibt sich aus der persönlichen Beurteilung der Eindruck, dass durch das gewählte Thema und die formulierte Aufgabenstellung schließlich ein aufschlussreiches und nachvollziehbares Ermittlungsergebnis erstellen ließ. Leider konnte im Rahmen der Ergebnisfindung weniger eingegangen werden auf die historischen Prozesse und regionalen Besonderheiten, die sich aus dem Kontext des gesellschaftlichen Wandels aufzeigen. Auch eine detaillierte und deutlich aussagekräftige Auseinandersetzung mit den jeweiligen Fallbeispielen konnte im Rahmen der vorliegenden Fragestellung nicht so intensiv durchgeführt werden, wie es als angemessen und erkenntnisreich angestrebt würde. Allerdings ergeben sich beide Aspekte aus der Komplexität und dem inhaltlichen Umfang, der sich durch die Auseinandersetzung mit Demographie, Gesellschaft und den Veränderungen naturgemäß ergibt. Die vorliegende Ausarbeitung kann daher nur als beispielhafte Auswahl verstanden werden, die sich aus der Ambition ergibt, eine vielseitig fundierte Antwort geben zu wollen.

Das Ziel der Ausarbeitung bestand grundsätzlich darin, vergleichbare Szenarien im Kontext des demographischen Wandels in der EU, in Asien und Nordamerika zu ermitteln. Anhand dieser ausgewählten Beispiele sollte in der Folge erarbeitet werden, ob und inwiefern das vorliegende Konzept eine mögliche Lösung auch für die Bundesrepublik darstellen kann. In der Folge konnte ein aussagekräftiger Überblick gewonnen werden zum Thema des demographischen Wandels, wie er in anderen Regionen der Welt stattfindet und auf welche Weise sich der entstehenden Problematik angenommen wird. Die Relevanz und Übertragbarkeit der ausgewählten Szenarien konnte an der entsprechenden Stelle dargestellt und festgehalten werden. Es soll darum an dieser Stelle behauptet werden, dass das

gestellte Ziel, die Bearbeitung der formulierten Fragestellung, insofern hinreichen durchgeführt werden konnte.

## **9. Ausblick zur Ausarbeitung und zum Thema**

Es kann nur wiederholt gesagt werden, dass die inhaltliche Komplexität im Umgang mit dem demographischen Wandel sich vor allem aus der Mischung der thematischen Zusammensetzung ergibt. Die Ursachen und Folgen zeigen sich im Detail nicht nur vielseitig, sondern vor allem umfangreich. Hinzu kommt, dass die zeitliche Betrachtung der statistischen Daten und Ergebnisse über sehr lange Zeiträume hinweg stattfindet. Auch die Prognosen und möglichen Szenarien stellen sich nicht dar als stichpunktartig und ausschließlich konkret. Vielmehr wird hier mit möglichen Variationen gearbeitet, deren Erfolg sich teilweise erst sehr verzögert und viel später bemerkbar macht, als dies im Kontext akuter Auseinandersetzungen möglich ist.

An dieser Stelle ergeben sich die besonderen Herausforderungen im Umgang mit den Zusammenhängen des demographischen Wandels. Nicht nur in breiten Teilen der Bevölkerung erscheinen die aufwendigen und langfristigen Maßnahmen wenig verständlich. Auch und vor allem die tatsächlichen Konsequenzen werden, sowohl in der Masse der Bevölkerung, als auch im professionellen Diskurs gern mit Skepsis betrachtet. Schließlich bedeutet der demographische Wandel nicht nur ein Umdenken bei der Ausrichtung übergeordneter Planungsziele. Auch individuell muss tatsächlich ein Ansichtswechsel stattfinden. Es konnte im Rahmen der Ausarbeitung immer wieder bemerkt werden, dass vor allem der persönliche Aspekt im Rahmen gesellschaftlich nachhaltiger Veränderungen ganz entscheidend beiträgt zur produktiven Auseinandersetzung mit dem Thema.

Es steht dabei ganz klar außer Zweifel, dass demographische Wandlungsprozesse stattfinden, dass tief greifende Veränderungen der gesellschaftlichen Strukturen passieren und dass diese langfristig zu einer anderen Form des gemeinschaftlichen Zusammenlebens führen müssen. Es ist dabei wenig hilfreich, die Zusammenhänge und Auswirkungen zu leugnen oder zu ignorieren. Es ist ebenso wenig hilfreich, die langfristigen Prozesse herunter zu argumentieren und als Aufgabe zukünftiger Generationen zu bezeichnen. Eine gleichwertig hohe

Lebensgrundlage für alle Menschen, das soll die Gesellschaft zumindest in Deutschland per gesetzlicher Bestimmung jedem Bewohner und jeder Bewohnerin unseres Landes ermöglichen. Hierbei müssen grundlegende Entscheidungen auf verschiedenen Ebenen getroffen werden, deren Auswirkungen nicht nur Einfluss haben werden auf das Leben der derzeitigen Bevölkerung. Nicht zuletzt wird damit ein grundlegender Beginn geschaffen für die Arbeit zukünftiger Generationen. Ein umfangreiches Umdenken muss darum in den Köpfen aller Menschen stattfinden.

Nicht nur im Rahmen der vorliegenden Ausarbeitung, sondern vor allem anhand der Auseinandersetzung mit der thematischen Literatur und den ausgewählten Beispielen zeigt sich stets, dass es wenig zielführend ist, im Kontext demographischer Veränderungen in der Form von Fehlern und Defiziten zu denken. Der generelle Ansatz gemeinschaftlicher Arbeit zum Umgang mit den Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen muss auf eine inklusive und integrative Ebene gebracht werden. Allein anhand des Beispiels des Potenzials der Gruppe älterer Menschen, Senioren und Ruheständler fällt auf, dass hier nicht nur von Problemen und Schwierigkeiten gesprochen werden kann. Inklusiv und integrativ denken heißt, sich sowohl der Schwächen, aber auch der Stärken eines betrachteten Szenarios bewusst zu werden. Nur auf diese Weise ist es möglich, effektiv, nachhaltig und vor allem vollumfänglich eine hinreichend zuverlässige Strategie zum Umgang mit Veränderungen und Umwandlungen zu ermitteln.

Viele Prozesse und Initiativen, die sich mit den Folgen und Auswirkungen des demographischen Wandels befassen, befinden sich derzeit in einer aktiven Phase. Es ist vielsagend, dass ein großer Teil aktiver Prozesse sich in einem fortwährenden Zustand der Anwendung und Durchführung befinden. Das ergibt insofern vor allem Sinn, weil auch die vorausgehenden Auslöser und Prozesse nicht kurzfristig funktionieren, sondern über lange Zeiträume hinweg und sich dabei außerdem noch verändern. Es wirkt darum sehr logisch, dass sich Projekte im Rahmen demographischer Prozesse auf umfangreiche Zeiträume hin erstrecken und sogar darauf abzielen, schlussendlich sozusagen als automatische Eigenläufer zu funktionieren. Mit kurzfristigen Aktionen und kurzzeitigen Maßnahmen kann den Herausforderungen dieser gesellschaftlichen

Veränderungen nicht effektiv begegnet werden. Es bedarf darum umfangreicher und nachhaltig ausgerichteter Arbeitsansätze, die sich über längere Zeiträume hinweg ziehen und das nicht nur, weil die Vorbereitung dazu aufwendig und langwierig sein kann.

Als endgültiges Fazit aus der vorliegenden Ausarbeitung kann somit festgestellt werden, dass sich demographischer Wandel und Gesellschaft in ihrer sich gegenseitig bewirkenden Aktion untrennbar miteinander verbinden und auch so behandelt werden müssen. Die Prozesse passieren langfristig und die sich ergebenden Konsequenzen können sich erst im Nachhinein zeigen, sodass ausgleichende Maßnahmen kurzfristig nur wenig erfolgreich wirken. Es erscheint geradezu unmöglich, bereits beginnende Prozesse noch aufhalten oder umlenken zu wollen. Besonders anschaulich zeigt sich dies anhand der Geburtenrate. Denn es kann nicht einfach angenommen werden, dass eine niedrige Geburtenziffer einer Generation durch die simple Verdopplung in der folgenden Generation letztlich ausgeglichen werden kann. Leider funktionieren demographische Prozesse nicht auf diese simple und lineare Art und Weise. Einflussnehmende Faktoren und schwer zu erfassende Variablen kommen zur Gesamtheit des Themas hinzu und führen in der Folge zu einer weiteren Komplexität. Dementsprechend erscheint es sinnvoll, ermittelnde und analysierende Zusammenhänge anhand eng definierte und formulierter Fragen als Aufgabe zusammenzufassen.

Jedoch zeigt sich, nicht nur im Zusammenhang der gestellten Frage und der Ergebnisse dieser Ausarbeitung, dass das Thema des demographischen Wandels die Gesellschaft als Ganzes betrifft und sich demnach als ein solches, vollumfängliches Anliegen auszeichnet. Lösungsansätze und Strategien zum Umgang mit den Folgen und Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen sind gefragt und müssen entsprechend des umfassten Szenarios definiert werden. Ebenso ist es notwendig, dass alle Mitglieder einer Gesellschaft beteiligt werden und zwar nicht nur die Betroffenen und thematisch beteiligten. Das Potenzial einer Gesellschaft ergibt sich aus den individuellen Stärken und Qualitäten seiner Mitglieder. Eine lebenswerte und nachhaltige Lebensgrundlage und -umgebung sind elementar und notwendig für alle Menschen. Das Ergebnis der vorliegenden

Arbeit betont diesen Zusammenhang ebenfalls und soll darum als endgültiges Fazit den Abschluss an dieser Stelle darstellen.

## Literaturnachweis

Apelt, Otto (1988), Auszug Platon, Der Staat, Sämtliche Dialoge, Bd. V, [www.bpb.de/izpb/55917/geschichte-der-bevoelkerungswissenschaft?p=0](http://www.bpb.de/izpb/55917/geschichte-der-bevoelkerungswissenschaft?p=0), 10.11.2017 Hamburg 1988, S. 192

Asian Development Bank (2003): Asian Development Review Volume 20, 2003, No 2, <http://www.nber.org/papers/w10817>. Manila (Stand 14.01.2018)

Auga, Michéle (2017) Die FES in den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada, [www.fes.de/referat-westeuropanordamerika-und-japan/laender-detailseiten/usa-kanada/](http://www.fes.de/referat-westeuropanordamerika-und-japan/laender-detailseiten/usa-kanada/) (Stand:04.03.2018)

Bageant, Joe (2012 dt.Übersetzung), Das ländliche USA und Klischeevorstellungen, VAR André Thiele, Mainz, Kapitel 1 – American Serfs ff.,

Barton, Dominic/ Chen, Yougang/Jin, Amy (2013), McKinsey & Company, [www.mckinsey.com/industries/retail/our-insights/mapping-chinas-middle-class](http://www.mckinsey.com/industries/retail/our-insights/mapping-chinas-middle-class), (Stand 01.01.2018)

Betz, Anabebel (2012) Demografischer Wandel in Asien: Herausforderungen und Chancen, Märkte Risk&Reward Q4/2012, [www.fundresearch.de/sites/default/files/Demografischer%20Wandel%20in%20Asien\\_Herausforderungen%20und%20Chancen.pdf](http://www.fundresearch.de/sites/default/files/Demografischer%20Wandel%20in%20Asien_Herausforderungen%20und%20Chancen.pdf) (Stand 13.01.2018)

Beuerle, Iris (2014), Wohnungsgenossenschaften im gesellschaftlichen Wandel, epubli GmbH, Berlin, S.17

Birg, Herwig (2014), Die alternde Republik und das Versagen der Politik, LIT Verlag, Münster, S. 159 ff

Birg, Herwig (2017), Geschichte der Bevölkerungswissenschaft, <http://www.bpb.de/izpb/55917/geschichte-der-bevoelkerungswissenschaft?p=1>, (Stand 10.11.2017)

BKK Bundesverband (2006), Demografischer und wirtschaftlicher Wandel,

www.bkk-dachverband.de/fileadmin/publikationen/gesundheitsreport/fruehere\_gesundheitsreporte/BKK\_Gesundheitsreport\_2006.pdf (Stand 08.11.2017)

D.E.Bloom/A.Mahal/L.Rosenberg/J.Sevilla:  
Wirtschaftliche Sicherheitsvorkehrungen im Kontext der alternden Bevölkerung in Indien, Harvard School of Public Health, Harvard, IRSS (03-2010)

Coiplet, Sylvain: Die Bevölkerungsentwicklung in China und Indien (2000),  
www.asien.org/bevoelkerungsentwicklung-china-indien/ (Stand 25.01.2018)

Colby, Sandra L./Ortmann, Jennifer M. (2015) Projection of the Size and Composition of the U.S. Population: 2014 to 2060, U.S. Census Bureau, Washington D.C., census.gov/content/dam/Census/library/publications/2015/demo/p25-1143.pdf (Stand 28.03.2018), S.10 ff.

Ege, Konrad (20.07.2011), USA: Eine Nation im demografischen Wandel,  
mitteldeutsche-kirchenzeitungen.de/2011/07/20/usa-eine-nation-im-demografischen-wandel/ (Stand 11.02.2018)

Ehmer/Josef (2013) Bevölkerungsgeschichte und Historische Demographie 1800-2010, Oldenburg Verlag, München, S.1

Eisentraut, Roswitha (2007), Intergenerationelle Projekte – Motivation und Wirkungen, Nomos Universitätschriften – Soziologie Bd.8, S.280 ff.

Ellrich, Mirko (2006), Infoblatt Modell des demographischen Übergangs,  
www.klett.de/alias/978211 (Stand 14.01.2017)

Erfahren und nicht alt (2017) [http://www.handelsblatt.com/unternehmen/beruf-und-buero/the\\_shift/aeltere-mitarbeiter-erfahren-und-nicht-alt/20001700.html](http://www.handelsblatt.com/unternehmen/beruf-und-buero/the_shift/aeltere-mitarbeiter-erfahren-und-nicht-alt/20001700.html)  
(Stand 02.05.2018)

Ermert/Sieben/Ziller: Kultur und demografischer Wandel (2007) Konsequenzen

für kulturelle Bildung und Soziokultur,  
bundesakademie.de/pdf/positionspapier.pdf, (Stand 29.12.2017), S.3

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (2007),  
www.ec.europa.eu/regional\_policy/de/funding/erdf/

Eurostat (2015): NUTS Version 2013,  
http://ec.europa.eu/eurostat/de/web/nuts/overview, Stand (28.12.2017)  
Sheet1  
Page 2

Examples of Acceptable Forms of Community Service, (2015), Pennsylvania  
Future Business Leaders of America, www.pafbla.org/recawd/Bigg33/Big%2033--  
2013-2016/13-16\_Community\_Service\_Examples.pdf (Stand 27.03.2018)

F.Breyer/S.Hupfeld (2009) Neue Rentenformel: mehr Gerechtigkeit und weniger  
Altersarmut, DIW Wochenbericht, Ausgabe 5, S.82-86

Finzel, André, Rentenversicherung Umlageverfahren (2015),  
www.rentenversicherung.net (19.12.2017)

Flückinger/Münz/Steinmann/Wanner (2006), Demographie – Was uns morgen  
erwartet, Zürich, Avenir Suisse, S.2

Forscher: Deutschland droht bis 2040 großer Fachkräftemangel (2017)  
www.heise.de/newsticker /meldung/Forscher-Deutschland-droht-bis-2040-  
grosser-Fachkraeftemangel-3816764.html (Stand 02.05.2018)

Gans/Schmitz-Veltin: Demografischer Wandel in Europa (2010), www.bpb.de/  
themen/K1FUMR, 0, Demografischer\_Wandel\_in\_Europa.html, Stand  
(27.12.2017)

Grünheit/Sulak (2016) Bevölkerungsentwicklung – Daten, Fakten, Trends zum  
demografischen Wandel, BBF Wiesbaden, urn:nbn:de:bib-var-2016-015, S.75 ff.

Gswidalla, Miriam (2007): Eine Stadt für alle?, Femina Politica (Ausgabe 01.2007), S.67 ff.

Habekuß, Fritz (2017), Europas demografische Zukunft, [bpb.de/politik/innenpolitik/demografischer-wandel/196906/europas-demografische-zukunft](http://bpb.de/politik/innenpolitik/demografischer-wandel/196906/europas-demografische-zukunft) (28.12.2017)

Häntzschel, Jörg (18.05.2012), Amerikas neue Mehrheit, [www.sueddeutsche.de/politik/demografische-entwicklung-amerikas-neue-mehrheit-1.1359866](http://www.sueddeutsche.de/politik/demografische-entwicklung-amerikas-neue-mehrheit-1.1359866) (Stand 11.02.2018)

Henßler, Schmidt (2007), Bevölkerungswissenschaft im Werden, S.192 ff.

Hohmann-Dennhardt, Christine (2005) Deutschland und Europa in guter Verfassung?, Hambacher Disput, LPB Rheinland-Pfalz, [http://politische-bildung-rlp.de//fileadmin/download/2005-10-18\\_HD2005\\_Thesen\\_Hohmann-Dennhardt.pdf](http://politische-bildung-rlp.de//fileadmin/download/2005-10-18_HD2005_Thesen_Hohmann-Dennhardt.pdf) (Stand 29.12.2017)

Höll/Susanne (2017) Es brennt, [www.sueddeutsche.de/panorama/freiwillige-feuerwehr-es-brennt-1.3746013](http://www.sueddeutsche.de/panorama/freiwillige-feuerwehr-es-brennt-1.3746013) (Stand 03.05.2018)

M.Junkernich/K.Ziegler (2013), Räume im Wandel, Springer Fachmedien, Wiesbaden, S.245 ff.

J.Kersten/C.Neu/B.Vogel (2012), Demografie und Demokratie, Hamburger Edition, S62 ff. Koch, Bernhard/Kuchinsky, Beate (1998), Die Hilfsfrist im Rettungsdienst in der prlinischen Notfallversorgung als Grundlage der rettungsdienstlichen Konzeption, Handbuch des Rettungswesens

Koenen/Düll/Lenssen/Kleefeld (2007) Demografischen Wandel in Europa gemeinsam gestalten, econsense, Berlin, [www.econsense.de/sites/all/files/Strategietext\\_deutsch\\_0.pdf](http://www.econsense.de/sites/all/files/Strategietext_deutsch_0.pdf), (Stand 10.01.2018)

Kohlbacher, Florian: Bevölkerungsentwicklung in Japan: Fokus Märkte (2010), Robert Bosch Stiftung, Berlin, [www.berlin-institut.org/fileadmin/user\\_upload/Presseschau/pdf\\_Kohlbacher\\_Japan.pdf](http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Presseschau/pdf_Kohlbacher_Japan.pdf) (Stand 25.01.2018)

Krch, Martin (2016), Smart Energy – Network of Excellence, [www.ec.europa.eu/regional\\_policy/de/projects/austria/smart-energy-increasing-cooperation-between-researchers-and-businesses-to-achieve-energy-efficiency](http://www.ec.europa.eu/regional_policy/de/projects/austria/smart-energy-increasing-cooperation-between-researchers-and-businesses-to-achieve-energy-efficiency) (Stand 01.05.2018)

Mayer, Tilmann (2017), Die transformative Macht der Demographie, Wiesbaden, Springer, S.308 Mild Home: Erschwingliche Gebäude, energieeffiziente Häuser und Dörfer (2015), [www.ec.europa.eu/regional\\_policy/de/projects/austria/mild-home-building-affordable-energy-efficient-homes-and-villages](http://www.ec.europa.eu/regional_policy/de/projects/austria/mild-home-building-affordable-energy-efficient-homes-and-villages) (Stand 02.01.2018)

Miosga, Manfred (2007) : Einführung: Metropolregionen als Instrument der Raumentwicklung, Verlag der ARL, Hannover, S.2  
Sheet1  
Page 3

Schmid, J. (2007) Weltbevölkerung, Entwicklungsdifferenz und außereuropäischer Extremismus, (Aus.), Naderi, R. (Hrsg.) Auswirkungen demografischer Entwicklungen auf Sicherheitsfragen, BIB, Wiesbaden, S.73

Schmidt/Dey/Grauvogel (Hg.) (2000), Alterssicherung im demographischen Wandel -Wirtschaftswissen für Betriebsräte, Kissing, Fraunhofer IRB, S.1ff

UN Population division: World Population Prospects, The 2008 Revision, <http://docplayer.org/8979142-Laenderprofil-usa-demografischer-wandel.html>, S.1 (Stand 10.02.2018)

Mohrig, W. Deutsche Zeitschrift für Philosophie; Berlin Bd. 23, Ausg. 9, S. 1258 ff.

Operationelle Programm Tschechische Republik – Österreich (2007)  
[www.ec.europa.eu/regional\\_policy/de/atlas/programmes/2007-2013/crossborder/operational-programme-austria-czech-republic](http://www.ec.europa.eu/regional_policy/de/atlas/programmes/2007-2013/crossborder/operational-programme-austria-czech-republic) (Stand 02.01.2018)

Operationelles Programm Südosteuropa (SOE) (2007),  
[www.ec.europa.eu/regional\\_policy/de/atlas/programmes/2007-2013/crossborder/operational-programme-south-east-europe-see](http://www.ec.europa.eu/regional_policy/de/atlas/programmes/2007-2013/crossborder/operational-programme-south-east-europe-see) (Stand 05.01.2018)

Orientelle Programm Italien – Österreich (2007),  
[www.ec.europa.eu/regional\\_policy/de/atlas/programmes/2007-2013/crossborder/operational-programme-italy-austria](http://www.ec.europa.eu/regional_policy/de/atlas/programmes/2007-2013/crossborder/operational-programme-italy-austria) (Stand 02.01.2018)

Pfeffer-Hoffmann, Christian [Hrsg.]; Hendricks, Wilfried [Hrsg.]:  
Generationenübergreifende Entwicklung gesellschaftlicher Perspektiven in der Niederlausitz. Ergebnisse des Projektes Anstoß. [Freiburg, Br.] :Centaurus 2011, S. 54-65. - (Beiträge zur gesellschaftswissenschaftlichen Forschung; 27)  
Porsch, Grit (2012), Schneller alt als reich – Experten prognostizieren hohe Altersarmut, [www.schattenblick.de/infopool/politik/fakten/pfdem281.html](http://www.schattenblick.de/infopool/politik/fakten/pfdem281.html) (Stand 14.01.2018)

Sarika, Christine: Definition: What ist Community Service?, Extracurriculars, PrepScholar, 19.09.2015, [blog.prepscholar.com/what-is-community-service](http://blog.prepscholar.com/what-is-community-service) (Stand 27.03.2018)

Schäfer/Quäker/Irf (2016), Pressemitteilung Deutsche Feuerwehr-Gewerkschaft, Solingen, S.2

Schmidt, Bernhard: Bildung Älterer, Ausgabe 2006, Jahrgang 3, Ausgabe 2, Bildungsforschung, <http://bildungsforschung.org> (Stand 27.03.2018), S.11

C.Schröder/ Wittwer-Backofen (2012) Anthropologie – Einführendes Lehrbuch, Springer Lehrbuch 2.Auflage, S. 225 ff.

Senior Plus (2015) [www.ec.europa.eu/regional\\_policy/de/projects/austria/senior-plus-keeping-elderly-people-healthy-and-active-in-society](http://www.ec.europa.eu/regional_policy/de/projects/austria/senior-plus-keeping-elderly-people-healthy-and-active-in-society) (stand 02.01.2018)

Siebert/Horst (1993), Internationale Wanderungsbewegungen: Erklärungsansätze und Gestaltungsfragen, [www.hdl.handle.net/10419/639](http://www.hdl.handle.net/10419/639), IfW Kiel (Stand 11/2017)  
Statistisches Bundesamt (2011), Bevölkerungs- und Handlungsentwicklung im Bund und in den Ländern, Heft 1, Ausgabe 2011, Wiesbaden, S.3

Statistisches Bundesamt (2015), Bevölkerung Deutschlands bis 2060, 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden, S.7 ff

Streck, Marie-Luise (2015), Demografischer Wandel vor Ort – Ideen, Konzepte, Beispiele, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume, Bonn, 3.Auflage, [www.netzwerk-laendlicher-raum.de/demografie](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/demografie) (Stand 27.03.2018)

Stula/Linz (2010), Demografischer Wandel in Europa – Überblickspapier zur Europäischen Union, Frankfurt a.M., BMFSFJ, ISS-FFM, S.5 ff.

Swiaczny, Frank (2014), Regionale Muster des demografischen Wandels, [www.bpb.de/ gesellschaft/migration/kurzdossiers/176234/regionale-muster](http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/176234/regionale-muster) (Stand 29.12.2017)

U.S. Demographic Shifts - Long-term Trends and Drivers and Their Implications for Emergency Management (May 2011), [www.fema.gov/pdf/about/programs/oppa/demography\\_paper\\_051011.pdf](http://www.fema.gov/pdf/about/programs/oppa/demography_paper_051011.pdf), S.1 (Stand 27.03.2018)

United Nations – Department of Economic and Social Affairs, Population Division (2015): World Population Prospects: The 2015 Revision, [bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52702/ bevoelkerung-nach-regionen](http://bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52702/bevoelkerung-nach-regionen) (Stand 10.01.2018)

Sheet1

Page 4

Wilmoth, Janet M. (2004) Social Integration of Older Immigrants in 21st Century America, Syracuse University, Maxwell School, Center for Policy Research, [surface.syr.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1013&context=cpr](http://surface.syr.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1013&context=cpr) (Stand 24.03.2018), S.5

United States - Federal Emergency Management Agency (o.J.), [www.hSDL.org/?abstract&did=720996](http://www.hSDL.org/?abstract&did=720996) (Stand 28.03.2018)

United States Census Bureau (2016), Quick Facts United States (Table), [www.census.gov/quickfacts/fact/table/US/SEX255216](http://www.census.gov/quickfacts/fact/table/US/SEX255216) (Stand 11.02.2018)

Verband Deutscher Stadtstatistiker (2011), Indikatoren- und Merkmalskatalog zum demografischen Wandel, Materialien zur Bevölkerungsstatistik, Heft1, S.16

Von Petersdorf, Wienand (18.09.2015), Das zerrissene Einwandererland, [www.faz.net/aktuell/wirtschaft/das-zerrissene-einwandererland-usa-13810410.html](http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/das-zerrissene-einwandererland-usa-13810410.html) (Stand 11.02.2018)

W.Franz/H.Hesse/H.Jürgen/M.Stadler (2001), Wirtschaftliche Herausforderungen an der Jahrhundert-wende, Mohr Siebek, Tübingen, S.181

Walkenhorst, Peter (2015), Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Asien, <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/deutschland-und-asien/projektnachrichten/gesellschaftlicher-zusammenhalt-asien/> (Stand 14.01.2018)

Walker, Robert/Pellissery, Sony: Böse Riesen früher und heute: Förderung der sozialen Sicherheit und Wirtschaftswachstum in der Region Asien und Pazifik, Green College, Universität Oxford, Blackwell Publishing, 02-2008

Werz, Michael (2009), Länderanalyse USA: Das Ende des amerikanischen Jahrhunderts?, Friedrich Ebert Stiftung, S.6, <http://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/06003-20090119.pdf> (Stand 04.03.2018)

What is FBLA? (2015), Pennsylvania Future Business Leaders of America,  
[www.pafbla.org/general/whatis.php](http://www.pafbla.org/general/whatis.php), (Stand 27.03.2018)  
[www.paraquad.org](http://www.paraquad.org) 07.05.2015 (Stand 27.03.2018)

Zachert, Ulrich (2009), Demografischer Wandel und Beschäftigungssicherung im  
Betrieb und Unternehmen, Edition Hans-Böckler-Stiftung, München, S. 19 ff

Zhao, Sarah Li (2015), Social Integration Programs for Senior Immigrants,  
Paraquad, St.Louis, Misso





Venlo University B.V. | Nederland

ISBN 978-3-9819547-2-2



Gemeinnütziger Eigenvertrieb Lothar Siebler

€ 25,00 [D]

Selbstkostenpreis / Druckkosten